Nr. 289 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 18. Oktober 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Das Ergebnis der ersten Reichstags-Aussprache

Kabinett Brüning vorläufig gesichert

Scharfe Ablehnung von rechts / Die SPD. „toleriert“

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 17. Oktober. Die Reichstagssitzung hat heute nicht weniger als neun Stunden in Anspruch genommen. Sie brachte zum ersten Male seit dem Zusammentreten des neuen Parlaments ein einigermaßen klares Bild über die Lage, in der sich die Regierung mit ihrem Finanzprogramm gegenüber den Parteien befindet. Man kann nach dem bisherigen Verlauf der Aussprache über die Regierungserklärung feststellen, daß zunächst eine Mehrheit für dieses Kabinett vorhanden zu sein scheint.

Schutz des deutschen Ostgebietes

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 17. Oktober. In ihren Anträgen zum Schutze des deutschen Ostgebietes stellen die Deutschnationalen eine Reihe Forderungen auf, die auch dazu dienen sollen, der Ueberflutung der deutschen Ostmark durch die polnische Minderheit Schranken zu setzen. So sollen Staatsbürger, die ihre Kinder in die polnische Minderheitsschule schicken, vom Erwerb landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher oder gärtnerischer Betriebe ausgeschlossen sein. Alle Schutzbestimmungen der Osthilfe sollen nicht in Anwendung kommen auf Eigentümer oder Pächter, die ausländische Arbeiter beschäftigen oder Arbeiter, deren Kinder in die polnische Minderheitsschule gehen.

Polenschäden-Gesetz einstimmig angenommen

Die Sozialdemokraten,

deren Redner der frühere Reichskanzler Müller-Franken war, gaben eine über Erwarten milde und regierungsfreundliche Einstellung bekannt. Sie sind wohl, wie man es schon seit der Wahl Löbes zum Reichstagspräsidenten erwartete, in die stille Teilhaberschaft an der Regierungskoalition eingerückt — wenigstens bis auf weiteres.

Etwas hat der Reichstag heute erlebt, was er aller Voraussicht nach in dieser Zusammensetzung nicht wieder erleben wird, nämlich die Durchführung eines Antrages ohne Aussprache durch alle drei Lesungen und seine einstimmige Annahme ohne Stimmenthaltung. Es handelt sich um den konservativen Antrag auf

sofortige Durchführung der Entschädigungen auf Grund des deutsch-polnischen Liquidations-Abkommens.

Es gelang dem Antragsteller von Lindeiner-Wildau, diesen Antrag sofort auf die Tagesordnung zu bringen, und nach formeller Durchführung der drei Lesungen standen Nationalsozialisten, Deutschnationale, die gesamte bürgerliche Mitte, Sozialdemokraten und Kommunisten wie ein Mann auf, als es um die Schlußabstimmung ging.

Aehnliche Einigkeit war bei den übrigen Punkten der Tagesordnung nicht zu erwarten, nicht bei dem Gesetzentwurf über die Schuldentilgung mit dem Ueberbrückungskredit und seinen Rückzahlungsbedingungen und erst recht nicht bei der Generalaussprache. Bei der Aussprache über das Schuldentilgungsgesetz kam es schon zu erregten Zwischenfällen. Der Nationalsozialist Feder beantragte, das Gesetz umzutaufen in Gesetz zur Erhöhung der Schulden. Ebenso scharf wie der Nationalsozialist, ging der Abgeordnete Quaatz (Dnat.), der in diesem Reichstage die Rolle des früheren Abgeordneten Schultz, Bromberg, übernommen hat und Geschäftsordnungsredner der Deutschnationalen ist, gegen die Regierung vor. Seine Angriffe brachten den Reichsfinanzminister Dr. Dietrich nicht nur auf den Plan, sondern auch erheblich in Harnisch. Als seine sachlichen Darlegungen über die Finanzlage und insbesondere über die schwebende Schuld immer wieder von nationalsozialistischen Zwischenrufen gestört wurden, sodaß der Minister oft minutenlang nicht verständlich war, redete sich der Badenser erheblich in Zorn, wobei er den Beifall der Mehrheit des Hauses auf seiner Seite hatte. Die nationalsozialistischen Störungen waren gerade bei dieser Rede derart stark, daß der Präsident **die schärfste Anwendung der Geschäftsordnungsbestimmungen androhen** mußte und erklärte, er hätte bereits eine Reihe Abgeordneter aus dem Saale weisen lassen, wenn ihm die Gesichter bereits alle bekannt wären. Das Schuldentilgungsgesetz wurde in erster und zweiter Lesung erledigt, die dritte Lesung soll möglichst am Sonnabend vorgenommen werden.

Dann trat man in die Generalaussprache ein. Es gelang, trotzdem nach der Geschäftsordnung eine zweistündige Redezeit für jede Fraktion angesetzt war, heute mit der ersten Rednerreihe fertig zu werden. Die Sozialdemokrat Müller-Franken sprach wie das Mitglied einer Regierungspartei, vorsichtig abgewogen und sachlich. Die Sozialdemokratie bringt dem Kabinett kein sonderliches Vertrauen entgegen, spricht ihm aber auch kein Mißtrauen aus. Das war die Tendenz der Müller-Rede. Kein Mißtrauen und vor allem **keine Aufhebung der Notverordnung.**

Der Nationalsozialist Straßer wußte als zweiter Redner sehr schlagfertig den Müllerschen Vorstoß gegen die Nationalsozialisten zu erwidern. Während Straßer sprach, übergab Präsident Löbe dem Vizepräsidenten Stöhr, zum ersten Male also einem Nationalsozialisten, den Präsidentenstuhl. Stöhr mußte unmittelbar, nachdem Straßer gesprochen hatte, einen Ordnungsruf erteilen, und zwar den ersten von nationalsozialistischer Seite an einen Nationalsozialisten, eben an Herrn Straßer, der den Reichswehrminister Groener des Verrates bezichtigt hatte. Straßer las zunächst ein Aktionsprogramm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vor, und wurde immer wieder von lebhaftem Beifall seiner Parteifreunde unterbrochen. Als er zur Tagesordnung sprach, wurde er derart scharf, daß häufig ganz große Unruhe auf beiden Seiten des Hauses entstand und Stöhr verschiedentlich eingreifen mußte. Als auf Straßer der Kommunist Pieck folgte, leerte sich der Saal, wie fast immer bei kommunistischen Reden. Die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, der größte Teil der bürgerlichen Mitte, sämtliche Minister zogen aus.

Nach der Opposition kam zum ersten Male ein Mann aus dem

Lager der Regierung

zu Worte, der Zentrumsabgeordnete Joos.

Aehnlich wie er sprachen befürwortend und verteidigend zum Regierungsprogramm, wenn auch mit gewissen Einschränkungen und Bedenken zu Einzelheiten, die Redner der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei, der Bayerischen Volkspartei.

Der Deutschnationale Oberfohren stellte seine Kritik an den Regierungsmaßnahmen und den Finanzplänen der Regierung ab auf die **Beweisführung von der Unmöglichkeit und Schädlichkeit des Youngplanes.** Er sprach ähnlich scharf wie schon sein Fraktionsfreund Quaatz zum Schuldentilgungsgesetz.

Die Aussprache wurde abgebrochen. Am Sonnabend geht sie weiter. Aber die Sitzung ging nicht zu Ende ohne allerlei geschäftsordnungsmäßige Nachspiele. Zunächst einmal mußte Präsident Löbe, der inzwischen wieder den Präsidentenstuhl eingenommen hat, eine ganze Reihe Ordnungsrufe erteilen. Er mußte auch einen Ordnungsruf zurücknehmen, den er wohl irrtümlich gegen einen Nationalsozialisten erlassen hatte.

Ganz schnell ging dann die Behandlung des letzten Punktes der Tagesordnung, der in zweiter Lesung erledigt wurde, das Zusatzabkommen zum deutsch-finnischen Handelsvertrag, das verhältnismäßig reibungslos angenommen wurde.

Die zweite Rednerreihe

zur Regierungserklärung kommt am Sonnabend dran. Ob es auch schon zur Abstimmung über die Mißtrauensanträge und was damit zusammenhängt, kommt, läßt sich noch nicht erkennen. Man rechnet damit, daß man erst nächste Woche soweit sein wird. Dabei spielen zahlreiche taktische Erwägungen eine Rolle, die insbesondere zusammenhängen mit dem Streik in der Berliner Metallindustrie. Hier kann die Reichsregierung, besonders gegenüber den Sozialdemokraten in eine sehr schwierige Lage kommen, wenn sie die Verbindlichkeit erklärt, bevor die entscheidenden Reichstagsabstimmungen vorüber sind.

„Kommunistische Außenpolitik“

Sitzungsbericht

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte **von Lindeiner-Wildau (Kons.)**, den Gesetzentwurf, der die Entschädigungen auf Grund des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens sofort durchführen will, sofort zu behandeln. Der Entwurf wird auf die Tagesordnung gesetzt. Zunächst kommt zur ersten Beratung der Gesetzentwurf über die Schuldentilgung.

Abg. Dr. Neubauer (Kom.)

fragt die Regierung, **warum sie noch keine wirksamen Maßnahmen gegen die Kapitalflucht ergriffen habe. Die Schweiz ersticke beinahe in dem Kapital,** das von Deutschen dorthin verschoben wird. Der Redner empfiehlt einen kommunistischen Antrag, der **schwere Bestrafung der Kapitalverschiebung verlangt.** „Die Nationalsozialisten haben einen ähnlichen Antrag eingebracht, aber sie sollten vorsichtig sein, denn kurz vor dem Hitlerputsch hat ihr theoretischer Kronleuchter Feder sein Kapital ins Ausland . . .

Bei diesen Worten springt Abgeordneter Feder (Nat.-Soz.) auf und ruft erregt: **„Das ist eine Unverschämtheit!“** Die übrigen Nationalsozialisten rufen: **„Schluß!“**

Präsident Löbe kann nur mit Mühe Ruhe schaffen. Er macht die nationalsozialistischen Zwischenrufer darauf aufmerksam, daß er nur gegen unparlamentarische Ausdrücke einschreiten könne, nicht aber gegen Behauptungen, die nach der Meinung der Angegriffenen unwahr sind.

Abg. Dr. Neubauer (Kom.) fährt fort, Hitler habe den amerikanischen Bank- und Börsenfürsten erklärt, daß eine nationalsozialistische Regierung alle Zahlungsverpflichtungen an das Ausland genau erfüllen werde. **Die Kommunisten verlangen dagegen die Einstellung der Tributleistungen, und sie würden auch das vorliegende Gesetz ablehnen.**

Abg. Feder (Nat.-Soz.)

bezeichnet die von Dr. Neubauer gegen ihn erhobene **Beschuldigung der Kapitalverschiebung als eine Lüge.** Dr. Neubauer antwortete mit dem Zuruf: **„Sie unverschämter Bursche!“ Präsident Löbe** ruft Feder und Neubauer zur Ordnung.

Abg. Feder bekämpft dann den vorliegenden Gesetzentwurf. Irreführend sei der Name „Gesetz zur Schuldentilgung“. Die Nationalsozialisten müßten beantragen, daß die Ueberschrift dahin geändert wird, daß es heißt „Gesetz zur Erhöhung der Schulden“. Aehnlich wie bei der Kreugeranleihe stehe auch hier wahrscheinlich im Hintergrund der Auslandsanleihe die **Ueberlassung eines deutschen Monopols an das Ausland.** Die deutschen Finanzen würden durch die neue Anleihe auch nicht saniert. Es werde nur **ein Loch mit dem anderen zugestopft, das sei** die ganze Regierungskunst. Wir müssen diese Vorlage ablehnen, **und mit der Vorlage muß auch die Regierung verschwinden.**

Abg. Dr. Quaatz (Dnat.)

stimmt dem Vorredner in der Verurteilung der Vorlage zu. Der Finanzminister hat von deutschen Banken nicht das Geld bekommen, das er gebrauchte, das ist ein Sturmsignal. **Die deutschen Banken waren dazu nicht in der Lage.** Die Regierung kann doch selbst nicht glauben, daß durch die vorliegende Anleihe die Finanzen in Ordnung gebracht werden.

Es geht eben nicht, den deutschen Lebensstandard aufrecht zu erhalten und gleichzeitig aus den Mitteln des verarmten deutschen Volkes den riesigen Militarismus zu finanzieren, den die Welt je gesehen hat, den französischen. Der französische Kriegsminister kann sich einen Sonderfonds von 6 bis 7 Milliarden anlegen aus den Mitteln, die in Deutschland den Beamten und Arbeitnehmern vom Gehalt und Lohn abgezogen werden.

Ich richte über die Parteigrenzen hinweg den Appell an Sie als Männer, die doch auch ein deutsches Herz haben: **Halten Sie ein auf dem Wege, unserer Jugend die Zukunft zu verbauen und ihr Schulden aufzuerlegen, die sie nie bezahlen kann.** Helfen Sie Deutschland auf dem Wege zu Ehre und Freiheit!

Reichsfinanzminister Dietrich,

der von den Nationalsozialisten mit lauten Zurufen empfangen wird, weist zunächst die Angriffe der Vorredner zurück und gibt dann eine **zahlenmäßige Aufstellung der schwebenden deutschen Schuld.** Diese Schuld betrage 1,213 Milliarden. Die große Belastung durch die gesteigerte Arbeitslosigkeit habe eine Verminderung dieser Schulden verhindert. **Mit den für die Arbeitslosenunterstützung vorgesehenen Mitteln komme man nicht aus. Es seien 300 Millionen mehr erforderlich.** Die finanzielle Lage werde unter diesen Umständen am 1. 4. 1931 die gleiche sein wie am 1. 4. 1930. **Mit der in dem vorliegenden Gesetz enthaltenen Anleihe werde es gelingen, den Etat zu balanzieren und die schwebende Schuld abzudecken.**

Von den Nationalsozialisten werden diese Ausführungen des Ministers fortwährend durch laute Zurufe unterbrochen. **Präsident Löbe** ersucht wiederholt um Ruhe. Der Minister müsse doch die Möglichkeit haben, auf die Fragen zu antworten, die von den Zwischenrufern an ihn gerichtet worden seien.

Reichsfinanzminister Dietrich erklärt dann mit erhobener Stimme, bei den Verhandlungen über die Auslandsanleihe habe er **mit keinem Wort die Verpfändung irgend eines deutschen Monopols zugesagt** oder versprochen, daß Deutschland auf eine Anwendung der ihm günstigen Bestimmungen des Youngvertrages verzichten werde.

Auf wiederholte Zurufe des Abgeordneten Feder (Nat. Soz.) ruft Minister Dietrich erregt: **„Ich muß verlangen, daß Sie mir glauben, ich bin doch kein Lügner.“** Diejenigen, die zwölf Jahre mit mir in diesem Hause sitzen, würden mir nie so etwas zutrauen.“ (Abgeordn. Dr. Quaatz: „Sprechen Sie für Ihr Ressort oder für die ganze Reichsregierung?“) „Solange ich in der Reichsregierung sitze, kann ich für sie reden, und solange werde ich auch **nicht zulassen, daß ein anderes Regierungsmitglied so etwas verspricht.“** Einige Nationalsozialisten machen dem Minister fortwährend so laute Zurufe, daß die letzten Sätze seiner Rede kaum verstanden werden.

Präsident Löbe erklärt, nur der Umstand, daß ihm die neuen Abgeordneten noch nicht sämtlich bekannt seien, habe ihn verhindert, gegen diejenigen, die durch dauernden Lärm die Redner überschreien, die geschäftsordnungsmäßigen Mittel anzuwenden. Er behalte sich aber vor, nach der Feststellung der Namen die **Ausweisung der Ruhestörer nachträglich schriftlich zu verfügen.**

Abg. Keil (Soz.)

führt aus: Die Deutschnationalen sollten sich nicht als Pharisäer aufspielen, denn die Rechtsregierungen hätten einen großen Teil der Schuld an der Finanznot des Reiches. **Die sozialdemokratische Fraktion wolle mit allen Kräften daran arbeiten, daß die Reichsfinanzen in Ordnung gebracht werden.** Es entspinnt sich dann eine längere Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Abgeordneten Feder (Nat. Soz.) über angebliche Geldtransaktionen Feders vor dem Hitlerputsch. Der Abgeordnete **Koch, Ostpreußen (Nat. Soz.)** wird vom Präsidenten aus dem Saal gewiesen. Nach der zweiten Lesung wird das Schuldentilgungsgesetz dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Hierauf wird der vom Abg. von Lindeiner-Wildau (Volkskonservativ) eingebrachte Gesetzentwurf über die Entschädigung auf Grund des deutsch-polnischen Liquidations-Abkommens in allen drei Lesungen einstimmig angenommen.

Aussprache über die Regierungserklärung

Als erster Redner tritt der Abgeordnete **Müller-Franken (Soz.)** an das Rednerpult. **Die Nationalsozialisten verlassen darauf demonstrativ den Saal.** Sie machen dabei höhnische Zurufe.

Abg. Müller-Franken (Soz.)

erklärt, die vorliegenden Mißtrauensanträge seien eigentlich überflüssig, denn die Entscheidung über Vertrauen oder Mißtrauen zur Regierung werde bei der dritten Beratung des Schuldentilgungsgesetzes fallen. **Die Stellung der Sozialdemokratie zu dieser Regierung werde dadurch beeinflußt, daß gegenwärtig Deutschland eine der schwersten Wirtschaftskrisen durchmache.**

„Wäre es anders, so würden die Sozialdemokraten sehr deutlich ihr Mißtrauen gegen Minister wie Schiele und Treviranus bekunden. Wir haben jetzt zwei Außenminister, einen für jetzt und einen für die Wahlen und für den Hausgebrauch. Auf diesen sollte die Vorschrift angewandt werden: „Nach dem Gebrauch tüchtig zu schütteln.“ **Wir werden uns aber von keiner Partei den Zeitpunkt vorschreiben lassen, an dem wir zum Angriff gegen dieses Kabinett vorgehen.** In dieser Haltung werden wir bestärkt durch das Auftreten der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten im neuen Reichstag. Der nationalsozialistische Wirtschaftssachverständige hat zur Aufhebung der Zinsknechtschaft eine Wirtschaftstheorie ausgearbeitet, die er vollinhaltlich abgeschrieben hat, und zwar abgeschrieben aus dem dritten Buch Mosis, Kapitel 25. Es ist bezeichnend, daß die Nationalsozialisten ihre Anleihen machen ausgerechnet bei Moses und den Propheten. (Stürmische Heiterkeit). Der nationalsozialistische Antrag auf Enteignung der Bank- und Börsenfürsten ist nicht eingebracht worden, nachdem Herr Hitler beim Bankdirektor von Stauß gefrühstückt hat. Wir werden die Vorlage des von der Regierung angekündigten Reformprogramms abwarten und behalten uns unsere Stellungnahme dazu vor. **Wir müssen aber verlangen, daß diese Vorlage parlamentarisch verabschiedet wird.“**

Mehrere Nationalsozialisten sind inzwischen in den Saal zurückgekehrt. Einer ruft: **„Sie haben das Versailler Diktat unterschrieben!“** Abg. Müller-Franken erwidert: „Was ich getan habe, habe ich getan kraft Mandates des deutschen Volkes, und das werde ich jederzeit verantworten. Ich wünsche Ihnen, daß Sie Ihre Taten auch so verantworten können.“

„Von der Notverordnung betrachten wir einige Teile als unvertretbar, beispielsweise die Bürgerabgabe. Wir werden im Ausschuß unsere Aenderungsanträge stellen. Die **vollständige Aufhebung dieser Notverordnung wäre aber nicht zu verantworten, wenn nicht vorher ein Ersatz geschaffen ist, weil sonst auch die Arbeitslosenversicherung verloren wäre. In der Außenpolitik stimmen wir der Erklärung des Reichskanzlers zu.** Hitler hat in der Auslandspresse ja auch erklärt, daß ein von ihm geführtes Deutschland alle Verpflichtungen genau erfüllen werde. **Wir erwarten von der Regierung ein energisches Vorgehen gegen die Kapitalverschiebung.** Wir beantragen zu diesem Zweck die verschärfte Anwendung der schon im Einkommensteuergesetz gegen die Kapitalflucht enthaltenen Bestimmungen.

Wir erwarten mit der Regierung, daß die Reparationslasten der deutschen Wirtschaftsnot entsprechend herabgesetzt werden.

Hitlers Aktionsprogramm

Vizepräsident Stöhr (Natsoz.) übernimmt dann zum ersten Male die Verhandlungsleitung. Er erteilt als nächstem Redner das Wort dem Abgeordneten

Straßer (Nat.-Soz.)

Straßer verliest zunächst ein Aktionsprogramm der Nationalsozialisten, dessen einzelne Sätze von den Nationalsozialisten mit lautem Beifallklatschen aufgenommen werden.

Der deutsche Nationalsozialismus, so heißt es darin, ist eine aus dem deutschen Wesen entstandene und mit dem deutschen Wesen verbundene eigenstämmige Bewegung. Er will an die Stelle des seit 12 Jahren bestehenden Systems der Schamlosigkeit, der Korruption und des Verbrechens die sittliche Staatsidee des Bismarckreiches wieder setzen. Wir wollen keinen Bürgerkrieg, sondern eine neue Ordnung. Die Verfassung kann nicht das Ziel sein. Das Ziel ist die Erhaltung der Nation. Mit uns ist die Vernunft und die Seele des deutschen Volkes. Wir wollen keine Reaktion, sondern Gesundung. Wir wollen die Erhaltung der guten Kräfte in unserem Volke. Wir wollen keine Judenverfolgung; aber wir verlangen die Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Leben. Wir wollen eine deutsche Führung ohne jüdischen Geist, ohne jüdische Hintermänner und und ohne jüdischen Presseeinfluß. Wir wollen keinen neuen Krieg, denn wir wissen, daß Europa und die Welt nur gesunden können, wenn die führenden alten Kulturvölker wieder in sich gesunden.

Wir scheuen aber den Krieg nicht, wenn er das letzte Mittel sein sollte, um die deutsche Selbständigkeit und soziale Freiheit wieder herzustellen. Wir wollen keine konfessionelle Hetze und keine Verfolgung der christlichen Kirche. Die Diener dieser Kirche sollen aber stets bedenken, daß sie auch der Freiheit der deutschen Nation dienen müssen. Wir müssen verlangen, daß auch die übrigen Staaten die feierlich beschworene Verpflichtung zur Abrüstung durchführen. Vor allem fordern wir die Wiederherstellung der deutschen Ehre. Darum verlangen wir eine Revision der Verträge von Young bis Versailles.

Die Sanierung der deutschen Finanzen kann nicht als Voraussetzung der Revision betrachtet werden. Wenn unsere Finanzen erst saniert sind, dann können wir lange auf die Revision der Verträge warten. **Das deutsche Volk will Arbeit, Ordnung und Brot.** (Abg. Dr. Leber (Soz): „Und Schaufenster!“ — Heiterkeit!) Sie brauchen vielleicht Schaufenster um Ihre Visage darin zu sehen. (Große Heiterkeit bei den Nationalsozialisten, Abgeordneter Dr. Leber (Soz.) macht einen neuen Zuruf.) Vizepräsident Stöhr: „Herr Abg. Dr. Leber, ich ersuche Sie, nicht fortwährend provokatorische Zurufe zu machen.

Abg. Dittmann (Soz.): „Das Wort Visage haben Sie nicht gerügt“.

Vizepräsident Stöhr: Das Wort „Visage“ ist nicht unparlamentarisch. Ich bitte, meine Geschäftsführung nicht zu kritisieren.“

Abg. Straßer (Natsoz.) fährt fort: „Als Grundrecht der deutschen Verfassung verlangen wir die **Proklamation der allgemeinen Wehr- und Arbeitspflicht.** Die Lohnfrage ist an dem Tage gelöst, wo die Währung wieder Scheidemünze geworden ist, wo die Lohnsumme wieder die volle Kaufkraft hat. Der Traum von Weltindustrie- und Welthandelsstaat ohne Rückendeckung durch die heimische Landwirtschaft ist ausgeträumt.

Wir wollen die Fortführung und Verbesserung der deutschen Sozialpolitik. **Wir bekämpfen deshalb die Regierungsverordnung,** wonach der ärmste Arbeiter 50 Pfg. für den Krankenschein zahlen muß. Wir bekämpfen aber auch die Verschwendung, die mit den Krankenkassenpalästen getrieben wird. Die Sozialversicherung **soll nicht eine Versorgungsanstalt für 10 000 sozialdemokratische Faulenzer sein.**

Kapitalflucht ist bei der heutigen Not soviel wie Landesverrat. Wir beantragen, daß Kapitalflucht auch ebenso bestraft wird bis zur letzten Konsequenz des Stranges.

Wir haben das tiefste Mißtrauen gegen dieses Kabinett und werden darum für jeden Mißtrauensantrag stimmen, weil wir die Politik dieses Kabinetts bekämpfen.

Daneben haben wir noch persönliche Gründe zum Mißtrauen gegen die Regierung.

Diesem Kabinett gehört Dr. Wirth an, der kein anderes Ziel hat, als in der Art eines Don Quichotte, den Kampf gegen die Windmühlen des Nationalsozialismus zu führen.

Dann ist da der Außenminister Dr. Curtius, und schließlich der Wehrminister Groener, dessen Amtsführung nicht die leiseste Idee deutschen Befreiungswillens erkennen läßt. Groener wird seine Tätigkeit fortsetzen im Sinne des Verrats. (Große Unruhe in der Mitte, Rufe: „Gibt es keinen Ordnungsruf?“ — **Reichskanzler Dr. Brüning erhebt sich und verläßt nach einigen Sekunden den Saal.)**

„Die Sozialisten unterstützen diese Regierung aus Angst vor dem Verlust der Futterkrippe in Preußen, denn **Herr Otto Braun ist durch Brüning eingeschüchtert worden wie ein hypnotisiertes Kaninchen.** (Heiterkeit.) Der Sozialdemokrat Müller-Franken hat geradezu antisemitische Wendungen gebraucht. Ich erkenne dagegen an, daß **Moses einer der tüchtigsten Gesetzgeber war.** Wenn er so strenge Maßnahmen gegen den Wucher ankündigen mußte, so ergibt sich daraus, daß die Juden schon damals nicht anders waren als heute.

Wir Natsoz., denen sich jetzt die Mehrheit des Volkes zugewandt hat, werden alle Macht in Anspruch nehmen, die uns die demokratische Verfassung überläßt. Severing hat uns den letzten Rest deutscher Gefühlsduselei bei der Abrechnung mit Ihnen (nach links) ausgetrieben. Sie mögen den Reichstag auflösen, so oft Sie wollen. Wir werden das begrüßen, denn das Volk ist mit uns. Das deutsche Volk ist erwacht, und den Preis bezahlen Sie!“

Am Schluß der Straßer-Rede erheben sich die Nationalsozialisten und brechen händeklatschend in stürmische Heilrufe aus. Als von den Kommunisten ein Zuruf kommt, rufen die Natsoz. dreimal mit erhobenen Händen: **„Deutschland erwache!“**

Stöhr ruft Straßer zur Ordnung

Vizepräsident Stöhr: „Mir wird mitgeteilt, Herr Abg. Straßer, daß Sie dem Minister Groener den Vorwurf des Eidbruches gemacht haben. (Abg. Straßer: „Des Verrats!“) **Ich muß Sie dafür zur Ordnung rufen.**

Als darauf der nächste Redner, der komm. Abg. Pieck, die Rednertribüne betritt, **verlassen die Natsoz., viele anderen Abgeordneten und sämtliche Minister den Saal. Abg. Torgler (Kom.)** ruft: **„Auszug der Kinder Israels!“**

Abg. Pieck (Kom.) meint, es sei bezeichnend, daß die Regierung vor einem komm. Redner ausreißt, während sie den Natsoz. andächtig gelauscht habe. (Ein Komm. ruft: **„Die Regierung ist eine Räuberbande!“**) Tatsächlich habe der Kapitalismus nur Angst vor den Kommunisten. Der Redner fordert die Aufhebung des Verbots des Rot-Front-Kämpferbundes und der antifaschistischen Jugendorganisationen. **Wir verlangen die Einstellung der Zahlungen aus dem Youngplan.**

Abg. Joos (Ztr.)

erklärt, die Zentrumsfraktion billige die Regierungserklärung in ihrem Ziel und in den zu diesem Ziel gewiesenen Wegen. **„Die Zeiten sind so ernst, daß eine Aufhebung der Notverordnung nicht zu verantworten wäre.** Gewisse Erfahrungen in den letzten Monaten legen es uns nahe, die soziale Auswirkung gewisser Bestimmungen der Notverordnung zu überprüfen und an ihrer Verbesserung zu arbeiten. **Unter der gegenwärtigen Krise leiden alle Länder der Welt, auch das reiche Amerika.** Daraus ergibt sich schon, wie lächerlich es ist, die deutsche Krise auf Fehler der Regierung oder auf die Reparationslast zurückzuführen. **Diese Weltkrise kann nur durch ein Zusammenwirken der verschiedenen Länder behoben werden.** Wir begrüßen es, daß die Regierung unter Beachtung der Gesetze der Wirtschaft **energisch auf die Senkung der Preise hinarbeiten** will. Dabei darf auch nicht zurückgeschreckt werden vor Zwangsmaßnahmen, wenn sie notwendig werden sollten. **Es muß gelingen, den Reallohn zu erhalten,** wenn Regierung und Parlament an diesem Ziel zusammenarbeiten. Das Volk wird eine solche Zusammenarbeit höher einschätzen als Agitationsanträge, die nicht ernst gemeint sind. **Der Metallarbeiterkampf ist ein Unglück, und wir alle wünschen, daß er so schnell wie möglich beendet werden kann.** Die Reichsregierung hat schon allein dadurch, daß sie im Amte blieb, das Vertrauen des Auslands zu Deutschland gestärkt. Beim Gehaltsabzug der Beamten sollte eine Staffelung angewandt werden, die den Familienstand berücksichtigt.

In diesem Hause sitzen 225 absolute „Nein“-Sager, die auch zu dem idealsten Programm „Nein“ sagen würden. Sie nennen sich Kämpfer gegen den Marxismus und leisten doch Vorschub dem extremsten Marxismus. Mit dem bloßen Schreien gegen den Versailler Vertrag ist nichts getan, es kommt darauf an, ihn zu verändern. Es ist natürlich leichter, heute von Opfern zu reden, als sie 12 Jahre hindurch zum Wohle des Volkes zu bringen.

Das Zentrum wird alles tun, um die Bestrebungen zur Revision zu fördern. Wir werden die Regierung unterstützen bei der Arbeit, Deutschland aus chaotischen Zuständen wieder zur Ordnung zu führen.“

Dr. Oberfohren (Dnat.)

betont, daß das deutsche Volk bei den Wahlen eindeutig eine radikale Abkehr von dem bisherigen System der Innen- und Außenpolitik verlangt habe. Die Regierung Brüning habe dem Wahlausgang in keiner Weise Rechnung getragen. In Verfälschung und Mißachtung der Wahlen habe sie auch jetzt wieder Anschluß bei den Sozialdemokraten gemacht. Mit dem Hinweis auf die Weltwirtschaftskrise werde versucht, von den wirklichen Ursachen unserer Wirtschaftsnot abzulenken. Weil die Regierung nicht den Mut habe, die Revision des Youngplanes zu fordern, suche sie der schweren Finanzkrise durch weitere Verschuldung und neue Belastungen zu begegnen. Seine Partei verwerfe deshalb den Sanierungsplan, weil er die Katastrophenpolitik weiter führe, deren Ende das Chaos sein werde. Der Kampf gegen den Youngplan müsse mit allen Mitteln fortgesetzt werden. Der Redner empfiehlt die von Dr. Hugenberg geforderte Reparationsabgabe. Die Youngplan-Revision müsse sofort in Angriff genommen werden. Erst nach der Tributentlastung sei eine innere Gesundung denkbar. Der Redner lehnt die Methoden und Auffassungen der Außenpolitik der Regierung Brüning ab.

Der Außenminister habe in Genf völlig versagt.

Der Redner kritisiert weiter die Handels- und Wirtschaftspolitik, die auf völlig neue Grundlagen gestellt werden müsse. **Auch in den wehrpolitischen und kulturellen Fragen habe die Regierung versagt.** Zum Schluß verlangt der Redner eine **Regierungsbildung, die dem Votum des deutschen Volkes Geltung verschafft und spricht der Regierung Brüning das Mißtrauen aus.**

Abg. Dingeldey (DVP.)

führt aus, **die erste Forderung dieser ernsten Zeit sei, daß dem deutschen Volk mit rücksichtsloser Offenheit der ganze Ernst der Lage von der Regierung geschildert werde.** „Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist so erschwert, daß es jetzt **vor allem darauf ankommt, die Wirtschaft von jenen drückenden Lasten zu befreien,** die ihr den Wettkampf mit dem Ausland erschweren. Wir begrüßen es, daß die Regierung nach der Erklärung des Kanzlers bestrebt ist, an der Senkung der Selbstkosten unserer Wirtschaft zu arbeiten. Nur auf diesem Wege kann die notwendige Senkung der Preise erreicht werden. Nur durch Arbeitszeitverkürzung kann die Wurzel der Arbeitslosigkeit niemals beseitigt werden. Wenn die Sozialdemokraten die Notverordnung in den wesentlichen Punkten ändern will, dann erwarten wir von der Regierung, daß sie sich solchen Aenderungen energisch widersetzt. Die Deutschnationalen, die heute so eifrig die Revision des Youngplanes verlangen, haben vor einem Jahre den Youngplan vor allem mit dem Argument bekämpft, daß er unabänderlich sei. Wie verträgt sich das miteinander? Wir haben schon vorher die wirtschaftlichen Gründe angeführt, die uns die Erfüllung des Youngplanes erschweren. (Rufe rechts: **„Warum haben Sie ihn dann angenommen?)** Weil Sie uns keinen anderen Weg zeigen konnten. (Abg. Dr. Frick Nat. Soz.: **„Dann treten Sie doch ab, dann zeigen wir Ihnen den Weg.)**

Auch wenn Sie in der Regierung säßen, würden Sie nur den Weg gehen können, die Vertragsgegner durch wirtschaftliche Argumente zu überzeugen. Es wäre aber gar nicht möglich, heute von Revisionsmöglichkeiten zu sprechen, wenn die Franzosen noch am Rhein ständen. Es ist eine verwerfliche und abscheuliche Methode, andere zu



23

„Aber Sie werden ihn doch keinesfalls aus den Augen lassen?"

„Keinesfalls. Nur soll diese Aufgabe Ihnen vorbehalten bleiben, Fräulein Doktor Astern."

„Glauben Sie, daß er auch heute noch in Verbindung mit Lessel steht?"

„Seidl ist davon überzeugt."

„Hat man Islitz gekündigt?"

„Auf meinen Rat hat Seidl davon abgesehen. Aber natürlich wird er in den Nächten, in denen er draußen in Tegel Dienst tut, beaufsichtigt, ohne daß er etwas davon ahnt."

Petra rüstete sich zum Aufbruch.

„Ich hätte nicht geglaubt," sagte sie, mit einem Anflug zu scherzen, zu ihrem Chef, „daß meine Ausbildungszeit bei Ihnen so viele Strapazen mit sich bringen würde. Vor allem hatte ich nicht damit gerechnet, auch als Detektiv bei Ihnen Ausbildung und Verwendung zu finden."

„Ich würde Ihnen diese Wege selbstverständlich nicht zumuten, Fräulein Astern, wenn ich nicht fühlte, daß der Erfolg für Sie mehr als nur beruflichen Gewinn bedeutet."

Nun sah sie ihn lange und ernst an. „Sie wissen also?"

„Ich weiß nichts — aber ich fühle es. Und ich wünsche von Herzen, Fräulein Astern, daß es uns allen recht bald gelingt, der Wahrheit zum Sieg zu verhelfen. In diesen beiden Prozessen handelt sich's um Leben und Ehre eines Mannes, den ich sehr hoch schätze — und den Sie lieben."

Sie drückte ihm stumm die Hand.

*

Mehrere Zeitungen erhoben in den nächsten Tagen den Vorwurf gegen die Untersuchungsbehörde, daß im Mordprozeß Lolli lediglich die eine Fährte verfolgt werde: die Möglichkeit, daß Dr.-Ing. Benjamin Zeck der Täter sei. Jede andere Spur sei inzwischen verwischt. Kostbare Tage seien hingegangen, ohne daß z. B. das Ehepaar Barthelot, das knapp eine Stunde vor dem Mord eine aufgeregte Aussprache mit Frau von Lolli gehabt habe, einem Verhör unterzogen worden sei. Auch auf das dunkle Gewerbe, das der belgische Faktor, übrigens ein Gewohnheitstrinker, hier in Berlin ausgeübt habe, wurde hingewiesen. Unbeanstandet hätten Herr und Frau Barthelot die deutsche Grenze passieren können. Vermutlich würde es nicht so leicht sein, sie in der Sache jetzt noch zu vernehmen. Und war denn die Untersuchung der Rolle, die Frau von Lolli im politischen Leben gespielt hatte, endlich im Gange? Sollte die Oeffentlichkeit gar nichts darüber erfahren, aus welchen Mitteln die „Europa" unterhalten wurde? Und welche Verbindung zwischen Frau von Lolli und der Mainzer „Agence" bestanden hatte?

Eine Weile Schweigen. Dann regnete es von verschiedenen Seiten Erwiderungen.

Aus Moabit kam die beruhigende Erklärung, daß selbstverständlich sämtliche Fährten im Falle Lolli aufmerksam verfolgt würden, daß es aber nicht im öffentlichen Interesse läge, die Arbeit der untersuchenden Behörde vorzeitig aufzudecken.

Darauf erschien, von Federer kurz zusammengefaßt, die Biographie von Frau von Lolli in einer bedeutenden Tageszeitung. Sie umfaßte sämtliche Daten, die Petra herbeigeschafft hatte, ohne besonderen Kommentar. Wörtlich angeführt war darin die Stelle des Pariser Buches „Des espions et des espionnes", die sich auf die blonde deutsche Lehrerin Fräulein S. bezog, das „freullaîne", das im Hause des Dr. Dubois in Roubaix tätig gewesen war und damals noch nicht den Namen Lolli führte, sondern sich Susanne Hetzerath nannte und mehreren Heeresangehörigen angegeben hatte, daß sie aus Mainz stammte. Eine Familie Hetzerath hatte es indes in Mainz nie gegeben.

Wochenlang zog sich der Streit um die Identifikation dieser Spionin mit Frau von Lolli hin.

Eines Tages meldete sich im Büro Kötzschau ein Herr in mittleren Jahren, der dem Bürovorsteher Schultze angab: er sei von Rechtsanwalt Federer hierher gewiesen und wolle Fräulein Dr. Astern sprechen.

Da die Referendarin den Chef ins Untersuchungsgefängnis begleitet hatte — endlich sollte ihr der Besuch des Gefangenen gestattet werden —, so wartete der Fremde. Dem ganzen Anschein nach war es ein früherer deutscher Offizier.

Als Petra erschien, befand sie sich in so starker Erregung, daß sie hastig das Vorzimmer querte, nur flüchtig den Bürovorsteher begrüßend und den Fremden überhaupt nicht beachtete. Sie setzte sich in Kötzschaus Privatbüro an ihren Arbeitsplatz, zog das Aktenstück, in dessen Durchsicht sie durch die Fahrt nach Moabit unterbrochen worden war, näher an sich heran, preßte zu gleicher Zeit aber das Taschentuch gegen die Augen.

Als es an die Tür pochte, steckte sie das Tuch wie schuldbewußt weg.

Der Fremde blieb höflich stehen und nannte seinen Namen. „Es ist freilich gleichgültig, gnädiges Fräulein, ob Sie meinen Namen kennenlernen oder nicht. Ich war im Kriege Generalstäbler. Zufällig las ich von einem neuen französischen Buch über Spionage-Abwehr, das Sie, wie mir Herr Rechtsanwalt Federer soeben sagte, von einer Auslandsreise mitgebracht haben. Ich konnte es hier in Berlin nicht auftreiben. In meiner dienstlichen Verwendung im Krieg hatte ich verschiedentlich mit dem Nachrichtendienst zu tun. Einmal auch in der Gegend von Roubaix. Ich erinnere mich des blonden deutschen Fräuleins, das als Lehrerin dort im Hause eines Arztes tätig war. Können Sie mir Näheres über diese Dame sagen? Es ist wohl nicht gut möglich, daß Sie selbst sie damals haben beobachten können, denn das war vor vierzehn Jahren, und da waren Sie noch ein Kind, denke ich mir."

Petra stand bei ihren Akten, sich auf den Tisch stützend. Ihre braunen Augen schwammen noch. Das kurze Wiedersehen mit Ben hatte sie schmerzlich ergriffen. Sie hatte versucht, dem Beispiel Federers folgend, dem Gefangenen gegenüber einen helleren Ton anzuschlagen, aber es war ihr nur mangelhaft gelungen. Das Bild Bens, den sie durch die breite Gitterwand des Besuchszimmers zu sprechen bekommen hatte, sein verzweifelter Ausdruck, ging ihr nahe. Allmählich aber zwang sie ihre Erregung nieder. „Die Dame hat bis zu ihrem gewaltsamen Tode eine große Karriere durchgemacht: immer freilich auf seiten des Feindes. Sie war eine Meisterspionin geworden, um deren Ruhm sich nun schon Legenden gebildet haben. Herr Dr. Zeck erzählte mir einmal von ihr. Auch er hat sie in Roubaix im zweiten Kriegsjahr kennengelernt. Jeder Verdacht lag ihm fern. Er wollte sich für sie sogar bei der Truppe verwenden, die die Evakuierung durchzuführen hatte. Seine Verwundung hinderte ihn dann aber daran, sich ihrer anzunehmen."

„Ich wußte schon damals, daß Fräulein Hetzerath eine gewerbsmäßige Spionin war. Ich hielt sie freilich für durchaus einwandfrei in unserem Dienst. Den Auftrag, sich mit nach England verschicken zu lassen, um uns von dort Nachrichten zurückzubringen, habe ich ihr selbst erteilt. Fräulein Hetzerath hat uns im Stich gelassen, sie ist während des Krieges nicht mehr nach Deutschland zurückgekehrt. Selbstverständlich habe ich ihre Spur nach dem Kriege weiter zu verfolgen gesucht — leider ganz vergeblich —, bis mir nun die Zeitungsnachricht in die Hände kam."

„Sie hat bei ihrer Rückkehr nach Deutschland den Namen gewechselt. Doktor Zeck, der ein sehr gutes Personengedächtnis besitzt, hat sie sofort wiedererkannt. Von ihrer geheimen Tätigkeit ahnte er nichts. Sie gab sich viel Mühe, ihr Intrigenspiel auch hier noch fortzusetzen."

Der Fremde biß die Zähne zusammen. „Sie hat drüben in England viel von uns verraten, von unseren Truppen, unseren Stellungen. Wenn ich gewußt hätte, daß sie es wagte, sich hier bei uns aufzuhalten, in dem Lande, das sie so schwer geschädigt hat, so würde ich rasch und fest zugegriffen haben."

„Sie ist jetzt tot", sagte Petra. „Aber ihr geheimnisvolles Ende reißt leider noch andere mit ins Unglück."

Natürlich kannte der Besuch die Mordanklage und den Mordverdacht.

Petra überreichte ihm das Buch mit der Hymne auf die raffinierte Geschicklichkeit der Spionin S. Der ehemalige Nachrichtenoffizier las die Seiten. Als er die Lektüre beendet hatte, sagte er: „Sie war uns über!" Mit wiederholtem Dank verabschiedete er sich dann von der jungen Referendarin und ging.

In den nächsten Tagen wurde Petra von ihrem Chef unausgesetzt mit den beiden Prozessen der Firma Bombje & Co. beschäftigt. Kötzschau konnte das Material, das sie zusammengetragen hatte, sehr gut als Basis für weitere Nachforschungen in Mainz benutzen, die ein Kollege von ihm von Frankfurt a. M. aus anstellen mußte. Ueberraschend schnell stand nun die Tatsache fest, daß die Mainzer Krimmler-Werke nur ein Ableger der Belforter Firma des berüchtigten Monseur Trintorp waren. Freilich war aus den beiden Direktoren Düdinger und Jabus auch nicht eine Silbe über die Beziehungen herauszubringen, die zwischen der Firma und Frau von Lolli bestanden hatten. Sie wollten den Namen der Toten überhaupt noch nie gehört haben. Aus dem Handelsregister war eine Klarheit ebensowenig zu gewinnen: eine Gesellschaft war der anderen gefolgt, ein Strohmann dem anderen. Aber Kötzschau erreichte es jetzt wenigstens, daß die Untersuchungsbehörde neue Sachverständige hinzuzog, die festzustellen hatte, ob hier ein für die öffentliche Strafverfolgung ausreichender Spionagefall vorlag. Dabei ergab sich das von Geheimrat Bombje schon längst erwartete Resultat: daß zwischen seiner Marke G und dem Fabrikat der Krimmler-Werke überhaupt nur eine ganz entfernte Aehnlichkeit bestand, jene Aehnlichkeit, wie sie im Grunde alle Viscose-Kunstseiden aufweisen mußten. Die Hauptterrungenschaft des Zeckschen Geheimverfahrens — die nur mikroskopisch erkennbaren Querverbindungen innerhalb des Kapillarfadens — besaß aber das Krimmlersche Produkt auch heute noch nicht!

Kötzschau berichtete über diese Ergebnisse sofort auch seinem Kollegen Federer, der die Nachricht eiligst seinem Mandanten Zeck ins Untersuchungsgefängnis übermittelte.

Zecks erste Frage war die, ob die in Tegel damals festgenommenen Männer noch immer der Freiheit beraubt blieben. Blaß, erregt drang er in seinen Verteidiger: Kötzschau dürfe nichts unversucht lassen, um ihre Befreiung noch in dieser Stunde durchzusetzen. „Ich habe am eigenen Leibe erfahren, was es heißt, unschuldig hinter Schloß und Riegel zu sitzen! Die Minuten dehnen sich zu Stunden! Man verzweifelt an jeder Gerechtigkeit!"

Am folgenden Morgen brachten die Zeitungen dann die erste kurze Notiz darüber, daß die im Prozeß der Krimmler-Werke gegen Bombje & Co. in der Tegeler Fabrik Verhafteten endlich wieder in Freiheit gesetzt seien. Es handelte sich um einen Betriebsleiter, einen Werkmeister, einen Werkzeugmacher und einen Pauser. Der Registrator wurde, wie es hieß, einer Vernehmung halber vorläufig noch zurückbehalten: um aufzuklären, wie es möglich gewesen sei, daß sich der Registratur-Wegweiser der Krimmler-Werke bei der Haussuchung in Tegel vorgefunden hatte.

„Das ist also alles", äußerte sich Kötzschau einem Zeitungskorrespondenten gegenüber, der ihn aufsuchte, und dem er die erbetenen ausführlichen Auskünfte erteilte, damit sie die Oeffentlichkeit erfuhr, „was von dem ganzen, großen gegen Bombje & Co. mit so starkem Lärm anhängig gemachten Werkspionage-Prozeß übriggeblieben ist: der vermutlich von einem bezahlten Subjekt eingeschmuggelte Registratur-Wegweiser! Die Staatsanwaltschaft hat nun in letzter Stunde die Anklage fallen lassen. Zu ihrem Glück: denn es hätte eine beispiellose Blamage gegeben. Die noch bis in die letzten Tage äußerst siegesgewiß auftretenden Direktoren der Krimmler-Werke sind nämlich auch schon sehr kleinlaut geworden. Es heißt, daß sie nach dem Ergebnis des jetzt endlich von einwandfreier Seite erfolgten Gutachtens auf eine Privatklage überhaupt verzichten werden. Aber was für schwere Mißgriffe sind bei der unbegreiflich überstürzten Verfolgung vorgekommen! Man hat unbescholtene Männer ihrer Freiheit beraubt, hat sie wochenlang ihrer Arbeit entzogen! Man hat vor allem geduldet, daß die gerissensten Söldlinge der Konkurrenz sich an der Durchsuchung der Geheimlaboratorien eifrig beteiligten! Wir fordern strengste Nachprüfung dieser Maßnahmen!"

Mehrere Abendblätter beschäftigten sich bereits ausführlich mit den neuesten Vorgängen in Moabit. Dabei tauchte wieder der Name von Frau von Lolli auf, die mehrfach als stille Teilhaberin der Krimmler-Werke bezeichnet worden war. Und im Zusammenhang mit ihrem gewaltsamen Ende wurde daran erinnert, daß das Untersuchungsverfahren gegen Doktor Zeck noch immer nicht um Schrittеslänge vorwärts gerückt zu sein scheine — vermutlich, weil die Belastungsmomente nicht ausreichten —, daß inzwischen aber alle anderen Spuren verwischt seien, weil man eben versäumt habe, sie rechtzeitig zu verfolgen.

Petra beglückwünschte Kötzschau zu seinem Erfolg. Sobald sie den Artikel im Abendblatt gelesen hatte, rief sie Federer an und dankte auch ihm für sein energisches Eintreten.

Federer war aber durchaus nicht so auf Fanfare gestimmt, wie sie erwartet hatte.

„Dreiborn ist nicht aus seiner Sturheit zu erwecken", beklagte er sich. „Er kennt nur den einen Verdacht: den gegen Zeck. Die Auskünfte, die von der Kriminalpolizei über das Ehepaar Barthelot eingelaufen sind, scheinen ihm vollkommen zu genügen. Barthelot habe von sechs Uhr an in dem bekannten Café am Anhalter Bahnhof gesessen und getrunken, wenig später habe ihn seine Frau zur Bahn abgeholt. Der maßgebende Zeuge dafür ist der Kellner. Wer will heute noch beweiskräftig feststellen, wieviel Minuten zwischen dem Eintritt des Mannes und der Frau vergangen sind? In dieser knappen Frist aber kann das Verbrechen von der Frau begangen worden sein."

Petra wollte an Octavies Schuld nicht glauben. Je öfter sie sich der Begegnungen mit ihr entsann, desto schwächer schien sie ihr belastet. Sie traute der vom Schicksal gebeutelten Unglücklichen einfach nicht die Energie zu, die zu solch einer Tat immerhin gehörte. „Und was unternimmt Dreiborn sonst?" fragte sie.

„Ernstlich — nichts. Er hofft, daß die Zeit ihm hilft: Zeck werde schließlich, seelisch zermürbt und im letzten Widerstand gebrochen, ein reuevolles Geständnis ablegen."

An diesem Nachmittag ging Petra in schwerer Bedrückung heim.

*

Als Petra in der Pension Urbach anlangte, schloß im Wintergarten gerade die Tanzmusik ab. Sie wollte sich nicht auf der unteren Diele zeigen, um nicht wie stets den hundert neugierigen Fragen standhalten zu müssen, ging also am Büro vorbei und trat in den Villenhof ein.

Die kleine Schinkelvilla lag mit geschlossenen Läden da. Die Eingangstür war durch eine Eisenstange mit schwerem Schloß verrammelt. Petra hatte von Kötzschau erfahren, daß Geheimrat Bombje bereits über das Schicksal des kleinen Hauses entschieden hatte: es sollte schon in allernächster Zeit niedergerissen werden, um dem Erweiterungsbau des Bürogebäudes Platz zu machen.

Die Uhr der Kirche schlug. Es war halb sieben. Müde und gleichmäßig sickerte Regen nieder. Die Nachtbeleuchtung brannte, denn es war jetzt um diese Stunde schon finster. Im Lichtkreis der Laternen sah man den feinen Strichregen. Um so dunkler wirkte der Hintergrund. Aber Petras rasch abtastenden Blicken entging die Gestalt nicht, die im Schutz des überhängenden Daches an der Ecke des Bürogebäudes stand und sich nicht regte.

Sie sah das Aufleuchten der kurzen Pfeife — erkannte nun auch das unheimlich beleuchtete Gesicht. Islitz war es.

In dieser Stunde stieg das Bild in ihrer Erinnerung auf: wie sie ihn genau an derselben Stelle gesehen, nach jenem Besuch, den Frau von Lolli ihm in seiner Behausung abgestattet hatte.

Als sie näher kam und wenige Schritt vor ihm stehen blieb, schob Islitz zwischen den Zähnen seine Pfeife in den Mundwinkel, ohne seine Hand aus der Tasche zu ziehen, und sagte spöttisch: „Kein angenehmes Wetter, Fräulein, um im Garten spazieren zu gehen."

„Nein, allerdings nicht", erwiderte Petra. „Ich gehe ja auch nicht spazieren, Herr Islitz. Was mich herführt, werde ich Ihnen schon sagen."

Ein Schweigen entstand. Er wartete, da sie nicht sogleich fortfuhr. Aber ein verbissener Trotz meldete sich dann in ihm.

„Das kann ich mir denken, Fräulein Doktor, auch ohne daß Sie mir's sagen. Nicht wahr, es treibt Sie eben her? Denn an der Sache waren Sie ja nicht ganz unbeteiligt? Das meint der Kommissar auch: an die Tatstelle treibt's die Betreffenden immer wieder zurück."

Petra ließ sich so leicht nicht aus der Fassung bringen. Sie stand nun dicht vor ihm. Von ihrem Hutrande tropfte der Regen auf ihre Schultern. Groß und streng forschend blickten ihre klugen Augen ihn an. Sie merkte, daß es ihn beunruhigte. „Sie verlassen sie überhaupt nicht mehr, die Tatstelle, Islitz. Denn bei Ihnen spricht auch noch die Reue mit. Nicht wahr, es quält Sie doch, daß Doktor Zeck unschuldig in Moabit sitzt."

Islitz nahm die Pfeife aus dem Mundwinkel und spuckte aus. Die Herren in Moabit werden schon ihre Gründe haben. Ist ja alles klar. Er hat sie los werden wollen. Ich weiß Bescheid. Sie brauchen mich gar nicht so anzustarren, Fräulein. Daß ich Ihnen schon immer im Wege war, das ist auch anderen bekannt. Mir können Sie gar nichts, Fräulein."

„Vielleicht doch, Herr Islitz. Ueber die Verbindung, die zwischen Ihnen und Frau von Lolli bestanden hat, haben Sie nämlich bisher noch keine Auskunft gegeben. Aber die wird man jetzt verlangen."

„Verbindung? Was denn für eine? Gar keine hat bestanden. Brocken Sie sich bloß selber nichts ein, Fräulein."

„Gar keine. So. Sie ist auch nie da drinnen bei Ihnen gewesen, die Frau von Lolli, wie?" Petra wies mit dem Kinn nach dem Eingang seiner Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag nachts verschied nach schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Henriette Warschawski, geb. Moskewicz,

im Alter von 76 Jahren.

Beuthen OS., den 18. Oktober 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Halle des jüdischen Friedhofes aus.

Freie Fleischerinnung Beuthen OS.

Der unerbittliche Tod entriß uns unser langjähriges Mitglied Herrn

Fleischermeister

Georg Pietsch

aus Beuthen OS.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Beerdigung findet Montag, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Donnersmarckstraße 5, aus statt.

Die Innung sammelt sich mit Fahne dortselbst.

Der Vorstand.

Im

Terrassen-Restaurant

Inh. KARL PILNY

Hindenburg

an der Redenhütte / 2 Minuten vom Bahnhof

gute bürgerliche Küche zu billigen Preisen

Warme Speisen zu jeder Tageszeit

Reichhaltige Mittag- und Abendkarte

Spezialität: Gebratenes Spitzbein

Kartoffeln und Sauerkohl

60 Pf.

Pilnys Spezialschnitte

Bestgepflegte Getränke

---

2 VEREINSZIMMER 2

Lokal-Übernahme!

Am **15. Oktober 1930** habe ich die Lokalitäten des

Restaurant und Café „Karas“

übernommen und empfehle diese werten Gästen, Freunden, Gönnern und Vereinen. Zu der am

Sonnabend und Sonntag, dem 18. und 19. Oktober 1930, stattfindenden

Einführungsfeier

verbunden mit Wellfleischessen, Wurstabendbrot u. musikal. Unterhaltung lade zum freundlich. Besuch ein.

Hochachtungsvoll

Konz.-Inh.: **I. Makoschek.**

Telephon 3532.

Dem geehrten Publikum von Beuthen und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die

STRUNZ-LOKALITÄTEN,

Friedrich-Wilhelm-Ring 5, übernommen habe und diese nach vollständiger Renovation als

Spezial-Ausschank WEBERBAUER

am Sonnabend, dem 18. Oktober, eröffne.

Für gepflegte Biere und gut bürgerliche Küche wird bestens gesorgt.

ERÖFFNUNGS-FEIER *verbunden mit* ***Schweinschlachten*** *u. musikalischer Unterhaltung.*

Es ladet ergebenst ein

Billige Preise! ***Julius Janiel.***

Erlanger Hofbräu • Pilsner Urquell

Engelhardt

empfiehlt in 1-Liter-Krügen und Siphons frei Haus

Schuberts Bierstuben, Beuthen OS. Telefon 5085

[Ecke Bahnhof- und Hohenzollernstraße]

Spaten-Biere • Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Wer Ruba-Seife kennt,
kein andere mehr verwendt



Hersteller: Ruba-Werke, Breslau

NEU-ERÖFFNUNG

ACHTUNG — Auf zum — ACHTUNG

Oktoberfest

in den neueröffneten

Automaten, Bierstuben u. Gesellschaftsräumen

Beuthen OS., Bahnhofstraße

Einweihungsfeier

mit Eisbeinessen und diversen Überraschungen am Sonnabend, dem 18. Oktober cr., ab nachm. 5 Uhr

Jeden Sonntag v. 11-1 Uhr Matinee

Als erfahrener Fachmann auf dem Gebiete der Gastronomie wird es mein Bestreben sein, meinen werten Gästen das Beste aus Küche und Keller zu bieten

Stimmung — Tanz — Humor

Zu diesen genußreichen Stunden laden ergebenst ein

Th. Pichutta u. Frau

Bekanntmachung!

Am Montag, dem 20. d. Mts., 6 Uhr morgens, wird der Straßenbahnverkehr in der Bahnhofstraße in Beuthen OS. eingestellt. Die Züge nach Hindenburg, Swiętochłowice, Lipiny und Nowa-Wieś fahren dann durch die Hohenzollernstraße.

Gleiwitz, den 18. Oktober 1930.

Oberschlesische Überlandbahnen GmbH.

Paula Ollendorff-Haushaltungsschule

der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes

staatlich genehmigt — streng rituell geführt

im modern erbauten Internat

Beginn des Wintersemesters 1. Oktober.

Anmeldungen nimmt entgegen und Auskünfte erteilt:

Käte Sternberg, Breslau 18, Lindenallee 6

Oberschlesisches Landestheater

Sonnabend, 18. Oktober

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — Erstaufführung! **König für einen Tag** — Phantastisch-komische Oper von Adolphe Adam

Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr — **Sturm im Wasserglas** — Lustspiel von Bruno Frank

Sonntag, 19. Oktober

Beuthen 15½ (3½) Uhr — Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (Karten von 0.20—1.50 Mk.) Zum letzten Male! **Die Dreigroschenoper** von Brecht, Musik von Weill

20 (8) Uhr — Der große Erfolg! **Die neue Sachlichkeit** — Schwank von Impekoven und Mathern

---

Bei Fettleibigkeit und Verdauungsstörungen

Geka-Blutreinigungstee

einfach — verstärkt

stets vorrätig

Central-Apotheke, Gleiwitz

Wilhelmstraße 34.

Speziallaboratorium für Harnanalysen.

Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

Heirats-Anzeigen

Suche f. meine Schwester, 40 J. alt, schöne, vollschlanke Erscheing., einen älteren, besseren Herrn zwecks näherer Bekanntschaft. Spätere

Heirat

nicht ausgeschl. Zuschr. unter B. 473 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Erholungsaufenthalt

Hotel **Weiß** Pension

Wölfelsgrund

Telephon 8 • Illustr. Prospekte

Mönchshofbräu Gleiwitz

Pfarrstraße. Telephon 4684

Sonnabend, den 18. Oktober 1930

Schlachtfest

in bekannter Güte

Täglich Tanz und Barbetrieb

Billard — Weinzimmer.

Elizabeth Arden

die Schöpferin der nie alternden Frau—

wer möchte ihr nicht gleichen?



Alleinige Niederlage ihrer weltberühmten Präparate **nur** *bei*

A. Mittek's Nachf.

Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 6

TELEFON 4472

Sämtliche Reparaturen an Motoren, Lastwagen, Autos, Motorrädern, Maschinen jeglicher Art, führt schnell, sauber und preiswert aus

Reparatur-Zentrale, Beuthen OS., Scharleyer Straße 46/48.

Verloren!

Ein wichtiges

Geschäftsbuch

im Städt. Omnibus verloren. Geg. 10 Mk. Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen, Bahnhofstraße 3.

Mein Geschäft bleibt heute von 17½ Uhr bis 20 Uhr geöffnet

Simon Nothmann, Beuthen OS.,

Bahnhofstraße 1.

Magazin für Haus und Küche.

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Sandlerbräu

in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen

sowie in 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons

empfiehlt frei Haus **Josef Koller,**

Sandlerbräu, Beuthen OS.

Telephon 2585.

Reichlicher, kräftiger Mittagstisch

billig zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsst. dies. Zeitung, Hindenburg, Dorotheenstraße Nr. 5.

Offeriere gegen Nachnahme frische

Tafelbutter

z. Zt. zirka **1.30** Mk. je Pfd., in Postkollis v. 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke)

Tilsiter Vollfettkäse (ca. 9 Pfd. Kolli) 90 Pfg. je Pfd.

J. Guttack, Heydekrug (Memelland).

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der **Emil Elsner Ges. mbH. in Beuthen OS.,** Königshütter Chaussee 14, ist am 14. Oktober 1930, 11 Uhr 20 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Bankier Hugo Seemann in Beuthen OS., Bahnhofstraße 32. Anmeldungsfrist bis 22. November 1930. Erste Gläubigerversammlung am 13. November 1930, 11½ Uhr, Prüfungstermin am 27. November 1930, 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark). Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 8. Novbr. 1930. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Konkursverfahren.

Der Antrag des Schneiders Bernhard **Goldmann in Beuthen OS.,** Kaiser-Franz-Joseph-Platz 7, über sein Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen, wird abgelehnt, weil der Schuldner nach seinen Angaben nicht in der Lage ist, den Vergleich durch eine von ihm erst angebotene Bürgschaft zu sichern. Zugleich wird gemäß § 24 der Vergleichsordnung heute am 14. Oktober 1930, 11 Uhr, das Konkursverfahren über das Vermögen des Antragstellers eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann Reinhold Pfoertner in Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6. Anmeldungsfrist bis 22. November 1930. Erste Gläubigerversammlung am 13. November 1930, 11 Uhr, Prüfungstermin am 27. November 1930, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark). Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 8. November 1930. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 24. Oktober 1930, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Zimmer 27 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen-Vorstadt, Band 3, Blatt 28a (eingetragener Eigentümer am 12. Juni 1930, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: Kaufmann Karl Nowak in Beuthen OS.) eingetragene Grundstück, Gemarkung Beuthen, Kartenblatt 7, Parzellen Nr. 1225/25 etc., 1227/25 etc., in Größe von 5 a, 70 qm, Grundsteuermutterrolle Nr. 448, Gebäudesteuerrolle Nr. 353, Nutzungswert 11 890 Mark. **Amtsgericht Beuthen OS., den 14. Oktober 1930.**

Meine „Perle“ ist zwar nicht geistvoll,



aber gesund und kräftig werden Mann, Weib und Kind, sowie jeder Sportler, wenn sie regelmäßig die so überaus gut durchbackene, nahrhafte

Landbrot-Perle

essen.

Rud. Walloschek,

Beuthen OS., Hohenzollernstr. 28

Tel. 2361

Alleinhersteller der „***Landbrot-Perle***“

Verkaufsstellen: Dr.-Stephan-Straße 2 (Fleischerei), Piekarer Straße 92 (Kondziolka), Holteistraße 7, (Respondek), Solgerstraße (Knopp), Gustav-Freytag-Straße 14 (Knappik), Krakauer Straße (Bereschka, Feinkosthandlung).

Für Bobrek: Einkaufsvereinigung der Julienhütte.

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden

in allen Apotheken

Tüchtiger und zahlungsfähiger Geschäftsmann **sucht in bester Lage**

Ladenlokal

möglichst mit 2 Schaufenstern anzumieten. Evtl. Beteiligung an Umbaukosten. Angebote erbet. unter **C.d.553** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Stellen-Angebote

Kalender- • Reklame-Artikel!

Vertreter gesucht

der bei Industriefirmen und Detailgeschäften allerbestens eingeführt ist, evtl. zur Mitführung der Kollektion. Angeb. unt. B.w.550 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Wer hat Interesse

an existenzbietender

Generalvertretung

für hier, die nachweisl. einen Monatsverdienst von 500—800 RM. garantiert. Keine persönliche Reise- oder Verkaufstätigkeit, da Vertreter gestellt werden. Nur Interessenten, die bereits frei sind, sowie über 300—400 RM. frei verfügen, wollen Eilangebote unter R. 232 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuthen senden.

Für unsere Verkaufs-Abteilung suchen wir zur Unterstützung des

Geschäftsführers

kaufmännisch vorgebildete **Herren.** Angeb. unter B. 477 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Suche für sofort eine ältere, umsichtige, ehrliche

Vertrauensperson.

Bahnhofswirtschaft Hindenburg OS.

Perfekte Stenotypistin

zur Vertretung gesucht. Bewerbungen mit ausführl., handschriftlichen Lebenslauf, Angabe, welche Maschinentype geschrieben wird, und Gehaltsansprüche unter B. 478 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erb.

Stütze,

perfekt im Kochen, die sämtliche Arbeiten verrichtet, für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Bedingung: Ia Zeugnisse. Angebote unter B. 476 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Lehrfräulein oder **Volontärin**

nicht unter 18 Jahren, per sofort gesucht.

Feinkost-Spezialhaus

Carl Albert, Beuthen OS., Bahnhofstraße 15

Anständiges

Dienstmädchen

mit guten Zeugn., für Haush., muß auch kinderlieb sein, gesucht b. **S. Redner, Beuthen,** Kirchstr. 18, 2. Etg.

Jüngeres

Dienstmädchen

für sofort gesucht.

Beuthen OS., Piekarer Str. 61, ptr. l.

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zimmer

mit Schreibtisch und Badegelegenheit ist für sofort in günstiger Lage (Nähe Bahnhof), ruhige Straße, zu **vermieten.** Angebote unter B. 313 an die Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen.

Gut möbliertes

Zimmer

mit Schreibtisch und Badegelegenheit ist für sofort in günstiger Lage (Nähe Bahnhof), ruhige Straße, zu vermiet.

Beuthen O.-S., Gymnasialstr. 12, ptr. l

Verkäufe

Sehr gut erhaltener

Flügel

preisw. zu verkaufen. **Grünfeld, Beuthen,** Gartenstraße 21.

Miet-Gesuche

Tausche

meine schöne Wohnung **in Beuthen,** Altbau, Miete 42 Mk., 2 Stub., Küche, Bad, Balkon geg. gleiche od. größ. in Beuth. (Zentr)., od. Oppeln, Ratibor, Gleiwitz, Hindenburg. Angebote unter B. 467 a. d. G. d. Z. Beuth.

---

2 Zimmer

mit eig. Eingang, im Erdgeschoß od. 1. Stock gelegen, für Kontorzwecke sofort gesucht. Gute Lage. Ang. unt. B. 470 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Suche sofort ein leeres Zimmer m. sep. Eing. in Bth., Stadtteil Roßberg. Angebote unter B. 474 a. d. G. d. Z. Beuth.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Unfall oder Selbstmord?

Vom Schnellzug getötet

Ratibor, 17. Oktober. An einem offenen Bahnübergang zwischen Ratibor und Markowitz wurde heute nachmittag wenige Minuten nach 4 Uhr durch den D-Zug Ratibor—Kandrzin der 60jährige frühere Prokurist Hermann Meierhoff überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ob ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt, wird von der sofort an die Unglücksstelle berufenen Staatsanwaltschaftskommission untersucht.

Furchtbare Bluttat in Czenstochau

Drei Personen getötet — Drei Schwerverletzte — Selbstmord des Täters

Czenstochau, 17. Oktober. Kurz nach 11 Uhr des gestrigen Tages wurde in den Räumen der hiesigen Ortskrankenkasse eine furchtbare Bluttat verübt. In das Konferenzzimmer, in dem sich der Regierungskommissar Rojewski, der Chefarzt Bieluchowski und der Krankenkasseninspektor Furmanczyk befanden, drang unerwartet der Angestellte der polnischen sozialistischen Genossenschaft „Einigkeit", Koszczewski, und gab drei Schüsse ab. Der Regierungskommissar und der Krankenkasseninspektor wurden auf der Stelle getötet, der Chefarzt trug schwere Verletzungen davon. Koszczewski flüchtete dann und gab im Vorraum weitere drei Schüsse auf die dort Anwesenden ab. Hier wurde der Gewerkschaftssekretär Maldom ebenfalls auf der Stelle getötet, zwei andere Personen trugen nur leichtere Verletzungen davon. Daraufhin streckte K. sich selbst nieder und war gleichfalls tot. Die Tat hat ungeheures Aufsehen erregt, da man sie als eine politische vermutet. K. gehörte außerdem der sozialistischen Miliz an, während der erschossene Kasseninspektor und der schwerverletzte Chefarzt Sejmkandidaten der Regierungsparteien sind. Gestern nachmittag wurde der gesamte Vorstand der polnischen sozialistischen Partei von Czenstochau verhaftet.

Der Kauf nach dem BGB. und HGB.

Eröffnung der Schulungskurse des VrKD., Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. Oktober

Die Sektion des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands eröffnete am Freitag in der Handelsschule ihren Schulungskursus, der in mehreren Vorlesungen den Teilnehmern eine Vertiefung ihrer theoretischen Kenntnisse vermitteln soll.

Kaufmann Gabor

begrüßte zunächst das Präsidialmitglied des Hauptverbandes, Leder, Berlin, sodann die Dozenten, die Vertreter der benachbarten Ortsgruppen und die ansehnliche Zahl der Hörer.

Präsidialmitglied Leder

eröffnete den Schulungskursus und dankte der Gleiwitzer Sektion, vor allem Kaufmann Gabor für die Organisation dieses Lehrganges. Ein solcher Schulungskursus sei in gewissem Maße ein Versuch. Man dürfe aber davon überzeugt sein, daß er gelingen und gute Früchte tragen werde. Die Frage der Heranbildung des Nachwuchses sei in den letzten Jahren immer brennender geworden, und gerade für den Berufszweig des reisenden Kaufmanns sei dieses Problem von besonderer Bedeutung. **Durch solche Schulungskurse solle die Berufsausbildung eine Ergänzung erfahren.** In zahlreichen Städten habe der VrKD. damit bereits gute Erfolge erzielt. Früher sei der reisende Kaufmann praktisch in seinen Beruf eingeführt worden. Bei dem heutigen Zeittempo aber sei eine so durchgreifende Ausbildung nicht mehr möglich. **Der reisende Kaufmann müsse für seinen Beruf verschiedene Voraussetzungen, vor allem einen festen Charakter, Arbeitsfreudigkeit, Taktgefühl und sittlichen Ernst mitbringen.** Er sei der Repräsentant des Hauses, das er vertritt und müsse in jeder Hinsicht über besondere Qualitäten verfügen. Mancher Reisende werde auch als Vertreter deutscher Firmen ins Ausland gehen. Er werde dazu beitragen, die Ausfuhr zu steigern und die deutsche Handelsbilanz zu heben. Er müsse auch in der Lage sein, den ehrbaren deutschen Kaufmann im Ausland würdig zu vertreten und seinen guten Ruf zu festigen.

Im Anschluß daran fand die erste Vorlesung des Lehrganges statt.

Diplom-Handelslehrer Kolloch

sprach über den Kauf nach dem BGB. und dem HGB., behandelte die Anzeige, die Preislisten und die Bestellscheine in ihrer rechtlichen Bedeutung. Er hob hervor, daß **der wirtschaftlich richtige Ein- und Verkauf für den Kaufmann die Vorbedingung des Erfolges sei und daß die Voraussetzung dafür in der Kenntnis der Handelsgesetze, der Handelsgebräuche und der Handelsgewohnheiten liege.** Bei der Abgabe einer Offerte schon habe der Kaufmann auf verschiedene Bestimmungen zu achten, und bei dem Kauf selbst sei die Rechtslage unter gewissen Umständen manchmal recht schwierig. Diplom-Handelslehrer Kolloch ging dann die verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen durch, die von den Pflichten des Verkäufers und den Pflichten des Käufers, von dem Leistungsort, der Leistungszeit, und den verschiedenen Möglichkeiten handeln, die eintreten können, wenn der Verkäufer oder der Käufer ihre Verpflichtungen nicht erfülle. Insbesondere sprach er über den Schadenersatz, die Fristsetzung für Nachlieferungen, den Lieferungsverzicht und den Rücktritt vom Vertrage. Nachdem er das Arbitragerecht und die schiedsgerichtliche Vereinbarung behandelt hatte, bedeutete er, daß manchmal eine geschickte Abfassung der Briefe erforderlich ist, damit der Käufer sich nicht vorzeitig eines ihm zustehenden Rechtes begibt. In der nächsten Vorlesung, die am 24. Oktober stattfindet, wird Diplom-Handelslehrer Nowakowski über Absatzprobleme sprechen.

Wetteraussichten für Sonnabend: Allgemein trocken und vorwiegend heiter.

Tödlicher Autounfall eines Breslauer Zeitungsverlegers

Breslau, 17. Oktober. Der Herausgeber der Breslauer Wochenzeitung „Die freie Meinung", Hans Hanteda-Fleischmann, ist einem schweren Autounglück zum Opfer gefallen. Das von seinem Chauffeur gelenkte und mit vier weiteren Personen besetzte Auto fuhr gestern abend in einer Kurve bei Wernersdorf gegen einen Baum. Hanteda-Fleischmann erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb noch in der Nacht im Bolkenhainer Krankenhaus. Der Chauffeur wurde ebenfalls schwer verletzt. Eine mitfahrende Dame trug einen doppelten Nasenbeinbruch davon.

Mord bei Brieg

1000 Mark Belohnung

Breslau, 17. Oktober. Bei Tscheplowitz wurde am Donnerstag abend gegen 23 Uhr der 26jährige Arbeiter Nunmeier kurz vor Ankunft in seinem Heimatort von einem bisher unbekannten Täter überfallen. Dieser hatte es wahrscheinlich auf die Löhnung des Getöteten abgesehen, die ihm aber von der Zuckerfabrik Brieg, bei der er beschäftigt war, gestern noch nicht ausgezahlt worden ist. Dafür nahm der Mörder die Uhr des Ermordeten an sich. Der Täter hat, wie sich aus dem Tatortsbefund ergeben hat, Kratzwunden davongetragen. Der Regierungspräsident hat für die Ergreifung des Täters bezw. dessen Bezeichnung eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Entsprechende Nachrichten sind an die Oberstaatsanwaltschaft nach Brieg bezw. an die Mordkommission in Tscheplowitz zu richten.

Das Urteil im Ulitzprozeß rechtskräftig

Kattowitz, 17. Oktober. Gegen das freisprechende Urteil des Kattowitzer Appellationsgerichtes im Ulitz-Prozeß hatte seiner Zeit die Staatsanwaltschaft die Kassation beim höchsten Gericht in Warschau beantragt. In diesen Tagen hat nun die Staatsanwaltschaft den Kassationsantrag zurückgezogen, sodaß das freisprechende Urteil rechtskräftig wurde.

Beuthen

Die Bombenattentate

Die Bombenattentate auf die beiden Beuthener Aerzte haben die oberschlesische Oeffentlichkeit mit Recht stark erregt; verbunden mit den unsinnigsten Gerüchten, halten sie die gesamte Bevölkerung in Unruhe. Es ist jedoch zwecklos, der bedauerlichen Angelegenheit, die man ohne Ansehen der Person und der sonstigen politischen oder weltanschaulichen Hintergründe absolut mißbilligen muß, noch weiterhin auf Grund von Gerüchten nachzugehen, die nur dazu beitragen, den Gang der Untersuchung zu erschweren und die Fahndung nach den Tätern zu behindern.

Wer zur Verbreitung von Gerüchten über Drohbriefe, neue Attentatsvorhaben u. ä. beiträgt, schafft nur eine unverantwortliche Verschärfung der an sich schon großen Erregung und gefährdet die öffentliche Ordnung und Ruhe. Vollends verwerflich aber ist es, wenn eine gewisse Presse sich zum Bannerträger der Attentäter macht und sie womöglich noch verherrlicht. Ein solches Verhalten ist von allen, die sich noch einen Rest von Gefühl für menschlichen Anstand und Würde bewahrt haben, auf das schärfste zu verurteilen. Die Aerzte-Gutachter werden jedenfalls durch die unsinnigsten Gerüchte auch persönlich aufs unverantwortlichste beunruhigt, ganz abgesehen davon, daß auch ihrer autoritären Stellung in der öffentlichen Meinung dadurch nur Abbruch getan wird.

*

* **70. Geburtstag.** Ihren 70. Geburtstag feierte am Donnerstag in geistiger und körperlicher Frische die verw. Frau Kaufmann Kaller, Krakauer Straße.

* **Gesellenprüfung.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Bartella fand im Krüppelheim eine Gesellenprüfung im Schuhmacherhandwerk statt, der sich ein Prüfling unterzog. Er bestand die Prüfung mit dem Prädikat „Gut".

* **50 Jahre Deutsche Reichsfechtschule.** Am Sonntag begeht der Reichsverband für Waisenfürsorge (Deutsche Reichsfechtschule) in Magdeburg die Feier seines 50jährigen Bestehens. Der

Kunst und Wissenschaft

„Die Drei von der Tankstelle"

in den Kammerlichtspielen und im Intimen Theater Beuthen

Nach dem Berliner Bombenerfolg dieses Operetten-Tonfilmes war es selbstverständlich, daß die Leitung der Beuthener „Ufa"-Theater schon von vornherein für Raum sorgte, um die Mengen, die diesen Film sehen und hören werden, etwas zu verteilen. Denn man kann ohne Pathos, rein aus ehrlicher Begeisterung heraus nach der gestrigen Erstaufführung sagen: diese Tonfilmoperette der Erich-Pommer-Produktion der Ufa, erdacht und verfaßt von Franz Schulz und Paul Frank, musikalisch illustriert von Werner R. Heymann, geleitet von Wilhelm Thiele — man muß hier unbedingt einmal alle Namen nennen! — ist ein Schlager im besten Sinne und wird Tausende beglücken und über die Sorgen des Alltags hinausheben. Und man möchte alle die, die aus einer Art Hartleibigkeit des Gehirnes heraus den stummen wie tönenden Film verurteilen und ablehnen, weil sie ihn und seine Fortschritte gar nicht kennen und kennen lernen wollen, zwangsweise ins Lichtspielhaus befördern. Auf daß sie sehend und hörend werden. Denn dieser Operettenfilm scheint uns so etwas zu sein wie die „Fledermaus" der Operettenbühne. Wer da von den unbegrenzten Möglichkeiten des Tonfilms nicht überzeugt wird, dem ist eben einfach nicht mehr zu helfen.

Was heißt es schon, vom „Inhalt" zu erzählen! Er ist entzückend unwahrscheinlich, es wird getanzt, gesteppt und gesungen, selbst der gestrenge Gerichtsvollzieher, selbst der Gepäckträger finden versöhnenden Gesang, und die Hauptsache: ein herrlicher Optimismus überstrahlt alles, verklärt die peinlichsten Angelegenheiten des, ach, so prosaisch-täglichen Lebens. Da beginnt die Philosophie, die heitere Lebensweisheit des Films. Von solchen drei Kerlen, Willy, Kurt und Hans (Willy Fritsch, Oskar Karlweis und Hans Rühlmann) können wir alle lernen und sollten alle etwas mit in den grauen Alltag nehmen: heitere Sorglosigkeit, Freude darüber, daß wir überhaupt in dieser „schönen, wilden Welt" sein dürfen, die schließlich nur Theater, nur Kino im großen bedeutet. Lilian Harvey spielt, spricht, singt und tanzt wieder ganz erstklassig, sie ist ein Allerweltsmädel, bei der erst ihre begeisterte Kunst und dann ihr hübsches Gesicht und der blonde Wuschelkopf kommt. Fritz Kampers, Kurt Gerron, Felix Bressart, Olga Tschechowa, Gertrud Wolle — alle lösen ihre künstlerische Aufgabe restlos. Kurzum: in der Geschichte des Operetten-Tonfilms werden „Die Drei von der Tankstelle" ein historisches Ereignis bedeuten. Noch Besseres ist schwer vorstellbar. Heute wenigstens. Wie wird es morgen sein?

Dr. Zehme.

„Carmen" ohne „spanische" Tänze

Neue Pläne Rudolf von Labans im Staatsopernballett

Rudolf von Laban, der die Leitung des Staatsopernballetts übernommen hat, beabsichtigt, die Bewegungsregie seiner Tanzgruppen auf die Grundlage einer neuen Choreographie zu stellen. Er will das starre Schema durchbrechen, das z. B. immer wieder in „Carmen" „spanische" Tänze vorführt, in „Aida" sog. „ägyptische" und wie diese provinziellen Mißverständnisse alle genannt werden. Laban will seine neuen Tänze aus der Musik heraus neugestalten, und zu einem zugehörigen Bestandteil des jeweiligen Werkes machen. Er hat mit der von ihm erfundenen Tanzschrift die Möglichkeit geschaffen, die Bewegung jedes einzelnen Tänzers und jeder Tänzergruppe genau vorzuschreiben und zu überblicken. Bei den Proben steht am Pult ein Tanzdirigent und gibt jeweils präzise Einsätze. Der gesamte Körper des Balletts ist so zu einer genau kontrollierbaren Einheit zusammengeschmolzen und kann wie ein Stück der Partitur orchestral angesehen und reguliert werden.

Laban geht bei seinen Plänen von dem sehr gesunden und natürlichen Gefühl aus, daß man mit deutschen Tänzern niemals die Wirkung fremdrassiger Nationaltänze erzielen kann. Statt dessen wird er uns eigene Tanzkompositionen zeigen, zu denen allerdings immer bestimmte charakteristische Schritte und Bewegungen genommen werden, die der Musik des Landes eigen sind. Labans eifrigste Arbeit gilt vorläufig der Neugestaltung des reinen Opernballetts. Das, was wir beim Schauspiel und bei der Oper auf der deutschen Bühne so sehr wünschen: Ensemblespiel statt Starsystem, will Laban beim Ballett durchführen. Typen will er bilden, aber keine Stars. Gesunde Körper braucht er, denen man tänzerische Temperamentsausbrüche glaubt, nicht Männer, die wie Strohhalme zusammenknicken, und keine Frauen, die wie körperliche Wesen schweben. Unter seiner Leitung sollen alle Tanzkompositionen modernen Stils ineinandergreifen. Er will uns die Romantik des Tanzes wiederschenken. Ob Rokoko, ob klassisch, historisch oder modern, immer soll die Harmonie der Bewegung, die rhythmische Beseeltheit vorherrschen, Erotik soll aufblühen aus musikbeseelten Körpern, aus tänzerischen Freuden, nicht aus zwanzig oder dreißig nackten, taktmäßig geschwungenen Beinen und übermäßig an- oder ausgezogenen jungen Mädchen.

Der Opernspielplan und seine Kritiker

Ueber dieses Thema unterhielten sich dieser Tage der Intendant Dr. Singer von der Städtischen Oper und der Kritiker Dr. Einstein im Berliner Rundfunk. Singer suchte den Berliner Spielplan zu verteidigen, indem er auf die Notwendigkeit hinwies, dem Geschmack des Publikums Rechnung zu tragen. Er hält das dauernd wechselnde Repertoire für richtig, das auf alle zugeschnitten ist, und wiegt sich in einem unverbindlichen Optimismus: es gäbe gar keine Opernkrise, der Deutsche könne ohne die Erbauung durch die Oper nicht leben, er brauche ihr Pathos, ihre Sentimentalität, ihr befreiendes Lachen.

Einstein ging präziser vor. Er streifte die die soziologischen Fragen, er sprach vom musealen Charakter der deutschen Oper, von den sehr verschiedenen Ansprüchen der einzelnen Hörergruppen, er erinnerte auch daran, daß die entscheidende moderne Produktion überhaupt den herkömmlichen Operntypus negiere. Einstein forderte weniger Wechsel, aber bessere Aufführungen; er glaubt, daß nur eine Besinnung auf das Kraftzentrum der Musik die Oper aus der heutigen inneren Krise retten könne. — Am Schluß tauschte man Höflichkeiten und versprach gegenseitige Unterstützung, wobei allerdings die Zusage des Skeptikers Einstein einige Grade reservierter klang als die Zuversicht Singers.

Das Ergebnis? Nur eine Bestätigung dafür, daß die Oper schwer erschüttert ist und daß wir vorläufig keinen Ausweg sehen. Man wird ihn auch nicht finden, bevor man sich nicht über die soziologischen und geistigen Grundlagen der Krise klar geworden ist. Man darf nicht abwarten, bis „die Saat der klassischen Musikfrucht" (um mit Dr. Singer zu reden) beim neuen Hörer, beim Arbeiter aufgegangen ist, man muß zielbewußt an der Erneuerung der Oper arbeiten und den Hörer zum aktiven Erlebnis erziehen. Aber das setzt zielbewußte Persönlichkeiten an den leitenden Stellen voraus. Mit freundlichem Wohlwollen allerseits ist gar nichts gedient.

Veranstaltungen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Das diesjährige Winterprogramm der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft beginnt der neue Präsident, Geheimrat Planck, mit einem Vortrag über „Positivismus und reale Außenwelt". Es folgen Vorträge des neugewählten Senators Hofrats Prof. Wettstein, Wien, über Probleme der botanischen Phylogenie, des Direktors der Hydrobiologischen Anstalt der Gesellschaft in Plön, Prof. Thienemann, und des Leiters der Biologischen Station Lunz, Prof. Ruttner, über die deutsche limnologische Sundaexpedition 1928-29, ferner des 3. Vizepräsidenten, Staatsministers a. D. Becker, über das Erbe der Antike im Orient und Okzident und des 2. Direk-

Der Todesschuß im Beuthener Stadtpark

Beuthen, 17. Oktober.

Ueber die näheren Umstände bei dem nächtlichen Todesschuß im Beuthener Stadtpark herrscht noch immer tiefstes Dunkel. Die Leiche des so plötzlich ums Leben gekommenen, als ordentlicher Mensch bekannten jungen Bsdok ist noch nicht freigegeben, und der Schütze aus dem Milchhäuschen befindet sich in Untersuchungshaft. Er wurde heute vormittag dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Der junge Bsdok hat in der fröhlichen Gesellschaft auf der Bank am Milchhäuschen des Schwanenteiches gesessen, wobei sich die Freunde munter und völlig harmlos unterhielten. Der Pächter des Häuschens, der durch die in der Todesnacht vorausgegangenen Diebstähle im Tierpark wohl nervös und gereizt war, hat sich nach den „Ruhestörern" umgesehen und soll, wie heute erklärt wird, zugegeben haben, daß er nicht in die Bäume, sondern in der Richtung auf die Gruppe geschossen hat. Danach soll er sich in seinem Häuschen verrammelt haben und den Hilfesuchenden, die um Wasser für den Getroffenen baten, nicht geöffnet haben. Erst dann habe man den mit dem Tode Ringenden in das Weigtsche Restaurant gebracht. Unverständlich bleibt die Voreiligkeit, mit der der Schuß abgegeben wurde; und das dürfte, was immer auch die Untersuchung ergeben mag, eine wesentliche Belastung für den nächtlichen Schützen bleiben.

Der Rokittnitzer Landfriedensbruch in neuer Auflage vor Gericht

„Rot-Front"-Rufe im Gerichtssaal

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. Oktober.

Mit dem blutigen Zusammenstoß von Kommunisten und Nationalsozialisten in Rokittnitz am 15. Juni d. J. hatte sich am Freitag das Gericht zum zweiten Male zu beschäftigen. Am fraglichen Tage hatten die Beuthener Nationalsozialisten die Abhaltung und Versammlung in Rokittnitz geplant. In geschlossenem Zuge marschierten sie von Beuthen nach Rokittnitz, wo sie am Dorfeingang von einem Trupp Kommunisten empfangen wurden. Anscheinend, um die Versammlung zu stören, hatten die Kommunisten die Ortsgruppen von Bobrek, Miechowitz, Stollarzowitz und anderen umliegenden Ortschaften in Rokittnitz zusammengezogen, die in einer Stärke von 100 Köpfen auf dem Marktplatz in Rokittnitz ihr Lager aufschlugen. Eine Abordnung der Kommunisten hatte am Dorfeingang die Beuthener Nationalsozialisten mit dem Ruf: **„Wir Antifaschisten begrüßen die Beuthener Nationalsozialisten mit „Rot Front!"** empfangen. Ein Radfahrer der Kommunisten hatte zwischen dem Trupp am Dorfeingang und dem Gros auf dem Marktplatz die Verbindung hergestellt, und als die Nationalsozialisten auf dem Marktplatz angelangt waren, hatten die Kommunisten bereits an beiden Seiten der Straße Aufstellung genommen. Beim Passieren dieses Spaliers wurden aus den Reihen der Kommunisten Rufe laut wie „Nieder!" „Jetzt kommen die Beuthener, jetzt werden wir pflastern!" „Heute werden wir Eure weißen Hemden rot färben!" usw usw.

Bald darauf fielen die Kommunisten über die Nationalsozialisten her und schlugen mit Fäusten, Stöcken, Schlagringen und Messern auf sie ein.

Andere wieder warfen mit Steinen nach den Nationalsozialisten, die in ihrer Angst nach allen Richtungen auseinanderliefen. Von den Nationalsozialisten wurden sechs in der schwersten Weise mißhandelt. Bei einem derselben waren die Verletzungen so schwer, daß er nach dem Beuthener Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er drei Tage liegen mußte.

Das Schöffengericht in Beuthen, vor dem dieser Landfriedensbruch schon einmal Gegenstand einer Verhandlung war, und vor dem die der Kommunistischen Partei angehörenden Arbeiter P., G., D., F. und Sch. zur Verantwortung gezogen wurden, hatte diese zu Gefängnisstrafen von 3 bis 7 Monaten verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Angeklagten als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. — Zu dem neuen Termin, der am Freitag vor der Großen Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Himml stattfand, waren die Kommunisten in großer Anzahl unter dem Gesang kommunistischer Lieder in geschlossenem Zuge vor das Gerichtsgebäude marschiert. Hier löste sich der Zug unter dem Rufe „Rot Front!" auf. Als bei Beginn der Verhandlung der Angeklagte F., der sich in Untersuchungshaft befindet, vorgeführt wurde, begrüßten ihn auf die Aufforderung des Angeklagten P. die im Sitzungssaal zahlreich anwesenden Kommunisten mit lautem „Rot Front!", ein Verhalten, das vom Vorsitzenden scharf gerügt wurde.

Zu der Verhandlung waren annähernd

50 Zeugen

geladen, die sich mit wenigen Ausnahmen je zur Hälfte auf Kommunisten und Nationalsozialisten verteilten. Ihre Vernehmung zog sich bis in die fünfte Nachmittagstunde hin. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hat das Berufungsgericht dieselben Feststellungen getroffen wie schon das Schöffengericht, und aus diesem Grunde wurden beide Berufungen, die der Staatsanwaltschaft und die der Angeklagten, verworfen. **Es bleibt also bei den Strafen, die das Schöffengericht verhängt hat.** Von diesem sind verurteilt worden: P. und Sch., denen Gewalttätigkeiten nachgewiesen werden konnten, zu je sieben Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung von vier Monaten sollen sie für die Reststrafe eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten. F. wurde zu 5 Monaten Gefängnis, aber ohne Bewährungsfrist mit Rücksicht auf seine Vorstrafen, verurteilt. D. erhielt wegen einfachen Landfriedensbruchs drei Monate Gefängnis. Gegen Zahlung einer Buße von 30 Mark soll die Vollstreckung der Strafe vorläufig auf 3 Jahre ausgesetzt werden.

Dankschreiben der ungarischen Polizeibeamten an das Gleiwitzer Stadtoberhaupt

Gleiwitz, 17. Oktober.

An den Oberschlesischen Polizeitagen nahmen zahlreiche Beamte der königl. ungarischen Staatspolizei teil, die auch in Gleiwitz weilten. Nun hat der Führer der Ungarn, Ernö Gruber, an Oberbürgermeister Dr. Geisler aus Budapest unterm 12. Oktober folgendes herzlich gehaltenes Dankschreiben gesandt:

Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister!

„Ich erlaube mir, im Namen aller meiner Reisegefährten von der königl. ungarischen Staatspolizei in Budapest und für die freundliche Aufnahme und Empfang, die uns anläßlich der Oberschlesischen Polizeitage seitens des Herrn Oberbürgermeisters, der städtischen Behörden, überhaupt der ganzen Bevölkerung der Stadt zuteil wurden, auf das herzlichste zu bedanken.

Die bereitwillige Unterstützung, Ermöglichung der Besichtigung von Sehenswürdigkeiten und alles, womit die Stadt Gleiwitz, deren Haupt und Behörden uns bedacht hatten, ermöglichten im wesentlichen unseren Besuch und machten diese Tage für uns unvergeßlich."

---

finden können. Eine baldige Besserung auf diesem Gebiete wäre im Interesse einer schnellen Verkehrsabwicklung durchaus vonnöten.

Verein ist durch seine segensreiche Arbeit im Sammeln von Zigarrenköpfchen bekannt geworden. Ueberall kann man die Sammelbüchsen in Form einer Kirche und mit der Aufschrift „Reichsverband für Waisenfürsorge" finden. Der Sammelaufruf des Verbandes hat ein gewaltiges Echo in allen deutschen Gauen gefunden, sodaß mit der Zeit sieben große Reichswaisenheime in Lahr, Magdeburg, Schwabach, Salzwedel, Niederbeisig, Bromberg und Halle errichtet werden konnten.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Am Sonntag, wird anläßlich des Kirchenweihfestes in der St.-Hyazinth-Kirche zum deutschen Hochamt um 9 Uhr die Mariazeller von Josef Haydn aufgeführt. Das Notenmaterial ist in hochherziger Weise von Herrn A. Fandrich dem Kirchenchor gestiftet worden. Das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters hat sich in liebenswerter Weise wieder unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

* **Neueröffnung.** Ein alterprobter Fachmann, Gastwirt Pichutta, der sich schon eine Reihe von Jahren hier in Beuthen in gastronomischer Hinsicht recht vorteilhaft bewährt hat, übernimmt die Bierstuben des hiesigen Automaten-Restaurants auf der Bahnhofstraße. Die Neu-Eröffnung findet heut, Sonnabend, statt.

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Ein großer Teil der Vortragsfolge in der zweiten Oktoberhälfte ist der Tanzkunst eingeräumt, und was man da sieht, ist schlechthin vollendet. Ob die zierliche Ellen Eugin ihre Solotänze, beseelt und durchdacht bis in die Fingerspitzen, zeigt, ob die „Zwei Susis" ihre akrobatischen Tänze vorführen, es hat alles Stil und Schönheit und entzückt restlos. Das „Käthe-Abels-Ballet" bringt einen schmissigen Husarenmarsch-Girltanz, der stürmischen Beifall erntet. Der parodistische Teil des Programms ist bei den „The Franks" herrlich aufgehoben: unüberblickbar, was da an Groteske geleistet wird! Lustige Erinnerungen an den Kasernenhof frischt ein Sketsch „Feldwebels Geburtstag", gemimt von Schmidt, Dreßler und Frank auf. Ansager ist wie im vergangenen Programm Fred Dreßler, der u. a. ein recht nachdenkliches Gedicht „Revolution in der Bibliothek" vorträgt. Für flotte musikalische Umrahmung sorgt die Hauskapelle Illgner. Alles in allem: ein Programm, dessen sich auch eine Millionenstadt nicht zu schämen brauchte und das verwöhntesten Ansprüchen gerecht wird!

* **Werbetag für Jugendherbergen.** Der Gau Oberschlesien des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen hält am Sonntag einen Werbetag ab. In der Stadt werden am Vormittag sämtliche Trommler- und Pfeiferkorps mit werbenden Plakaten und Flugblättern durch die Stadt ziehen. Sammlungen werden ebenfalls veranstaltet.

*

* **Schwimmverein Poseidon.** Am Sonnabend, abend 8 Uhr, findet in der Gaststätte zum Schultheiß, Gymnasialstraße 9, der Mannschaftsabend statt. Theaterrollen zum Elternabend werden verteilt.

* **Auszeichnung von Rettungsschwimmern.** Vom Turnverein Bobrek wurden mit dem Grundschein der DLRG.-Urkunde und Nadel in Bronze ausgezeichnet: Georg Sycha, Wilhelm Pawelczyk, Theodor Haendel und Eduard Kania; die Nadel in Silber: Bernhard Wyrwoll und der stud. phil. Johannes Wyrwoll den Lehrschein, Urkunde, Nadel in Gold der DLRG. Werner Moeser von der Deutschen Jugendkraft Beuthen erhielt den Grundschein und Frl. Lotte Kotulla vom Schwimmverein Poseidon Beuthen wurde die Nadel in Silber nebst der Urkunde der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft verliehen.

* **Kraft-Sport-Klub 06.** Der Verein hält am Sonnabend, abend 8 Uhr, am 09-Platz, Sporthalle des Ehrenvorsitzenden Ed. Fiolka, einen Kommers mit Damen ab. Zugleich Siegerfeier mit Ehrungen. — Mitglied Plotzitza wurde mit dem Sportabzeichen des DASV. 1891 in Silber ausgezeichnet. — Dienstag und Sonnabend, 20 bis 22 Uhr, Hallentraining, Moltkekaserne im Ringen und Gewichtheben.

* **Glatzer Gebirgsverein, Wandergruppe.** Am Sonntag Marsch nach Dombrowa, Stollarzowitz, Rokittnitz. Treffpunkt Ecke Wilhelmstraße, Redenstraße (Normaluhr) um 13,45 Uhr.

* **Kameradenverein des ehem. Ulanen-Regiments von Katzler (Schlesien) Nr. 2.** Die Monatsversammlung findet am Sonntag um 4 Uhr nachmitags im Vereinslokal, Tarnowitzer Straße 28, statt.

* **Imkerverein Beuthen Stadt und Land.** Am Sonntag, 16 Uhr, Imkerversammlung beim Imkerkollegen Baron in Karf.

* **Marine-Verein.** Heut, 19,30 Uhr, findet beim Kameraden Th. Stodolka, Kluckowitzerstraße Ecke Moltkeplatz ein großes Labskausessen statt.

* **Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten.** Der Bund hielt am Montag im Verkehrslokal Reichshallen unter Leitung des 1. Vorsitzenden Karl Mlynek, Hauptbahnhof, seine Monatsversammlung unter äußerst starker Beteiligung ab. Nach Erledigung interner Berufsfragen streifte der 1. Vorsitzende die eingegangenen Konzessionsanträge. Man konnte daraus ersehen, daß im Gastwirtsgewerbe infolge der hohen Lasten Steuern usw. ein großer Wechsel der Geschäfte eingetreten ist. Der Bezirksbeamte Maletzki hielt einen Vortrag über die Organisation im Gastwirtsgewerbe. In Vorbereitung ist ein besserer Ausbau der Lehrlingsprüfungen im Gastwirtsgewerbe.

* **Sportverein Heinitzgrube.** Heute, 20 Uhr, findet im Lokal Stöhr, Ritterstraße, die Monatsversammlung statt.

* **Spielvereinigung.** Heute Sonnabend, im Vereinslokal Scholz, Große Blottnitzastraße Monatsversammlung.

* **Beuthener Ballspiel-Club.** Heute, abend 20 Uhr, findet im Vereinslokal Warkotsch die Monatssitzung statt. Am Sonntag, vormittag 9,30 Uhr, fährt die 1. Senioren-Mannschaft nach Cosel, um dort mit den Coseler Sportfreunden ein Freundschaftsspiel auszutragen.

* **Verein ehemaliger 22er Keith.** Der Verein hält am Sonntag, 19 Uhr, im Vereinslokal Stöhr am Ringe seine Monatsversammlung ab. Dipl.-Ing. Morawietz hält einen Vortrag.

Miechowitz

* **Vaterländischer Frauenverein.** Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Vereins findet heute, 19.30 Uhr, im Brollschen Saale ein Festabend statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen werden. Der Reinertrag dieses Festes ist zur Weihnachtseinbescherung der Ortsarmen bestimmt.

Rokittnitz

* **Ein ganzer Dorfteil ohne Straßennamen.** Trotz des ständigen Wachstums und der sonstigen Fortschritte der Gemeinde ist die Benennung der Straßen in der hiesigen Ballestremschen Kolonie bis jetzt noch nicht durchgeführt worden, so daß nicht nur Fremde, sondern auch Ortsansässige sich in dem Straßengewirr dieses Ortsteils nur schwer zurecht

---

tors des Instituts für Biologie, Prof. Goldschmidt über die Erzeugung neuer Erbeigenschaften. Ferner finden Führungen durch die Institute für Arbeitsphysiologie, Kohlen- und Eisenforschung in Dortmund, Mülheim-Ruhr und Düsseldorf statt; im Zusammenhang damit spricht in Dortmund der Direktor am Institut für medizinische Forschung in Heidelberg, Geheimrat von Krehl, über die Behandlung des kranken Menschen, in Mülheim der Vorstand des Münchener Forschungsinstituts für Wasserbau und Wasserkraft, Dr.-Ing. Kirschner, über die Bedeutung der wasserbautechnischen Forschung und in Düsseldorf Hofrat Wettstein über Forschungsinstitute und Hochschulen; in Münster hält der Direktor des Instituts für Anthropologie, Prof. Eugen Fischer, in Berlin-Dahlem, einen Vortrag über Ergebnisse neuer Erbforschungen beim Menschen.

Ein Textilchemisches Institut an der Technischen Hochschule Aachen. Durch Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wurde im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe an der Fakultät für Stoffwirtschaft — Fachabteilung Chemie — der Technischen Hochschule in Aachen in Zusammenarbeit mit der dortigen Höheren Fachschule für die Textilindustrie die Einrichtung eines textilchemischen Lehr- und Forschungsinstituts genehmigt, dessen Leitung dem Dozenten für chemische Technologie der Gespinstfasern, Dr. Stirm, Oberstudiendirektor der Preußischen Höheren Fachschule für Textilindustrie, übertragen wurde. Die Vorlesungen und Uebungen finden teils in der Technischen Hochschule, teils in der Höheren Textilfachschule statt.

Internationale Kirchenmusikwoche in Frankfurt. Vom 23. bis 26. Oktober findet in Frankfurt a. M. die erste Internationale Arbeits- und Festwoche für katholische Kirchenmusik statt. Mit dieser Veranstaltung tritt die Internationale Gesellschaft für neue Kirchenmusik zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Das umfangreiche Programm läßt mehr als ein halbes Hundert zeitgenössischer Tonsetzer zu Worte kommen. Eine große Anzahl von neuen kirchenmusikalischen Kompositionen wird uraufgeführt werden. Es werden die Domchöre von Aachen, Frankfurt, Köln und München, ferner der Badische Kammerchor, eine Reihe erster Chorvereinigungen sowie die drei großen Orchester Frankfurts mitwirken.

Der Nachlaß des Novalis. Nach der Wiepersdorfer Hinterlassenschaft Achim v. Arnims und Bettinas kommt jetzt auch der Nachlaß Friedrichs von Hardenberg, des Dichters Novalis, aus dem Familienbesitz in Oberwiederstedt zum Verkauf. Er wird Anfang Dezember durch die Berliner Autographenfirmen J. A. Stargardt und Meyer & Ernst versteigert werden. Die Papiere, unter denen sich auch Unveröffentlichtes befindet, enthalten u. a. das Manuskript der „Hymnen an die Nacht", die von Novalis verfaßte „Farbenlehre", die an ihn gerichteten Briefe seiner frühverstorbenen Braut Sophie v. Kühn, Briefe des Dichters und seiner Brüder an Schlegel und andere Romantiker und Briefe des Physikers Johann Wilhelm Ritter.

Oberschlesisches Landestheater. Heute findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Erstaufführung der neueinstudierten, phantastisch-komischen Oper „König für einen Tag" von Adolphe Adam statt. Die Inszenierung besorgt Paul Schlenker und die musikalische Leitung hat Kapellmeister Erich Peter. Die Koloratursängerin Elsa Geiswinkler, die Soubrette Elisa Hennig, der lyrische Tenor Gustav Terényi und der lyrische Bariton Max Schneider werden sich in führenden Rollen zum ersten Male vorstellen. — In **Gleiwitz** geht um 20,15 Uhr „Sturm im Wasserglas" in Szene. — Eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen findet letzmalig am Sonntag um 15,30 Uhr in **Beuthen** statt. Es gelangt zur Aufführung „Die Dreigroschenoper". Um 20 Uhr: „Die neue Sachlichkeit". In **Königshütte** wird am Sonntag, 15,30 Uhr „Die Dollarprinzessin", und um 20 Uhr „Mädi" aufgeführt.

Musikpädagogisches Konzert in Beuthen. Im Stadttheater **Beuthen** findet am Sonntag, vormittag 11,30 Uhr, das erste Jugendkonzert statt. Das Orchester des Landestheaters unter Leitung von Kapellmeister Erich Peter bringt bei dieser Gelegenheit Werke zweier lebender Komponisten zur Aufführung, des jungen Dänen Kurt Atterberg und des Oberschlesiers Franz Kauf. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten.

Gleiwitz

* **60. Geburtstag.** Der Leiter des hiesigen Hauptzollamtes, Regierungsrat Felsmann, feiert heute seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich in den Kreisen der Gleiwitzer Bevölkerung allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit.

* **Vom Rade gestürzt.** Der Schüler Gustav S. aus Gleiwitz stürzte, als er in die Schienen der Straßenbahn geriet, mit seinem Rade. Er kugelte sich den linken Oberarm aus und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Zusammenturnen der Kunstturner.** Im Winterhalbjahr veranstaltet der Oberschlesische Turngau DT. regelmäßig alle Monate an verschiedenen Orten Zusammenturnen der besten Turner des Gaues mit dem Zweck, das Geräteturnen zu fördern, den Geräteturnern Gelegenheit zur weiteren Ausbildung zu geben und schließlich in die Feinheiten und die Vielgestaltigkeit des heutigen Kunstturnens einzuführen. Das erste Zusammenturnen dieser Art in diesem Winterhalbjahr findet am kommenden Sonntag in der Turnhalle der Volksschule 4, Schröterstraße, statt und steht unter der Leitung von Gauoberturnwart Henry Kalyta, Gleiwitz. Der Beginn ist auf 10 Uhr festgesetzt. Da sich die besten Turner des Oberschlesischen Turngaues hier ein Stelldichein geben, wird man an den einzelnen Turngeräten allerhand zu sehen bekommen. Für die Zuschauer steht die Galerie zur freien Verfügung.

* **Generalversammlung der Brieftaubenzüchter.** Im Schützenhaus fand die Generalversammlung der Reisevereinigung der Brieftaubenzüchtervereine von Gleiwitz statt, zu der sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Die Vereine waren durch die Vereinsdelegierten vollständig vertreten. Nach Verlesen der letzten Protokolle gab Ebert einen klaren Ueberblick über die vergangene Reisezeit. Von Haynau 240 Kilometer bis Aachen 910 Kilometer wurden von Züchtern 3263 Brieftauben gesetzt. Zum Jungflug bis Haynau wurden ungefähr 1200 Tiere geschickt. Außerdem der Sonderflug Sommerfeld (340 Kilometer) mit 54 Tieren. In den Vorstand sind gewählt: 1. Vorsitzender Direktor Bechtel, 2. Skutta, 1. Geschäftsführer Zühlke, 2. Olschowska, 1. Kassierer Pieruch, 2. Hepner. Der Ehrenrat besteht aus Schimura, Ebert, Kossak und Kusch. Kassenprüfer Hosemann und Schliwka. Den Sonderflug Harwich, 1300 Kilometer (England) muß man als Rekord der oberschlesischen Züchter bezeichnen. An demselben nahm die RV. Gleiwitz mit 48 Tieren teil. Der Auflaßtag war der 2. 8. Die erste Taube wurde in Gleiwitz am 6. Tage von Swoboda gemeldet. Trotz des schlechten Wetters, das in Deutschland herrschte, konnte der Flug am 22. 8. geschlossen werden. Folgende Züchter errangen Preise: Swoboda, Ebert, H. Morys, Gawlitzki, Schliwka, Heide, Zbroja, Wiezorek, Goj und Kubatta. Trotz der Verluste wird im nächsten Jahr die Beteiligung noch größer sein. Die oberschlesischen Züchter haben bewiesen, daß ein Ueberseeflug der Brieftauben nicht unmöglich ist

* **Versammlung der Kleingärtner.** Von der letzten Versammlung der Kleingärtner, in der infolge des anregenden Vortrages des Leiters der Lehranstalt Proskau die Zeit zu knapp geworden war, war ein Teil der Tagesordnung unerledigt geblieben. Die Erledigung dieses Teiles wurde am Donnerstag im großen Saale des Gesellschaftshauses nachgeholt. Der 2. Vorsitzende, Szartowitz, berichtete zunächst über die Provinzialtagung der oberschlesischen Kleingärtner in Ratibor. Dann gab Geschäftsführer Czornik das Ergebnis der Besichtigung der Gleiwitzer Schrebergärten bekannt. Bei der Besichtigung war die Kommission dauernd über

Sitzung der Gemeindevertretung Schomberg

Bier- und Getränkesteuer abgelehnt

Der Wohnungsneubau der Gemeinde bezugsfertig

(Eigener Bericht)

Schomberg, 17. Oktober.

Die hiesigen Gemeindevertreter nahmen in ihrer gestrigen Sitzung zunächst von zwei bedeutungsvollen Schreiben des Landrats Kenntnis. In dem einen Schreiben wird mitgeteilt, daß **der Wiederwahl des derzeitigen Gemeindevorstehers die Bestätigung versagt** worden ist. Das zweite Schreiben beschäftigte sich mit der erfolgten Ausschreibung der Gemeindevorsteherstelle. Die Tagesordnung brachte die Forderung auf Einführung der Bier- und Getränkesteuer. Die Gemeindevertretung sprach sich einstimmig gegen die Einführung dieser Steuern aus. Im Zusammenhang mit dieser Beratung wurde zur Kenntnis gebracht, daß nach den Bestimmungen der Aufsichtsbehörde in diesem Jahre an die Bedürftigen nur nachfolgende Mengen von Kartoffeln abgegeben werden sollen: 2 Zentner für Ledige, 3 Zentner für Verheiratete und 0,5 Zentner für jedes Kind. Gefordert wird eine Individualisierung in der Fürsorge.

Mit der Umwandlung eines kurzfristigen Darlehns von 70 000 Mark in ein langfristiges bei der Provinzialbank erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden. Die Auszahlung dieses langfristigen Darlehns erfolgt mit 94 Prozent, die Zinsen für dieses betragen 8,5 Prozent. Die Tilgung hat mit 0,5 Prozent am 1. Januar 1931 zu beginnen.

Es folgte die Mitteilung eines Schreibens des Ortspfarrers, durch das er die Annahme des ihm aus Anlaß seines 25jährigen Ortsjubiläums bewilligten Ehrengeschenkes ablehnt. Gemeindevorsteher Enger teilte mit, daß am 1. November eine umfangreiche Kinderspeisung beginnen werde. — Mit der Vergebung der 13 Wohnungen in dem Neubau der Gemeinde an der Dorfangerstraße wird sich die nächste Gemeindevertretersitzung beschäftigen. In dieser soll auch der Mietszins für jede Wohnung festgesetzt werden. Vom Gemeindevorstand wurde für die Vergebung der Wohnungen die Beachtung nachfolgender Richtlinien in Vorschlag gebracht: 1. Es kommen nur solche Mieter in Frage, die nicht in herrschaftlichen Häusern wohnen und **ihre bisherige Wohnung dem Wohnungsamt zur Verfügung stellen.** 2. Mieter, die in der Lage sind, den Mietszins zu bezahlen. Die Verlegung des Zaunes am Schwesternhaus zwischen dem Kloster und der Kirche wurde der Firma Pauly zum Preise 3350 Mark übertragen.

Nach Erledigung einzelner Beamtenangelegenheiten erklärte sich die Gemeindevertretung mit der Aufnahme eines Zwischenkredits im Betrage von 14 000 Mark bei der Kreisgirokasse einverstanden, um die Handwerker für die in dem neuen Wohnhaus geleisteten Bauarbeiten schnellstens befriedigen zu können. Den Gemeindebeamten, die die letzte Schweinezählung vorgenommen haben, wurde eine Entschädigung von insgesamt 90 Mark bewilligt. Die sittliche Verfehlung des Parkwächters wurde damit geahndet, daß ihm dieser Aufsichtsposten entzogen wurde und er bis zum Austrag des Gerichtsverfahrens an anderer Stelle beschäftigt wird.

VDA.-Werbewoche in Gleiwitz

Unterhaltungsabend in der Aula des Gymnasiums

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. Oktober.

Im Rahmen der VDA.-Werbewoche fand am Mittwoch in der Aula des Gymnasiums ein Unterhaltungsabend sämtlicher hiesiger Schulgruppen statt. Der Abend, der seitens der Schülerschaft, aber auch aus dem Kreise der Elternschaft sehr gut besucht war, wurde eingeleitet durch den Marsch „Feuert los!" von A. B. Holzmann. Das gut eingespielte Orchester, das aus Schülern des Gymnasiums und der Oberrealschule zusammengesetzt war und in erheblichem Maße zur Verschönerung des Abends beitrug, erntete mit diesem und anderen recht gut gewählten Stücken reichen und wohlverdienten Beifall. Die Leitung des Orchesters lag in den Händen des befähigten Oberprimaners Kosziol. Nach dem Einleitungsmarsch begrüßte der hiesige Leiter des VDA., Studienrat Dr. Behlau, die Erschienenen und wies darauf hin, daß der heutige Unterhaltungsabend einerseits als Lohn und Entspannung für die von der Schülerschaft geleistete Mitarbeit gedacht sei, andererseits dazu beitragen möge, der VDA.-Bewegung neue Freunde und Anhänger zu gewinnen. Neben dem Orchester holte sich eine kleine Theatergruppe, bestehend aus Untersekundanern des Gymnasiums, mit der Aufführung des sehr humorvollen Einakters: „Kinnbackes Heilanstalt" reichen Beifall

Im Mittelpunkt des Abends stand ein Lichtbildervortrag: „Die diesjährige VDA.-Tagung in Salzburg", gehalten von Studienrat Dr. Behlau. Der Redner führte uns an Hand eines ebenso reichen wie prachtvollen Bildermaterials nicht nur durch den reizvollen Tagungsort Salzburg, und zeigte uns dort das Leben und Treiben der über 20 000 Tagungsteilnehmer, sondern ließ uns auch all' die Wunder landschaftlicher Schönheit des in dieser Beziehung reich gesegneten Oesterreichs schauen, die er im Anschluß an die Salzburger Tagung mit den Gleiwitzer Teilnehmern aufgesucht hat. Vor unseren schönheitsdurstigen Augen erstand die Alpenparade von Berchtesgaden, Reichenhall, Hallstadt und Admont, die klare Spiegelfläche des Königssees, die Schönheiten der vielbesungenen Wachau, wo auf fels'gem Gipfel Burg an Burg sich reiht und im Tal der blauen Donau Flut majestätisch talwärts rauscht. Der Redner schloß mit dem Appell, überzeugt und opferwillig weiter zu werben für die große Idee der Volksgemeinschaft und in diesem Sinne auch für die Idee des VDA.

Den Abschluß der VDA.-Werbewoche bildet ein am Sonnabend im Blüthnersaale stattfindender „Jugendabend", der ein sehr reichhaltiges Programm aufzuweisen hat.

Misthaufen und wucherndes Unkraut in den Wegen gestolpert. Gartendirektor Riedel sprach über interne Vereinsangelegenheiten und machte auf das am 25. d. Mts. im Gesellschaftshause stattfindende Erntefest aufmerksam.

*

* **Mitgliederversammlung der VVHO.** Die Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier hält am Sonntag um 19 Uhr eine Mitgliederversammlung im Bundeshaus ab.

Hindenburg

* **Ortswohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiterschaft.** Der Ortswohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiterschaft in Hindenburg hat eine Nähstube eingerichtet, die sich in der Geschäftsstelle auf der Alsenstraße 3 befindet. Es wird bereits fleißig an der Herstellung von Kinderwäsche gearbeitet. Die Wäschenot in manchen kinderreichen armen Familien dürfte größer sein wie der Mangel an Nahrungsmitteln. Zur Behebung dieser Not wollen die Helferinnen des Ausschusses beitragen, indem sie sich jeden Dienstag und Freitag um 15 Uhr zur Arbeit einfinden. Frauen und Töchter von Mitgliedern der katholischen und evangelischen Arbeitervereine und der Berufsverbände der christlichen Gewerkschaften, die mitarbeiten wollen, sind herzlich willkommen.

* **Singtag für Lehrer und Lehrerinnen.** Die hiesigen Lehrer- und Lehrerinnenvereine veranstalten heute und morgen in der Aula der Szczeponik-Mittelschule einen Singtag zur Pflege des Volksliedes in Schule und Vereinen. Leitung: Hermann Fuhrich, Leiter der Musikberatungsstelle im Heimgaren, Neiße.

* **Ausgrabungsbesichtigung in Oppeln.** Die interessierten Fahrtteilnehmer, die am Sonntag, vorm. 11 Uhr, sich in Oppeln am Neubau der Regierung (Piastenschloß) zur Besichtigung der dort freigelegten Ausgrabungen aus der Zeit vor 700 Jahren treffen, fahren früh 7,06 Uhr in Hindenburg ab. Die Führung hat Dr. Taschke übernommen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

* **Angestelltenratswahl im Magistrat.** Am Donnerstag fand die Neuwahl zum Angestelltenrat beim Magistrat statt. Es wurden im ganzen 192 gültige Stimmen abgegeben, was eine Wahlbeteiligung von 70 Prozent ausmacht. Von den beiden eingereichten Listen sind im ganzen 7 Hauptmitglieder und 7 Ergänzungsmitglieder. Zu den Hauptmitgliedern gehören: Kruziel, Marek, Schmidla, Frl. Breitkopf, Drost, Kraffczyk, Schubert.

* **Poststatistik.** Hindenburg, die Stadt der Arbeit, hat verhältnismäßig wenig Handels- und Gewerbeunternehmungen; die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung bildet die Arbeiterschaft. Dies spiegelt sich auch im Postverkehr der Stadt wider, der bei Großstädten von gleichem Umfange mit größerem Handel und mehr Gewerbetreibenden entsprechend größer ist. Im dritten Vierteljahr 1930 sind zur Post aufgegeben worden an Briefen, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapieren und Warenproben 2 256 000. Der Paketverkehr betrug in Eingang und Ausgang bei Paketen ohne Wertangabe 86 700 Stück, mit Wertangabe 500 Stück, Brief und Kästchen mit Wertangabe 1000 Stück, Postnachnahmesendungen waren 50 000, Postaufträge 2000. Durch die Post sind nicht weniger als 354 000 Zeitungsnummern abgesandt worden, und der telegraphische Verkehr belief sich auf 6000 aufgegebene und 6000 eingegangene Telegramme, was täglich 66 Telegramme ausmacht; immerhin für eine so große Stadt wie Hindenburg eine geringe Zahl. Die soziale Struktur unserer Stadt kommt jedoch am deutlichsten zum Ausdruck beim Geldverkehr. Im Postanweisungs- und Scheckverkehr sind eingezahlt worden: 5¾ Millionen, während zur Auszahlung nur 2 Millionen gelangten, was darauf schließen läßt, daß unbeschadet des bankmäßigen Verkehrs die Stadt Hindenburg nach auswärts viele Geldbeträge, zumindestens aber für bezogene Waren versendet, jedoch verhältnismäßig viel weniger Geld erhält. Auch der Fernsprechverkehr ist nicht so umfangreich, wie er sonst in Städten mit 30 bis 40 000 Einwohnern zu verzeichnen ist. Es sind bloß 1361 Sprechstellen, von denen 19 öffentliche sind. Rund ½ Million telephonische Gespräche wurden vermittelt, davon 117 000 Ferngespräche.

* **Vom Polizei-Sportverein.** Wie im Vorjahre, so veranstaltete auch in diesem Jahre die 4. Polizei-Bereitschaft Hindenburg eine Preisschießen. Die Preisverteilung an die Sieger fand in der Form eines Tanzabends im Schützenhaus Hindenburg statt. Bei dieser Gelegenheit konnte der Kommandeur der Schutzpolizei Hindenburg, Polizei-Major Urban, eine Anzahl von Mitgliedern durch Verleihung des Prüfungs- und Grundscheins der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft auszeichnen. Den Prüfungsschein erhielten die Herren Chrobok, Lukaschkowitz, Wasner, Wunsch, Sterz, Hensel und Schoppa. Dem Pol.-Leutnant Meißner wurden der Lehrschein und die dazugehörige goldene Nadel verliehen. Der Pol.-Sportverein Hindenburg verfügt damit schon jetzt über einen Stamm von hervorragenden Rettungsschwimmern, die dafür sorgen werden, daß in der kommenden Badesaison die Badeunfälle herabgemindert werden. Gegenwärtig werden noch weitere Rettungsschwimmer ausgebildet, so daß jeder Polizeibeamte in Zukunft ein Retter sein wird. — Dem Polizei-Oberwachtmeister Chrobok der 4. Bereitschaft hat der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen das Sportabzeichen in Bronze verliehen. Von den 98 Mitgliedern des Polizei-Sportvereins sind somit 78 im Besitz des Sportabzeichens.

* **Sammlung von Altsachen.** Der Evangelische Wohlfahrtsdienst ruft auf zur Sammlung von Altsachen wie Kleider, Schuhe, Wäsche usw. Annahmestelle Florianstraße 11. Auf Wunsch auch Abholung im Hause. Geldspenden auf Konto Nr. 1599 Provinzialbank Oberschlesien erbeten.

* **Wettrennen von Lastwagen.** Von dem hinter dem Gewerkschaftshause belegenen städtischen Fuhrpark im Stadtteil Zaborze aus fahren an jedem Wochentage die Lastwagen um 5 Uhr früh nach Hindenburg hinein die Zabrzer Straße durch. Es geschieht dies aber stets in einem Tempo, das man ein Wettrennen nennen kann. Wenn die vielen Wagen hintereinander diese Straße hindurchrasseln, erdröhnt die Erde, und die müden Schläfer werden vorzeitig aus dem Schlafe gerüttelt. Die Kutscher könnten angewiesen werden, für die Folge ein „gemäßigtes Eiltempo" anzuwenden.

* **Brachliegendes Gelände.** Der Platz zwischen Siebenhaar und Olbrich gegenüber der Brauerei liegt noch immer brach da. Sollte es sich wirklich nicht ermöglichen lassen, den Graben verrohren zu lassen und dann zu gestatten, solange dort Bauschutt usw. abladen zu lassen, bis der Platz die Straßenhöhe erreicht haben wird? Man könnte dann doch diesen Platz den verschiedensten Zwecken nutzbar machen lassen. So könnte der Montag- und Donnerstag-Wochenmarkt, bis für ersteren Tag ein anderer Platz in Nord geschaffen sein wird, dort abgehalten werden. Man könnte den Jugendvereinen gestatten, diesen Platz als Spielplatz zu benutzen mit Ausnahme der Fußballer, die durch ihre Tore den Platz verstellen würden. Er könnte ferner als Schaubudenplatz und besonders für Zirkusse Verwendung finden. Berücksichtigt man, daß durch diesen Vorschlag dem Magistrat lediglich die Kosten für die Verrohrung des Grabens, die früher oder später doch hätte erfolgen müssen, entstehen, im übrigen die gemachten Vorschläge doch Geld einbringen oder mindestens Wohlfahrtszwecken zugute kämen, so hätte der Magistrat dabei kein Risiko einzugehen. Schlimmstenfalls könnte der Platz, falls die vorgenannten Vorschläge aus irgendwelchen Gründen nicht diskutabel sein sollten, zu Schrebergärten gemacht werden.

* **Geschäftsumbau.** Zum Vorteil des Straßenbildes in der Kronprinzenstraße neben dem Neubau Provinzialbank — Stadtsparkasse, hat der Umbau des Herzbergschen Geschäftes wesentlich beigetragen. Die hübsche Fensterfront, welche in modernem Stile von einem Hindenburger Architekten ausgeführt wurde, gibt dem freien Platze einen ausgleichenden Abschluß und trägt gleichzeitig zur Verschönerung der Zugangsstraße zu den Schulgebäuden und den anschließenden Grünanlagen bei.

* **Rückkehr der polnischen Saisonarbeiter.** In kleineren Gruppen treffen bereits auf der Rückwanderung die polnischen landwirtschaftlichen Saisonarbeiter in Hindenburg ein. Diese, es sind zumeist Arbeiterinnen, werden auf der hiesigen Durchgangsstelle abgefertigt und treten dann die Fahrt nach ihrer polnischen Heimat an. Es handelt sich zunächst um Arbeitskräfte, die bei Bauern und kleinen Gutsbesitzern beschäftigt waren. Die Rückkehr des Hauptteils, der auf den Domänen tätig ist, erfolgt in drei bis vier Wochen.

* **Probefahrt mit Rohöl-Motoren im Städtischen Autobus.** Der städtische Artobusbetrieb hat vorigen Sonnabend probeweise einen mit Dieselmotor angetriebenen Omnibus fahrplanmäig auf der Linie nach Rokittnitz fahren lassen, um zu erproben, ob die Einführung von Rohöl-Motoren im Autobusbetrieb nicht wirtschaftlicher ist als die bisherigen Benzinmotoren. Die Ergebnisse dieser Probefahrt waren recht günstig; es ist eine Ersparnis der Betriebsstoffkosten von annähernd 75 Prozent erreicht worden. Wenn man bedenkt, daß der Autobusbetrieb der Stadt zeitweilig einen Zuschuß erfordert, so kann man es als direkte Notwendigkeit ansehen, den Autobusbetrieb vom Benzin-Motor auf Rohöl-Motor umzustellen. Die Frage ist nur, ob bei der gegenwärtigen finanziellen Lage der Stadt eine solche Umwandlung des Autobusbetriebes sich wird durchführen lassen. Wenn man jedoch bedenkt, daß einzelne unserer städtischen Autobusse schon viele Jahre im Betriebe sind und in der nächsten Zeit aus dem Verkehr gezogen werden müssen, so kann man erwarten, daß, wenn auch nicht auf einmal, so doch stufenweise die Einführung der neuen Rohölmotoromnibusse bezw. der Einbau von Rohöl-Motoren erfolgen könnte.

* **Heute „Faust"-Gastspiel der Haaß-Berkow-Truppe.** Heute, 20 Uhr, einmalige Aufführung von „Faust I" als Gastspiel der berühmten Haaß-Berkow-Truppe. Karten sind noch bei Czech und an der Abendkasse erhältlich.

* **Gelddiebstahl.** In der Nacht zum Freitag wurde in das Geschäftszimmer der Holzfirma

Der Angestellte von 1930

Gegenwartsbetrachtungen von Max Rössiger,
(Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin.)

Max Rössiger, ein Mitglied des Reichswirtschaftsrats, kennt die Sorgen und Nöte der Angestellten aus eigener Erfahrung, da er schon jahrelang in dieser Bewegung tätig ist. In seiner neuen Schrift nimmt er an den Auseinandersetzungen über die Soziologie des Angestelltenstandes teil. In dem ersten Teil seines Buches, den er „Das Gesicht des heutigen Angestelltenstandes" betitelt, nimmt er zu den Fragen der Herkunft und Ausbildung der Angestellten, ihrer Beziehungen zur Kultur und zu dem Gewerkschaftsgedanken Stellung. Dabei geht er von der Entwicklung des Angestellten aus, die er geschichtlich darstellt. Besonders aktuell sind seine Ausführungen über die Frage der Angestelltenprüfung. Mit scharfen Worten fordert er Kampf dem Prüfungs- und Berechtigungsfimmel. In dem zweiten Teil befaßt er sich eingehend mit der heutigen Wirtschaft, ihrer Entwicklung von der Geruhsamkeit zum rasenden Tempo, analysiert die neuen Wirtschaftsmethoden und setzt sich mit der Frage auseinander, ob auch der Staat sich wirtschaftlich betätigen soll. Die soziale Betriebspolitik beschäftigt diesen ruhelosen Geist ebenso sehr wie die Sozialpolitik. Gedanken über das neue Wirtschaftsziel schließen diese lehrreiche Studie ab.

Einführung der Biersteuer in Tost

Unterlassungssünden im Straßenbau rächen sich

(Eigener Bericht)

Tost, 17. Oktober

Der Gastwirtsverein hatte an die Stadtverwaltung den Antrag gestellt, die Erhöhung der Biersteuer aufzuheben oder einstweilen auszusetzen. Mit diesem Antrag hatten sich nunmehr die 13 Stadtverordneten, unterstützt von dem gesamten Magistratskollegium, zu befassen. Bürgermeister Hencinski betonte, daß die Einführung der Biersteuer eine Notwendigkeit ist. Die Kommune braucht Einnahmequellen, denn die Wohlfahrtslasten werden immer größer, ohne daß hierfür eine Deckung vorhanden ist. Wenn die Erhöhung der Biersteuer verweigert würde, müßte bestimmt eine Erhöhung der Gemeindesteuerzuschläge zur Grundvermögens- und Gewerbesteuer eintreten. Auch in der Einführung der Bürgersteuer sehe er einen Weg, der aber schlimmere Auswirkungen haben dürfte. Stadtverordneter und Magistratsrat von Guradze wandte sich gegen die einseitige Belastung eines Berufsstandes. Man müsse überhaupt in der jetzigen Notzeit jede Steuererhöhung ablehnen. Stadtkämmerer Tiller glaubt, daß im Haupthaushaltsplan keinerlei Titelerhöhungen kommen dürften, wenn die Biersteuer beibehalten wird. Der monatliche Ertrag von zirka 300 Mark wird dringend zur Bestreitung von Wohlfahrtslasten benötigt. Antragsgemäß wurde die Aussprache geschlossen und zunächst über den Antrag des Gastwirtsvereins abgestimmt, für den nur 4 Stimmen waren. **Der Antrag auf Erhebung der Biersteuer vom 1. November ab erhielt 7 Stimmen und fand damit die Annahme.**

Ohne weitere Aussprache wurde die Aufnahme eines Darlehns von 50 000 Mark aus dem Wasserleitungsfonds des Landwirtschaftsministers beschlossen. Das Darlehn soll nach einem Schreiben des Regierungspräsidenten mit 4 Prozent verzinst werden, zuzüglich ½ Prozent Verwaltungsgebühren, und in längstens 15 Jahren mit 5 Prozent unter Zuwachs der ersparten Zinsen zu tilgen sein. Die 50 000 Mark sind nur ein Teilbetrag der auf die Stadt entfallenden Baukosten der Wasserversorgungsanlage, deren Endsumme nach Abzug der Erwerbslosengelder mit 230 000 Mark noch nicht genau feststeht. In die Kosten teilen sich die Stadt und die Provinz, die zu einer Wasserversorgungsgenossenschaft zusammengeschlossen sind. Die Verzinsung und Tilgung dürfte wohl auch die Wasserversorgungsgenossenschaft übernehmen. **Nun bewilligten die Stadtverordneten 1000 Mark zur Erhöhung von Ausgabetiteln der Wasserleitungskasse für Instandhaltung des Leitungsnetzes, Materialkosten und Tagelöhne.** Ein Teil der verausgabten Gelder kommt wieder in Einnahme durch die verschiedenen Arbeiten am Rohrnetz. Zur Abrundung der Anlagen hinter dem katholischen Friedhof wurde der Ankauf von 223 Quadratmeter Land für einen Preis 25 Pfg. je Quadratmeter beschlossen. Der Ankauf von 10 Morgen Ackerland am Stadtwald wurde abgelehnt, da das fragliche Gelände wohl zur Abrundung des Stadtwaldgebietes geeignet wäre, aber keinerlei Rentabilität versprechen dürfte. In dem Fonds zum Ankauf von Grundstücken wäre für den Ankauf wohl eine Deckung vorhanden gewesen, jedoch wird dieser Betrag für spätere günstigere Landkäufe aufgespart.

Bei der Beratung der teilweisen Umpflasterung der Antonienstraße kam ein gerade in unserer Stadt nicht sehr erfreuliches Kapitel zur Sprache. Die Stadtverordneten brachten immer wieder Beschwerden über den **schlechten Zustand der einzelnen Straßen vor** und baten dringend um Abhilfe. Der Stadtverordnetenvorsteher Langer bezeichnete das gesamte Straßennetz der Stadt als schlecht, jedoch brachte er zum Ausdruck, daß eine Ausbesserung des gesamten Straßennetzes wegen des Fehlens der Mittel in der nächsten Zeit nicht möglich sein wird. **In den letzten Jahrzehnten ist zu wenig für Straßenbauten getan worden,** sodaß alle Straßen auszubessern wären. In diesem Jahre soll eine teilweise Umpflasterung der Antonienstraße vorgenommen und gleichzeitig die dringlichsten Schäden auf den anderen Straßen beseitigt werden. Im Etat sind nur noch 400 Mark hierfür vorgesehen, sodaß ein Teil der Kosten ins nächste Etatsjahr übernommen werden muß. Klage wurde auch geführt über die hohen Geschwindigkeiten der schweren Lastautos. Schwere Schäden an den anliegenden Häusern sind die Folgen davon.

Die wirtschaftliche und soziale Lage der Angestellten

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat eine Broschüre herausgegeben, die im Sieben-Stäbe-Verlag Berlin NW. 6 erschienen ist. Hier handelt es sich nicht um ein zusammenhängendes Werk, sondern vielmehr um eine Zusammentragung von Material aus den Erhebungen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten über die wirtschaftliche und soziale Lage der Angestellten. Aber was hier verarbeitet wurde, gibt einen interessanten Einblick in die Lebensverhältnisse und Stellung des Angestellten. Die biologischen und sozialen Betrachtungen sind nicht minder interessant als die Ausführungen über die bevölkerungspolitische Gliederung. Mit viel Mühe und Sorgfalt wurde das statistische Material für das Einkommen der Angestellten zusammengetragen. Keine Frage, die irgendwie mit der Gehaltseinstufung zusammenhängt, ist hier ausgelassen. Ein weiterer Abschnitt über die Arbeitszeit befaßt sich mit der Ueberarbeit und Arbeitsbeginn und -ende, Pausen, Sonnabendfrühschluß, Sonntagsarbeit und dem Weg zur Arbeitsstätte. Gegenüber der Vorkriegszeit sind erhebliche Fortschritte zugunsten des Arbeitnehmers erzielt worden. Nun wird eine grundlegende und endgültige Neuregelung der Arbeitszeitfrage durch das Arbeitsschutzgesetz erstrebt. Die Stellung der Angestellten in der Volkswirtschaft wird im letzten Abschnitt behandelt.

Unger in der Haldenstraße eingebrochen und aus einer Schublade ein Geldbetrag von 1200 Mark durch Unbekannte gestohlen.

* **Christlicher Mütterverein Zaborze.** Bei der am Donnerstag im großen Saale des Stadtrestaurants veranstalteten Generalversammlung konnte die Vorsitzende, Frau Kulla, außer mehr als 300 Mitgliedern alle geistlichen Herren sowie Kuratus Janik begrüßen. Dem von Frau Greitzke erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein nach Aufnahme von 33 neuen Mitgliedern jetzt 1080 Mitglieder zählt. 18 Mitglieder sind im Laufe des Jahres gestorben. Die 20 Bezirke, in die der Stadtteil Zaborze eingeteilt ist, werden von 27 Bezirksdamen betreut. Es fanden 17 Vorstandssitzungen, 15 Abrechnungssitzungen mit den Bezirksdamen statt. Am 11. Februar wurde ein Faschingsfest in Form eines Teeabends abgehalten. Bei dem am 2. 6. anläßlich des Muttertages veranstalteten gemütlichen Abends wurden die 70 ältesten Mitglieder geehrt. Die Wochenkorbpflege und die Familienhilfe sind jetzt Hauptziele des christlichen Müttervereins geworden. Im Laufe des Jahres wurden nicht nur Mitglieder, sondern auch Nichtmitglieder mit Wäsche und Lebensmitteln unterstützt. Der Begräbniskasse gehören zur Zeit 972 Mitglieder an. Die Wochenkorbpflegerin Frau Blasczyk teilte mit, daß im letzten Jahre 58 Wochenkörbe (Erstlingswäsche und Lebensmittel) als Ehrengeschenke verausgabt wurden. Frau Schifftzik berichtete, daß an die Hinterbliebenen von 16 verstorbenen Mitgliedern je 200 Mark ausgezahlt wurden. Seit 1925 sind bis jetzt 92 Sterbefälle im Verein vorgekommen. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Ergebnis auf zwei Jahre: Kulla 1., Greitzke 2. Vorsitzende, Burek Schriftführ., Schifftzik Kassiererin der Sterbekasse und Greitzke Hauptkassiererin, Blasczyk Wochenkorbpflegerin sowie 18 Bezirksdamen. Hierauf hielt Kuratus Janik einen Vortrag über Zweck und Ziele des Müttervereins und über die Würde der Mutter. Seine erbauenden Worte unterstützte noch Erzpriester Bennek. Kaplan Pieruschka bat die Mütter, ihn vom Elternhause in jeder Weise in der Betreuung der Jugendlichen zu unterstützen. Mit einem allgemeinen Liede schloß die Versammlung

*

* **Opernaufführung des Oberschlesischen Landestheaters.** Dienstag, 20 Uhr, Aufführung der romantisch-komischen Oper „König für einen Tag" von Adolphe Adam. Der Kartenvorverkauf bei Czech hat bereits begonnen.

* **Der Meistersche Gesangverein in Hindenburg.** Wir weisen wiederholt auf das Konzert veranstaltet vom Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Ortsgruppe Hindenburg hin. Der Meistersche Gesangverein aus Kattowitz gastiert in Hindenburg. Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Czech erhältlich.

Ratibor

Straßenraub

Auf dem Nachhausewege von seiner Arbeitsstätte in der Zuckerfabrik Woinowitz wurde am Mittwoch abend gegen 10 Uhr der Häusler Morczinek aus Kornitz (Kreis Ratibor) überfallen und beraubt. Eine kurze Strecke vor der Behausung des Morczinek in der Kolonie Sechshäuser sprangen plötzlich die in einem Maisfeld versteckten Räuber hervor, überfielen den ahnungslosen Mann, bearbeiteten ihn auf schauderhafte Weise mit Messern, entwendeten ihm seinen Wochenverdienst von 30 Mark und flüchteten. Blutüberströmt schleppte sich Morczinek bis in seine Behausung, wo er zusammenbrach und schwer krank darniederliegt. Die Täter entkamen im Dunkel der Nacht. Die Landjägerei fahndet nach den Straßenräubern.

*

* **Zwei Jubilarinnen bei der Post.** Frl. Vally Kretschmer feiert am 19. Oktober, Frl. Maria Berndt am 20. Oktober ihr 25jähriges Dienstjubiläum beim Postamt Ratibor. Beide Jubilarinnen sind als Telegraphen-Sekretärinnen im Postamt Ratibor beschäftigt.

* **Aus dem Landkreis.** Von der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen in Oppeln wurden ernannt: zum Vorsitzenden des Schulvorstandes in Stodoll der 1. Lehrer Fiegler daselbst, zum stellv. Vorsitzenden des Schulvorstandes in Stodoll der Gemeindevorsteher Kura daselbst. Bestätigt und vereidigt sind der Landwirt Stanizlaus Kowol und Bauer Wenzeslaus Russin zu Schöffen der Gemeinde Stanitz.

* **Der Schiffsverkehr nach Ratibor eröffnet.** Freitag vormittag traf von Breslau kommend ein mit 400 Zentner Kolonialwaren geladener Frachtdampfer in Ratibor ein, welcher an der neugeschaffenen Anlegestelle an der Bernertbrücke in der Nähe von Villa nowa anlegte. Die Ladung bestand zum größtenteil aus Kolonialwaren, Kartoffelmehl und Schmalz.

* **Eröffnungsfeier der Volkshochschule.** Am Freitag, 20 Uhr, findet in der Aula des Staatlichen Gymnasiums, Jungfernstraße, die Eröffnungsfeier der Volkshochschule statt. Den Festvortrag wird Universitätsprofessor Dr. Heckel, Breslau über: „Hauptströmungen der deutschen Gegenwartsdichtung" halten. Dr. Bergenthal wird kurz über Ziele der Volkshochschule sprechen. Die Feier wird durch Chorgesänge (akad. Musiklehrer Hanke) und rezitatorische Darbietungen (Guido Aage Mnich) umrahmt werden.

* **Am Dampfpflug verunglückt.** Auf dem Dominium Wiesenhof bei Markowitz (Kreis Ratibor) werden zur Zeit Feldarbeiten mit dem Dampfpflug verrichtet. Der mit der Beaufsichtigung der Arbeiten beauftragte Arbeiter Malcharczyk hatte sich an dem Dampfpflug zu schaffen gemacht, als plötzlich das Drahtseil riß und M. von einem Ende des Seils so schwer über den Kopf getroffen wurde, daß er bewußtlos zusammenbrach. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz legte dem Verunglückten, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, einen Notverband an und schaffte ihn im Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus nach Ratibor.

* **Vom Stadttheater.** Sonnabend und Sonntag wird die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Katja, die Tänzerin" wiederholt. Um 16 Uhr finden die Gastspiele der „Max-und-Moritz-Bühne" „In 3 Opeln durch die Welt" statt. Zur Aufführung gelangt „Max und Moritz", 6 lustige Bubenstreiche von Wilhelm Busch.

Leobschütz

* **Neuwahl des Magistrats Katscher.** In seiner letzten Sitzung verabschiedete das Stadtparlament den Haushaltsplan 1930/31: Fast 2¾ Stunden Sitzungsdauer waren notwendig, um den Etat mit 116 106,08 Mark unter Dach und Fach zu bringen. Eine Erhöhung der Steuerzuschläge zur Deckung des Steuerbedarfs ist nicht nötig. Die hierauf vorgenommene Magistratswahl brachte folgende Ergebnisse: Von 19 abgegebenen Stimmen erhielt der Wahlvorschlag Greinert 8 Stimmen, der Wahlvorschlag Volksblock 11 Stimmen. In dem neuen Magistrat werden also 2 Mitglieder der Zentrumsfraktion und 2 Mitglieder des Volksblocks vertreten sein. Zum Schluß der Sitzung wurde noch der Bau eines Nothauses beschlossen.

* **Tödlicher Motorradunfall. Zwei Motorradfahrer mit Sozius stießen dieser Tage bei Bauerwitz zusammen. Die Fahrer des einen Rades aus Soppau, Vater und Sohn, Scheika, wurden mit Schädelbrüchen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Scheika sen. ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen.**

Kreuzburg

* **Kirchliche Ehrung.** Anläßlich des Scheidens aus dem Amte nach 40jähriger Dienstzeit zugleich als Organist veranstalteten die kirchlichen Behörden für Hauptlehrer Reichelt eine schlichte Feier. In dieser wurde der großen Verdienste des Scheidenden um Kirche und Schule gedacht. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde ihm die kirchliche Ehrenurkunde überreicht.

* **Vereinigung ehemaliger Kreuzburger Gymnasiasten.** In der Gaststätte am Tauentzienplatz in Breslau veranstaltete nach langer Ruhepause die Vereinigung ehemaliger Kreuzburger Gymnasiasten einen gemütlichen Abend mit Damen. Nach einer humorvollen Begrüßung durch den Leiter der Vereinigung, Studienrat Dr. Rodehau, blieb man lange Zeit beim Austausch von Heimatgedanken und Schülererlebnissen gemütlich zusammen. Diese heimatlichen Zusammenkünfte werden in diesem Winter fortgesetzt.

* **Virgilfeier in der Gustav-Freytag-Schule.** Zu einer schlichten Gedenkfeier in der Aula der Anstalt traf sich die Schulgemeinde der Gustav-Freytag-Schule, um den 2000. Geburtstag des großen römischen Dichters Virgil zu feiern. Nach einem guten Vortrag einiger Verse Virgils durch die Unterprimanerin Ostiblo hielt Studienrat Dr. Hache einen Vortrag, in dem er das Leben und die Bedeutung des Schaffens Virgils für die römische Poesie eingehend beleuchtete.

Neustadt

* **Doppeljubiläum in der Gemeinde Kohlsdorf.** Am heutigen Tage sind 30 Jahre vergangen, daß in der Gemeinde Kohlsdorf Seelsorge und deutscher Gottesdienst stattfinden. Außerdem sind es 30 Jahre her, daß Pfarrer Bittner in Kohlsdorf die Seelsorge übernommen hat. Anläßlich dieses Tages hat in Kohlsdorf ein Dankgottesdienst stattgefunden.

* **Wieder eine Scheune niedergebrannt.** Am Dienstag ertönte Feueralarm über Ringwitz. Die mit Roggen und Stroh gefüllte Scheune des Häuslers und Schmiedes Felix Springer stand in Flammen. Zu dieser Zeit weilte die gesamte Ringwitzer Feuerwehr bei einer Hochzeitsfestlichkeit. Als der Alarm ertönte, eilten sämtliche Feuerwehrleute in Galauniform zum Spritzenhaus, um dann schleunigst mit den Geräten zum Brandherde auszurücken. Der Besitzer, der zur Zeit des Feuers mit seiner Familie auf dem Felde weilte, mußte zusehen, wie die Scheune niederbrannte. Dank des energischen Eingreifens der Feuerwehr wurde das stark gefährdete Wohnhaus gerettet. Auf dem Heuboden des Wohnhauses begann bereits das Heu zu brennen. Das Mobiliar war überhaupt nicht versichert, die Gebäude nur sehr niedrig. Es wird angenommen, daß aus Fahrlässigkeit der Kinder der Brand entstanden sein soll.

* **1040 Mark gestohlen.** Dem in der Glodnystraße 17 wohnenden Paul Irmer wurde kürzlich aus seiner Wohnung der nicht geringe Geldbetrag von 1040 Mark gestohlen. Zur Zeit des Diebstahls war der Bestohlene von seiner Wohnung abwesend. Fest verschlossen waren die Wohnung und der Schrank, aus dem das Geld entwendet wurde. Jedenfalls mußte der Dieb das Versteck des Wohnungsschlüssels gekannt haben. Als der Dieb von seinem Tatort

---

Bad Warmbrunn. Trotzdem die offizielle Kurzeit mit dem 30. September geschlossen worden ist, bleiben das Interesse und der Zuzug von Gästen weiter rege, und die Zahl der täglich abgegebenen Kurmittel beträgt noch etwa 300. Nach dem glänzend verlaufenen Reichsjugendherbergstag und der gut aufgezogenen Werbeveranstaltung des Vereins für das Deutschtum im Auslande (VDA.) hielt auch der Riesengebirgsbezirk des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen (KKV.) hier seine Bezirkstagung ab. Ferner findet am Sonntag eine größere Tagung der Bergwacht des Riesen- und Isergebirges statt, zu deren Abhaltung man das Hotel „Rosengarten" gewählt hat. Für Unterhaltung der Kurgäste ist weiterhin gesorgt, da neben den Lichtspielen im „Preußenhof" in diesem Jahre auch zum ersten Male das Hotel „Preuß. Krone" sein reichhaltiges Kabarettprogramm ganzjährig durchführt. Der gute ausgestattete Lesesaal ist wieder wie üblich in die Parterreräume des Friedrichsbades verlegt worden.

Rosenberg

* **Vom Sport.** Die Leitung des hiesigen Sportvereins hat für seine Fußballabteilung den bekannten Internationalen Kraworcz vom MTK. Budapest als Trainer verpflichtet. In diesen Tagen weilte der bekannte Fußballer in Rosenberg, um Proben von seinem großen Können zu geben.

Epochen der Angestellten-bewegung 1774 bis 1930

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten gibt in dem über 300 Seiten starken Buch einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklung des Handlungsdieners zum heutigen Angestellten. Interessant und fesselnd wird die Entstehung der einzelnen Institute und Verbände geschildert, die sich den Schutz dieser neuen Schicht zur Aufgabe gemacht hat. Es werden die Wege aufgewiesen, die beschritten wurden und beschritten werden müssen, um diese Verbände zu wirklichen Selbsthilfeeinrichtungen zu machen. Schon in den ersten Gründungsjahren hatten sich die Verbände die Vertiefung der Kenntnisse und die Erweiterung der Fertigkeiten ihrer Mitglieder zum Ziele gesetzt. Soziale Fragen, Sozialpolitik im heutigen Sinne hat die Menschen zur Zeit des Instituts für hilfebedürftige Handlungsdiener von 1774 noch nicht aufzuwühlen vermocht. Hierzu waren erst jene gewaltigen Umwälzungen in den Herstellungsmethoden und Absatzverhältnissen notwendig, wie sie durch das Aufkommen der Maschinen und des Eisenbahnverkehrs hervorgerufen wurden. Nach dem Krieg boten sich für die Verbände neue Aufgaben. Bedeutungsvolle Umschichtungen hatten sich vollzogen, die tief in das Leben der Angestellten eingegriffen hatten. Ueber diese Gewerkschaftsarbeit nach dem Kriege und die Beziehungen des Arbeitnehmers zum Staate, die derzeitige Sozialpolitik verbreitert sich der Verfasser eingehend.

---

wegging, schloß er die Wohnung wieder hinter sich zu. Da der Dieb so sehr mit den Wohnungsverhältnissen vertraut war, muß er in dem Bekanntenkreise des Bestohlenen zu suchen sein. Die Nachforschungen nach dem Täter sind im Gange.

Ostoberschlesien

Ein Vater gibt seinen Kindern Essigessenz zu trinken

Am Donnerstag wurde in das Kattowitzer Krankenhaus ein 5jähriger Knabe in hoffnungslosem Zustande eingeliefert. Der Vater des Kindes hatte diesem eine Flasche mit Essigessenz gereicht, mit der Aufforderung, diese auszutrinken. Das Kind war dem Befehl des Vaters nachgekommen. Infolge der starken inneren Verbrennungen starb es bald nach seiner Einlieferung.

Tagung der Evangelischen Frauenhilfen in Kattowitz

In Kattowitz kamen im Saale des Gemeindehauses die Vorstandsmitglieder der Frauenvereine in Polnisch-Oberschlesien zu einer Arbeitstagung zusammen. Anwesend waren Präsident D. Voß, Frau von Oppen, die Vorsitzende des Gesamtverbandes evangelischer Frauenhilfe Deutschlands und andere. Es wurden hauptsächlich soziale Fragen erörtert. Die auswärtigen Teilnehmerinnen vereinten sich nach dem ersten Teil der Tagung mittags zu einem gemeinsamen Fest. Am Nachmittag fand die Aussprache, die am Vormittag begonnen hatte, ihr Ende. Mit Dankesworten für die Anteilnahme an der Tagung schloß Frau Dr. Lubowski den offiziellen Teil. Als Abschluß folgte ein Gebet von Präsident D. Voß.

*

Nach einer Mitteilung der Zolldirektion **Myslowitz** sind im vergangenen Monat bei verschiedenen ostoberschlesischen Firmen Schmuggelwaren im Werte von 1 080 000 Zloty beschlagnahmt worden. An der Grenze selbst wurden Schmuggelwaren im Werte von 436 000 Zloty beschlagnahmt. Verhaftet wurden wegen Schmuggels 238 Personen und 128 wegen unberechtigten Grenzübertritts.

*

Der Woiwodschaftspolizei ist es gelungen, einen der berüchtigten Menschenschmuggler in der Person des Obsthändlers Kahlkopf festzunehmen. Kahlkopf hatte vor einigen Tagen sechs junge Militärpflichtige über die Grenze geschmuggelt, die von der deutschen Polizei in einem Lokal festgenommen wurden. Kahlkopf war über die Grenze nach Sosnowitz entkommen, wurde aber verhaftet.

*

Wie wir hören, besteht die Absicht, den kleinen zoologischen Tierpark im Kattowitzer Südpark zu einem großzügigen Zoologischen Garten auszubauen. Ein Komitee führender Kreise soll durch Sammlungen und Stiftungen die Finanzierung der Bauten und der Tierbeschaffung übernehmen.

*

Die schlesische Woiwodschaftspolizei hat das bisher gebrauchte Gewehrmodell abgegeben, und dafür ein neues Modell erhalten. Die Polizei soll weiter noch mit Stahlhelmen, Brust- und Leibpanzern sowie einem kugelsicheren Stahlschild für den linken Arm und das Gesicht ausgerüstet werden.

Filme der Woche

Beuthen

„Großstadtkinder" in den Thalia-Lichtspielen

Der Bildstreifen ist nach Erlebnissen und Kunstgedanken des Zeichners Prof. Heinrich Zille geschaffen. Zille war anfangs Lithograph und bildete sich selbst zum Zeichner aus. Im Hinterhausleben Berlins fand er seinen Stoff. Seine Zeichnungen und Radierungen finden sich in allen Kabinetten. Eine Sammlung enthält „Kinder der Straße" (1908). Bei den verkannten und verachteten Menschen schuf sich der Künstler Zille, der Maler der kleinen Leute, seinen Kreis. Er drang in das Seelenleben der Menschen, griff zielbewußt in die Wirklichkeit und gestaltete Menschen von Fleisch und Blut. Er ist kein Maler und Gestalter des Humors, vielmehr der edle Menschenfreund und verständnisvolle Kämpfer für seine Kinder der Straße. Am 9. August 1929 starb er. Diese Arbeit Zilles wird durch die Filmhandlung wirkungsvoll veranschaulicht. Im Rahmen der Handlung kommen ferner die segensreiche Tätigkeit eines jungen Arztes und die Wohlfahrtsarbeit einer alleinstehenden, vermögenden jungen Dame zur Geltung. Beide finden sich dann fürs Leben. Das Betätigungsfeld Zilles muß jedoch immer mehr dem Fortschritt weichen. Dann siecht auch er dahin und scheidet aus dem Leben. Karl Töpfer verstand es, die Eigenart Zilles im Filmbild vortrefflich darzustellen, während Karl Auen und Grete Reinwald das erwähnte Wohltäterpaar verkörpern.

„Es kommt alle Tage vor" in der Schauburg

Ein guter, stummer Film! Er zeigt uns die Erlebnisse von zwei kleinen Bankangestellten, die ihrer Liebe leben und für ihre Heirat arbeiten, die die harte Faust des Schicksals verhindert. Eifersucht, Betrug, Not und tausend menschliche Leidenschaften und Schwächen vernichten ein Lebensglück, wie das „alle Tage" vorkommt. Am Ende steht grinsend der Tod, und die Tageszeitungen melden mit dürren, sachlichen Worten den Selbstmord eines Bankangestellten. Einer unter den vielen Kleinen! Aber gerade dieses Alltägliche und Einfache macht diesen Film so wuchtig und erschütternd. Schauspielerisch ist er mit Walter Rilla, Mabel Heriot und Hans Adalbert von Schlettow ausgezeichnet besetzt.

„Pension Schöller" im Deli-Theater

Das Deli-Theater hat sich für das neue Programm wiederum einen wunderschönen, erst kürzlich fertiggestellten Tonfilm der Hegewald-Produktion gesichert, der bei seiner ersten Vorführung am Freitag in seiner Vielartigkeit und Vielgestaltung auch einem verwöhnten Publikum Geschmack abgewinnen konnte. Der Beschauer erlebt zwei überaus heitere Stunden und nimmt unbefangen mit heiterem Lachen die Ueberspanntheiten und Wunderlichkeiten zur Kenntnis, wird aber auch ergriffen von der Darstellung wirklichkeitsnaher Konflikte und mitgerissen von dem flotten Fluß der Handlung. Dieser Filmposse liegt der gleichnamige Bühnenschwank von W. Jacoby und Karl Laufs, der schon vor mehr als 30 Jahren die Liebhaberbühne belebte, zugrunde. Allerdings ist der alte Schwank stark modernisiert, der Neuzeit entsprechend erweitert und mit lustigen Liedern und guter Musik ausgestattet. Neu sind auch die herrlichen Ueberbrettl-Szenen sowie die heitere Operationsszene in der Pension Schöller. Aus dem Löwenjäger ist ein Rekordflieger geworden, der allerdings auch in Zentralafrika der Löwenjagd nachgeht. Die komischen Szenen in der Pension Schöller, die den gutmütigen Fabrikanten Philipp Klapproth in so arge Bedrängnis bringen, sowie die Szenen der „Verrückten" in Klapproths Heim sind von köstlichster Lachwirkung begleitet. Versöhnlich ist der Ausklang mit zwei verlobten Paaren. An diesem Haupttreffer der Tonfilmproduktion ist eine ganze Reihe hervorragender Darsteller beteiligt, wie Jakob Tiedtke, Paul Heidemann, Kurt Vespermann, Viktor de Kowa, Fritz Schulz, Fritz Kampers, Trude Berliner, Elga Brink, Josephine Dora, Truus van Aalten, Hedwig Wangel, Else Reval und Paul Henkels. Die Uebertragung auf die Leinwand ist gut gelungen. Prachtvoll ist auch der das Programm einleitende bunte Kurztonfilm.

Gleiwitz

„Friederike" in den UP.-Lichtspielen

Nachdem Friederike Brion in die Literatur und in die Operette Einzug gehalten hat, erscheint sie nun auch im tönenden Großfilm, entzückend dargestellt von Elga Brink, sanftmütig und freundlich, hold und süß. Den jungen Goethe spielt Hans Stüwe, beherrscht im Sturm und Drang der Gefühle, der kommende Olympier. Und da entwickelt sich nun die ganze Atmosphäre von Sesenheim mit dem behaglichen Pfarrherrn, der gestrengen Frau Gemahlin, dem Kandidaten Marx, den fröhlichen Studenten und den lustigen Mädels. Es ist ein heiteres Idyll, es sind holde Schäferstündchen, harmlose Gesellschaftsspiele, ein buntes Treiben, und dann, im weiteren Verlauf dieser Handlung der Verzicht Friederikens und ein späterer Besuch des prominent gewordenen Wolfgang Goethe, alles in eine Stimmung heiterer Fröhlichkeit getaucht, die nur leicht von dem elegisch endenden Spiel der jungen Liebe den Hauch der Melancholie erhält. Der Ton bringt zeitgemäße Begleitmusik und zarte Liebeslieder. Gesprochen wird nichts, nur gesungen und gespielt. Es ist ein anmutiger Film.

Doppelprogramm im Capitol

Ein Lustspiel und ein Abenteurerstück laufen diesmal im Capitol. Stuart Webbs geistert dämonisch durch die spannend detektivischen „Masken", einen Film voll abenteuerlicher Ereignisse und hochdramatischer Effekte. Stuart Webbs aber ist der Mann, die schwierigsten kriminalistischen Nüsse zu knacken und siegreich über der Situation zu stehen. Seine körperliche Gewandtheit macht sein Spiel interessant. Das Lustspiel führt in die Kreise der Garde. Die „Garde-Diva" bringt in Gesellschaftsszenen von gutem Format eine lustige Handlung, die von Militär und Stimmung strahlt. Erhält der Abenteurerfilm „Masken" durch die Darstellung von Marcella Albani und Oscar Homolka ein besonderes Gepräge, so sind es hier Agnes Esterhazy, Georg Alexander und andere gute Darsteller, die dem Film darstellerisch besondere Werte geben.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

19. Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, 19. Oktober: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt; (B. Reichmann, missa brevis — i. hon. St. Nicol. — für Soli, vier- und achtstimmigen gem. Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag: 2 Uhr deutsche Kinderandacht; 3 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abend 7 Uhr deutsche Rosenkranzandacht. — In der Woche: täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen; abend 7,15 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend polnisch. — Auf dem St.-Margareth-Kirchhof ist anläßlich des Kirchweihfestes am Sonntag um 10 Uhr polnische Predigt, Hochamt und theophorische Prozession. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr. Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße 1, zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 19. Oktober: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messe; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abend 7 Uhr deutsche Rosenkranzandacht. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Täglich abends 7,15 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend deutsch, an den übrigen Tagen polnisch. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geistkirche, Beuthen

Sonntag, den 19. Oktober: Um 8 Uhr früh hl. Messe; um 11 Uhr Taubstummengottesdienst.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 19. Oktober: 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr hl. Messe mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen; 10 Uhr Akademikergottesdienst mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. — Nachmittag: 4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Ansprache und hl. Segen. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Täglich abends um 7,30 Uhr Rosenkranzandacht. Beichtgelegenheit: täglich während der hl. Messen und abends während der Andacht. Nächsten Sonntag ist das Fest Christi des Königs. Einkehrsonntag. Daher ist Freitag und Sonnabend abend um 7,30 Uhr Predigt mit Rosenkranzandacht. Am Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungmänner.

St.-Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa

Sonntag, den 19. Oktober, Kirchweihfest: Früh 7 Uhr hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt mit Aussetzung und hl. Segen; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt mit Aussetzung und hl. Segen. — Nachmittag: 3 Uhr polnische Vesperandacht mit Prozession; 4 Uhr deutsche Vesperandacht mit Prozession. — In der Woche: Früh 6,30 Uhr gesungene hl. Messe; abends 7 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend polnisch.

Evangelisch-lutherische Kirche Gleiwitz

Sonntag, den 19. Oktober: 9,30 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Klages; 10,45 Uhr Kindergottesdienst; 3,30 Uhr Predigtgottesdienst in Beuthen, Evangelisches Gemeindehaus: Pastor Klages; Dienstag, den 21. Oktober: 4 Uhr Versammlung des Katharinenvereins im Gemeindesaal (Missionsarbeitsstunde).

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, den 19. Oktober, Kirchweihfest: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; um 6 und 7,30 Uhr polnische Singmessen, 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr feierliches Hochamt mit Assistenz auf die Intention des Haus- und Grundbesitzervereins; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abend 7 Uhr deutsche Rosenkranzandacht. — Unterkirche: Um 8,30 Uhr Gottesdienst für die Pädagogische Akademie; um 9,30 Uhr für die Mittelschule; um 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen; abend 7,15 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, an den übrigen Tagen polnisch. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittag 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, früh 8 Uhr.

Turnen – Spiel – Sport

Sonntagsprogramm

Beuthen:

15,30 Uhr: Polizei Beuthen — Reichsbahn Gleiwitz, Handballmeisterschaft (Neue Kaserne).

14,00 Uhr: Beuthen 09 — Bleischarley, Hockey, „09-Platz).

Gleiwitz:

11,00 Uhr: Reichsbahn — Mikultschütz, Fußballiga (Wilhelmspark).

14,30 Uhr: Vorwärts-Rasensport — Laurahütte 07 (Wilhelmspark).

11,00 Uhr: Polizei Gleiwitz — Reichsbahn Beuthen, Handball 1. Kl., (Jahnplatz 2).

Hindenburg:

14,30 Uhr: Westoberschlesien — Ostoberschlesien im Fußball (Preußenplatz).

Kandrzin:

10,00 Uhr: Tagung des Spiel- und Eislaufverbandes.

14,00 Uhr: Vorwärts Kandrzin — Preußen Neustadt, Fußballiga.

Oberglogau:

14,30 Uhr: SV. Oberglogau — Oberhütten Gleiwitz, Fußballiga.

Oppeln:

14,30 Uhr: Sportfreunde Oppeln — SV. Delbrückschächte, Fußballmeisterschaft.

Ratibor:

14,30 Uhr: Ostrog 1919 — Preußen Ratibor, Fußballiga.

Miechowitz:

11,00 Uhr: SV. Miechowitz — VfR.-Diana Oppeln.

Trennung BSC.-Hertha doch genehmigt

In Berlin fand jetzt eine außerordentliche Sitzung statt, in der ein endgültiger Beschluß über die Trennung des Berliner Fußballmeisters Hertha vom Berliner Sport-Club gefaßt wurde. Die Entscheidung der letzten Versammlung, die Trennung von Hertha abzulehnen, wurde zu Beginn einstimmig aufgehoben, da diese satzungswidrig getroffen worden war. **Der Antrag auf sofortige nochmalige Abstimmung wurde angenommen und nach kurzer Aussprache die Trennung von Hertha gegen 4 Stimmen gutgeheißen,** und zwar unter den vorgeschlagenen Bedingungen. Der zurückgetretene Hauptvorstand des Berliner Sport-Clubs nahm darauf seine Aemter in alter Besetzung wieder an. Hertha wird weiter, wie bisher, unter dem Namen „Hertha-BSC." spielen.

Ladoumegue läßt nicht locker

Neuer Angriff auf Peltzers 1000-Meter-Weltrekord

Im Anschluß an den am Vorsonntag in Lyon infolge ungünstiger Witterungs- und Bahnverhältnissen mißglückten Rekordversuch im 1000-Meter-Lauf wird der französische Weltrekordmann Jules Ladoumegue, Paris, am kommenden Sonntag im Pariser Jean-Bouin-Stadion, der Stätte des von ihm neu geschaffenen 1500-Meter-Rekords, abermals den von Dr. Peltzer mit 2:25,8 Min. gehaltenen Weltrekord über 1000 Meter angreifen. Der Rekordversuch findet in der Pause eines Fußballspieles statt und wird durch die Mitwirkung von Martin, Keller und Feger unterstützt. Ladoumegue selbst ist sehr zuversichtlich und erwartet diesmal ein Gelingen seines Versuches.

Roth wird wieder Europameister

Im Sportpalast zu Brüssel standen sich Gustave Roth und der Franzose Aimé Raphael im Kampf um die **Europameisterschaft im Weltergewicht** gegenüber. Der Belgier war während der ganzen 15 Runden leicht überlegen und siegte verdient nach Punkten. Roth hat sich somit den Titel zurückerobert, den ihm die IBU. s. Z. abgesprochen hatte, weil er nicht zum Meisterschaftskampf mit dem Holländer van Vliet angetreten war.

Neun Nationen in München

Bei den Europameisterschaften im Gewichtheben.

Die große kraftsportliche Veranstaltung, die am 23. und 24. Oktober unter dem Titel „Europameisterschaften im Gewichtheben" in München vor sich geht, ist mit den Vertretern von neun verschiedenen Nationen besetzt worden. Von diesen sind **Deutschland und Oesterreich** in jeder der fünf Gewichtsklassen durch die höchst zulässige Zahl von drei Bewerbern vertreten. **Frankreich** stellt zehn, die **Tschechoslowakei** sieben, die **Schweiz** 5, **Polen** 3, **Aegypten** 2, **Luxemburg** einen Vertreter, während die namentlichen Meldungen aus **Italien** noch nicht vorliegen.

Autobanditen überfallen Kassierer

Wildwest-Stück in Berlin — Ein Beamter niedergeschossen — 7000 Mark geraubt

Berlin. Ein Wild-West-Ueberfall auf zwei Kassierer eines Arbeitsamtes hat sich in **Kaulsdorf abgespielt. Vier Autobanditen streckten den einen Beamten durch einen Schuß nieder und raubten ihm und seinem Begleiter die Handtaschen, in denen sich 7000 Mark befanden.** Den Räubern gelang es dann, in ihrem Auto zu entkommen, obwohl Schutzpolizisten und Passanten mit anderen Fahrzeugen sofort die Jagd nach ihnen aufnahmen. Vorläufig fehlt von ihnen jede Spur.

Die Ueberfallenen sind die Kassierer des Arbeitsamtes Berlin-Ost in der Boxhagener Straße, Ernst Matschke und Karl Scharnier. Ihre Aufgabe besteht darin, täglich morgens in der Boxhagener Straße die bei den Nebenstellen für die Auszahlungen benötigten Beträge zu beheben, dann zu einer der fünf Nebenstellen zu fahren und dort die Auszahlung der Unterstützungen vorzunehmen.

Matschke und Scharnier trafen sich um 1/2 8 Uhr bei der Hauptkasse des Arbeitsamtes in der Boxhagener Straße 76, wo sie 7000 Mark behoben. Den Betrag taten sie in Aktenmappen. Um 3/4 8 Uhr fuhren die beiden Beamten mit der Vorortbahn nach Kaulsdorf. Von dort gingen sie zu Fuß nach dem Arbeitsamt.

Als sie sich an der Ecke der Karl- und der Wilhelmstraße befanden, wurden sie **von einem Auto überholt, in dem vier Männer saßen.** Das Auto hielt etwa fünf Schritte vor den beiden Beamten am Straßenrand. Drei von den vier Insassen stiegen aus und kamen auf die Geldträger zu, während der vierte, der am Steuer des Wagens saß, im Auto verblieb. Die drei Räuber zogen, als sie vor den Beamten standen, blitzschnell

Revolver, aus denen sie eine Anzahl von Schüssen auf Matschke und Scharnier abgaben.

Von dem einen Schuß wurde Matschke am Knie getroffen und brach zusammen. Die auf Scharnier gerichteten Schüsse verfehlten ihr Ziel, doch zuckte der Kassierer zusammen. **Diesen Augenblick benutzte einer der Räuber, um ihm die Tasche mit dem Geld zu entreißen, während ein anderer die Tasche des am Boden liegenden Matschke an sich nahm.** Die Räuber jagten dann in ihrem Auto in der Richtung nach Mahlsdorf davon. In der Nähe des Schauplatzes des Ueberfalls hielt sich eine Doppelstreife der Schutzpolizei auf. Als die Polizisten die Schüsse hörten, eilten sie sofort an die Ueberfallstelle, **konnten aber die**

Flucht der Räuber

nicht mehr verhindern. Als es den Polizisten gelang, schließlich einen Wagen anzuhalten, und sie dem Auto nachjagten, waren die Räuber längst verschwunden.

Es scheint sich um **einen von langer Hand vorbereiteten Ueberfall** zu handeln, der von Leuten verübt wurde, die mit den Gepflogenheiten beim Arbeitsamt vertraut waren. Man geht daher kaum fehl in der Annahme, daß die **Räuber in den Kreisen der Unterstützungsempfänger** zu suchen sind. Das Auto werden sie wohl gestohlen haben.

Die Beamten des Raubdezernats hielten am Schauplatz des Ueberfalls einen Lokaltermin ab, in dessen Verlauf die **zurückgelassene Mütze des einen Räubers sowie zwei Revolverpatronenhülsen sichergestellt** wurden. Für die Ergreifung der Räuber ist eine Belohnung in Höhe von 500 Mark ausgesetzt worden.

Der Kraftwagen der Räuber, der die Nummer I M 25 297 trägt, ist in der Prinz-Eitel-Straße in Lichtenberg herrenlos aufgefunden worden. Anwohner haben beobachtet, daß **drei junge Leute, die mit dem Auto ankamen, vor dem Hause Prinz-Eitel-Straße 78 hielten, den Wagen rasch verließen und ihren Weg dann zu Fuß in der Richtung nach der Straßenbahnhaltestelle** fortsetzten. Der Wagen wurde von der Polizei beschlagnahmt und durchsucht. Es befand sich darin eine Patronenhülse gleichen Kalibers, wie sie auf dem Schauplatz des Ueberfalls in Kaulsdorf gefunden wurden.

Die Bestechungsgelder der Friedensgesellschaft

Berlin. In dem Beleidigungsprozeß der Deutschen Friedensgesellschaft gegen die „Rote Fahne", die die Pazifisten beschuldigt hatte, **500 000 Franken Bestechungsgelder** erhalten zu haben, machte am Mittwoch Dr. Hiller, ein früheres Mitglied der Deutschen Friedensgesellschaft, unter Eid die aufsehenerregende Aussage, daß **die Deutsche Friedensgesellschaft und die Liga für Menschenrechte vom Ausland Gelder erhalten** hätten. Er könne unter seinem Eide bekunden, daß eine Abteilung der Deutschen Friedensgesellschaft ausländische Gelder erhalten habe, bei denen man den starken Verdacht haben müsse, daß sie Regierungsgelder seien. Diese Abteilung bestehe aus Mitgliedern der Deutschen Friedensgesellschaft und aus Mitgliedern der Liga für Menschenrechte. Auf ganz raffinierte Weise sei ihr

französisches, tschechisches und polnisches Regierungsgeld

zugeflossen. Der Vorsitzende der Liga für Menschenrechte, Schwann, sei ein Duzfreund von Professor Förster und erhalte von diesem aus Frankreich Zuwendungen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Zwecke die französischen, tschechischen und polnischen Gelder haben sollten, erklärte Dr. Hiller, daß die französische und polnische Regierung mit ihrer Hilfe in Deutschland die Theorie von der Alleinschuld Deutschlands an dem Weltkrieg fördern wollten, daß weiter seine Politik gegen die Reichswehr getrieben und daß dafür Propaganda gemacht werden sollte, daß der Versailler Vertrag erhalten bliebe und Deutschland auf die Rückgabe des polnischen Korridors verzichte.

Dr. Hiller schloß seine Ausführungen u. a. damit, daß er erklärte, daß die Deutsche Friedensgesellschaft sich durch die Zuwendungen, die ihr von Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei zugeflossen seien, **von diesen Regierungen abhängig gemacht und sich dadurch verpflichtet habe, die antipazifistische Richtung Frankreichs niemals zu kritisieren.**

Die Entführung des finnischen Staatspräsidenten

Kopenhagen. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, ist dort am Dienstag der frühere Präsident Professor Stahlberg mit seiner Gattin, der finnländischen Schriftstellerin Esther Stahlberg, entführt worden. Stahlberg gehört der Liberalen Fortschrittspartei an und war mit Hilfe der Sozialdemokraten 1919 Präsident von Finnland geworden. Er steht im 65. Lebensjahre und spielte während des Krieges eine große Rolle als Politiker in Finnland. Im Jahre 1925 wurde er auf dem Präsidentenposten von Relander abgelöst. Bis zur letzten Wahl hielt er sich dann von der Politik fern. Die Lappoleute führten einen scharfen Kampf gegen ihn.

Professor Stahlberg hatte am Dienstag vormittag wie gewöhnlich zu einer Morgenspazierfahrt im Kraftwagen seine Villa in Verendö bei Helsingfors verlassen. Seine Gattin begleitete ihn auf der Spazierfahrt. Als das Paar am Nachmittag noch nicht nach Hause zurückgekehrt war, wandten sich die Familienangehörigen an die Polizei, die sofort die Nachforschungen aufnahm und das Innenministerium und den Regierungspräsidenten von dem Vorfall verständigten.

Nachts um 3 Uhr traf in der finnischen Stadt Joensuu an der finnisch-russischen Grenze die Meldung ein, daß der ehemalige Staatspräsident und seine Frau gefunden worden seien. Das Ehepaar war von vier Lappoleuten

mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen worden, in ein Auto zu steigen, und sollte nach Rußland gebracht werden.

Nur dem Umstand, daß ein zweites Automobil, das sie über die Grenze bringen sollte, nicht rechtzeitig an die Grenze kam, verdankt es seine Rettung. Der Chauffeur des Autos, mit dem Stahlberg entführt worden ist, ist inzwischen festgenommen worden. Ueber seine Personalien ist bisher nur bekannt, daß er Jeanne heißt, und an dem finnischen Freiheitskrieg teilgenommen hat. Den Polizeibehörden gelang es, alle Personen, die an der Entführung beteiligt waren, zu verhaften.

Während Stahlberg der festen Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß es sich bei den Tätern um Lappoleute handele, **erklärt das Parteibüro, daß die Lappobewegung mit der Entführung nichts zu tun habe.** In Helsingfors rechnet man damit, daß die Angelegenheit politische Folgen haben und weitere Verhaftungen zeitigen wird. Der Rücktritt des Innenministers wird für sehr wahrscheinlich gehalten. Vereinzelt wird sogar von der Möglichkeit eines Rücktritts des Gesamtkabinetts gesprochen.

Nach polizeilicher Feststellung handelt es sich bei den Verhafteten um Mitglieder des rechtsradikalen Verbandes ehemaliger Frontkämpfer. Obgleich die Verhafteten nicht in direkten Beziehungen zur Lappobewegung stehen, wird darauf hingewiesen, daß durch solche Gewaltmaßnahmen auch die Lappobewegung geschädigt wird.

Nach einem Bericht von

Professor Stahlberg

selbst wurden er und seine Frau auf ihrem Spazierfahrt angehalten. Zunächst gebot ein Mann seiner Frau und ihm, in den Wagen einzusteigen. Als er Einspruch erhob, stiegen noch drei andere Leute aus dem Wagen und **zwangen Stahlberg und seine Frau mit vorgehaltenen Revolvern,** in den Wagen einzusteigen, der sich sofort in rasender Fahrt nach der Grenze zu in Bewegung setzte. Die Fahrt wurde viele Stunden ohne Unterbrechung fortgesetzt und, abgesehen davon, daß die vier Mann unablässig mit den Revolvern in den Händen spielten, wurden Stahlberg und seine Frau gut behandelt. Erst in Joensuu, das nachts erreicht wurde, wurde Halt gemacht, teils um neues Benzin zu bekommen, teils um — wie Stahlberg aus Bemerkungen heraushörte — **auf einen anderen Wagen zu warten, der vom Osten her kommen und ihn und seine Frau über die Grenze bringen sollte.** Als das erwartete Auto nicht kam, wurden die Entführer ängstlich. Einer der vier Leute, der ausgestiegen war, um Ausschau zu halten, kam plötzlich wieder zurück mit dem Bescheid, daß die Polizei hinter ihm her sei. Darauf flüchteten alle vier, während Stahlberg und seine Frau von einer Polizeipatrouille gefunden und nach Joensuu gebracht wurden.

Am Autosteuer vergiftet

Berlin. In der Hebbelstraße in Charlottenburg fanden Passanten am Steuer eines haltenden Privatkraftwagens einen Mann besinnungslos auf. Ein Polizeibeamter stellte fest, daß der Betreffende sich vergiftet hatte. In seinen Taschen fand man einen Zettel, auf dem die Worte standen: **„Meine Nerven müssen Ruhe haben."** Der Polizeibeamte wollte den Ohnmächtigen nach dem Westend-Krankenhaus bringen, doch ist der Mann während des Transportes verstorben. Seine Papiere lauten auf den Namen eines Apothekers Hans Burius.

Berliner Börse vom 17. Oktober 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	77 3/4	79
Hansa Dampf.		124 1/2
Nordd. Lloyd	78 1/4	79 1/2
Barm. Bankver.	107 7/8	107 7/8
Berl. Handels-G.	132 1/4	131 1/2
Comm.& Priv.-B.	121 1/4	121 1/4
Darmst.&Nat.-B.	160 1/2	160 1/2
Dt. Bank u. Disc.	115	116 1/2
Dresdner Bank	113 3/4	115
Aku	64 1/2	64 3/4
Allg.Elektr.-Ges.	119	120 7/8
Bemberg	69 1/2	70 1/2
Bergmann Elek.	139	138 1/4
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	82	82
Daimler-Benz	24 1/2	24 1/2
Dessauer Gas	119 1/4	119 1/2
Dt. Erdöl	66 3/4	67 1/2
Elekt. Lieferung	115	117 3/4
I. G. Farben	139	142
Gelsenk. Bergw.	95	95 1/8
HarpenerBergw.	91 7/8	93
Hoesch Eis.u.St.	79 1/2	81 1/4
Holzmann Ph.	78	80

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	196	198 3/4
Karstadt	90 1/2	91 1/4
Klöcknerw.	72	73 1/2
Köln.-Neuess. B.	81 7/8	82 3/4
Mannesmann	73 1/4	74 1/8
Mansfeld. Bergb.	40 1/4	41 1/2
Masch.-Bau-Unt.	33 1/4	33 3/4
Metallbank	92	92 1/2
Oberbedarf	43	44 1/2
Oberschl.Koksw	76	77 1/4
Orenst.& Koppel	49	49 3/4
Ostwerke	144 1/2	147
Otavi	32 3/4	32 1/2
Phönix Bergb.	64 3/4	64 3/4
Polyphon	157	156 1/2
Rhein. Braunk.	183	183
Rheinstahl	76 3/4	78 7/8
Rütgers	50 1/2	50 1/2
Salzdetfurth	273	275
Schl. Elekt. u. G.	118	120 1/2
Schultheiß	186 1/2	186 1/2
Siemens Halske	180 1/4	182
Svenska	288	287
Ver. Stahlwerke	64 3/4	65

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	890	888
Allianz Lebens.	166	164 1/2
Allianz Stuttg.	180	178
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	60 1/2	61
Allg.Lok.u.Strb.	123 1/2	119 1/4
Canada		20 3/4
Dt. Reichsb. V.A.	86	85
Gr. Cass. Strb.	54 1/2	54 1/2
Hapag	79 5/8	77 3/8
Hamb. Hochb.	68 3/4	67 1/4
Hamb. Südam.	160	159
Hannov. Strb.	111	112
Hansa Dampf.	123	121
Magd. Strb.	51 3/4	54
Nordd Lloyd	79 5/8	77 5/8
Schantung	83	80
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		134

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	99 1/2	99 1/4
Bank f. Br. Ind.	109 3/4	109 3/4
Bank f. elekt. W.	107 3/4	106 3/4
Barmer Bank-V.	107	104 3/4
Bayr. Hyp. u. W.	123	121
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	133 1/4	133 3/4
Comm. u. Pr. B.	122	122
Darmst. u. Nat.	160 1/4	159 1/4
Dt. Asiat. B.	34	34
Dt. Bank u. Disc.	115	113 1/4
Dt. Hypothek. B.	133	132
do. Ueberseeb.	88	88
Dresdner Bank	114 1/4	113
Oesterr.Cr.-Anst		27 3/4
Preuß. Bodkr.	140	138
do. Centr. Bod.		185 1/2
do. Pfandbr. B.	170	170
Reichsbank	218 1/2	214 7/8
SächsischeBank		141 1/2
Schl. Bod. Kred.	139	138
Wiener Bank-V.	10 1/4	10 3/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	450	460
Dortm. Akt.-B.	192	184 1/2
do. Ritter-B.	219 3/4	212
do. Union-B.	206	200
Engelhardt-B.	175	176
Leipz. Riebeck		112
Löwenbrauerei	204	201
Reichelbräu	190 3/4	187
Schulth.Patzenh.	186 7/8	186 1/2
v. Tuchersche	115	112

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	118	114
Adler P. Cem.	29 3/4	28 3/4
A. E. G.	120 3/4	118 1/2
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.		15 1/2
Alfeld-Dellig	40 1/4	40 1/4
Alg. Kunstzijde	64 3/4	64 1/2
Ammend. Pap.	117 3/4	115 3/4
Anhalt.Kohlenw	63 3/4	59
Aschaff. Zellst.	88	84
Augsb. Nürnb.	66	64 1/2
Bachm. & Lade.	79 1/4	79 1/2
Barop. Walzw.	38	34
Basalt AG.	29	27 1/2
Bayer. Motoren	56	56
Bayer. Spiegel	39	48
Bemberg	69 7/8	69 1/4
Berger J., Tiefb.	236 1/2	234
Bergmann	138 7/8	135 1/4
Berl. Gub. Hutf.	152	142 1/2
do. Holzkont.	31 3/4	31 3/4
do. Karlsruh.Ind.	47 3/4	48 1/2
do. Masch.	37 3/4	36 3/4
do. Neurod. K.	32 1/2	31 1/4
Berth. Messg.	31	30 1/2
Beton u. Mon.	91 1/4	91
Bösp. Walzw.	37 1/2	37 1/2
Braunk. u. Brik.	149	149
Braunschw.Kohl	218 1/2	218 1/2
Breitenb. P. Z.	85	83
Brem. Allg. G.	123	123
Buderus Eisen	53 7/8	52 1/2
Byk. Guldenw.	40 1/2	38
Carlshütte Altw.	27 1/4	27
Charl. Wasser.	82	83
Chem. F. Heyden	49	44 3/4
do. Ind. Gelsenk.	44 1/2	43 1/2
do. Schuster	38	35
I. G. Chemie	173 3/4	173 7/8
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	267 1/2	261
Conc. Spinnerei	35	33
Cont. Gummi	132	130
Daimler	24 1/2	24
Dessauer Gas	119 1/2	118 3/4
Dt. Atlant. Teleg.	98 1/4	98 1/4
do. Erdöl	67 5/8	65 1/2
do. Jutespinn.	44 1/2	45
do. Kabelw.	57 7/8	56 1/8
do. Linoleum	161	158
do. Schachtb.	80 1/2	80
do. Steinzg.	128	131
do. Telephon	95	86
do. Ton u. St.	91 1/2	86
do. Wolle	6 5/8	6 5/8
do. Eisenhandel	45	42
Doornkaat	76	75
Dresd. Gard.	50	49 1/4
Dynam. Nobel	64 1/4	65
Eintr. Braunk.	125	121 1/4
Eisenbahn-Verkehrsm.	148	146
Elektr.Lieferung	116 3/4	114 1/2
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	76 5/8	74 3/4
do. Licht u. Kraft	125 1/2	121 1/4
Erdmsd. Sp.		46
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	44	42
I. G. Farben	141 1/4	138 1/4
Feldmühle Pap.	123	120
Felten & Guill.	96 1/2	96
Flöther Masch.		29 3/4
Fraust. Zucker	42 1/4	42 1/4
Froeb. Zucker	52 3/4	53
Gelsenk. Bg.	95 1/2	94 1/2
Genschow & Co.	52 3/4	50
Germania Ptl.	92	91
Ges.f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	125 7/8	122 1/2
Goldina	23	23
Goldschm. Th.	43	42
Görlitzer Wagg.	96	103
Gruschw. Text.	55 1/2	55 1/4
Hackethal Dr.	71 1/4	70
Hageda	86	83
Hamb. El. W.	118	118 1/4
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	25	25
Harb. E. u. Br.	58 1/2	61
Harp. Bergb.	93	91 1/2
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.	125	123
Hilgers	49	49
Hirsch Kupfer	113 1/2	113 1/2
Hoesch Eisen	81 7/8	80
Höffm. Stärke	59	58 1/4
Hohenlohe		66 1/2
Holzmann Ph.	78 1/4	76 3/4
Horchwerke	33	31 1/2
Hotelbetr.-G.	109 1/2	108
Huta, Breslau	61 1/2	60
Hutschenr C. M.	51	49
Ilse Bergbau	221	218
do.Genußschein.	113 3/4	112 1/2
Industriebau	15	14 1/2
Jeserich		41 3/4
Jüdel M. & Co.	92	90
Jungh. Gebr.	28 3/4	28
Kahla Porz.	37 1/4	35
Kais. Keller	59	59
Kali. Aschersl.	195 3/4	195
Kali-Chemie	126 1/2	126 1/2
Karstadt	90 1/2	89 1/2
Kirchner & Co.	39	38 3/4
Klöckner	72 1/2	70
Koehlmann S.	49	50
Köln-Neuess. B	82 1/4	81 1/2
Köln Gas u. El.	53 1/2	53
Kölsch-Walzw.	29	29 3/4
Körting Elektr.	88 1/2	89
Körting Gebr.	42	35 1/4
Kromschröd.		95
KronprinzMetall	30 1/4	30 1/4
Kunz. Treibriem.		67
Lahmeyer & Co.	140	138
Laurahütte	38	36 1/2
Leipz. Pianof. Z.	9 3/4	10
Leonh. Braunk.	155	155 1/2
Leopoldgrube	44	42 1/2
Lindes Eism.	144 1/2	141 1/2
Lindström	435	432
Lingel Schuhf.	54	50
Lingner Werke	72	70
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	50	50
Magdeburg. Gas	30 3/4	30 3/4
do. Bergw.		32
do. Mühlen	38	32 3/4
Magirus C. D.	17 1/2	17 1/4
Mannesmann R.	74 7/8	72 1/2
Mansfeld. Bergb.	44 1/2	42 7/8
Mech. W. Lind.	80 1/2	77 3/4
Meinecke	59	57
Meißner Ofen	45 1/4	45
Merkurwolle		113 3/4
Metallgesellsch.	90	91 1/2
Meyer H. & Co.	113	113
Meyer Kauffm.	19	19 1/2
Miag	72 1/2	70
Mimosa	192	185
Minimax	54	54 1/2
Mitteldt. Stahlw.	99	95 1/2
Mix & Genest	128	128
Montecatini	42 1/2	43 1/4
Motor Deutz	63	62 1/2
Mühlh. Bergw.	78	78
Nationale Auto	12	11 5/8
Natr. Z. u. Pap.	53 1/8	51
Niederlausitz. K.	122	122
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	64 1/2	63 1/2
Oberschl.Eisb.B.	44 1/4	42
Oberschl.Koksw	77	75
do. Genußsch.	71 7/8	69 3/4
Orenst. & Kopp.	50	49 1/2
Ostwerke AG.	147	146
Phönix Bergb.	65	69
do. Braunk.	55	53
Pintsch L.	180	180
Plau. Tüll u. G.		24 3/4
Pöge H. Elektr.		12 1/2
Polyphon	156 1/2	155
Preußengrube		136
Rauchw. Walt.	18 1/4	18
Rhein. Braunk.	181	179 1/2
do. Elektrizität	123 1/2	122 1/4
do. Möb. W.	34	33 1/2
do. Textil		28 3/4
do. Westf. Elek.	156	144 1/2
do. Sprengstoff	55	53
do. Stahlwerk	78 1/2	72 1/2
Riebeck Mont.	83 1/2	81 1/2
J. D. Riedel	53 3/4	49 1/2
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	60	60 1/2
Rositzer Zucker	29	28 1/4
Rückforth Nachf	52 1/2	50 1/2
Ruscheweyh	67	67 1/4
Rütgerswerke	50 3/4	50
Sachsenwerk	79 1/4	80
Sächs. Gußst. D.	39 1/2	41
Sächs.-Thür. Z.	70	71 1/2
Salzdetf. Kali	277 1/2	274
Sarotti	105	101 1/2
Saxonia Portl. C.	94 1/2	90
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	38 1/4	37 1/4
Schles. Bergwk. Beuthen	72 3/4	60 1/2
do. Cellulose	60	58 3/4
do. Gas La. B	119 3/4	118 3/4
do. Lein. Kr.	6 3/4	6 5/8
do. Portl.-Z.	117 1/2	118 1/2
do. Textilwerk	7 1/4	6 1/4
Schubert & Salz.	146 3/4	142 1/2
Schuckert & Co.	137	134 1/4
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.	8 1/4	6 1/8
Siegersd. Werke	45	42
Siemens Halske	182 1/2	179
Siemens Glas	96	94 1/2
Staßf. Chem.	23 1/2	24
Stett. Chamott	44	42 1/2
do. Portl. Z.	52	56 1/2
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	71 1/4	72 3/8
Stolberg. Zink.	54	53 3/8
StollwerckGebr.	95	95 1/2
Stralsund.Spielk	184 1/2	180
Svenska	286	288
Tack & Cie.		107
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	27	26 5/8
Thöris V. Oelf.	78	77 1/2
Tietz Leonh.	117	113
Trachb. Zucker	31 1/4	31
Transradio	126	126
Triptis AG.	35	35 1/2
Tuchf. Aachen	108 1/2	107 3/4
Union Bauges.		38 1/2
Union F. chem.	52	47 1/2
Varz. Papierf.	69	65
Ver. Berl. Mört.		85 1/2
do. Dtsch.Nickw.	118	113 1/2
do. Glanzstoff	92 3/4	96
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	31 1/2	30
do. Stahlwerke	65 3/4	64 7/8
do. Schimisch.Z.	120	118 1/2
do. Schmirg.M.	27	25
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	38	38
Vogel Tel. Dr.	67	65
Vogtl. Masch.	35	35
do. Tüllfabr.	44 1/2	41
Wanderer W.	34 1/2	33
Wenderoth	67 3/4	68
Westereg. Alk.	197	196
Westfäl. Draht	70	70
Wicking Portl.Z.	69	68 1/2
Wunderlich & C.	47	45 1/2
Zeitz Masch.	68 1/2	70
Zeiß-Ikon	78 1/2	78 1/2
Zellstoff-Ver.	56 1/2	50 3/4
do. Waldhof	119 3/4	118 1/2

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	298	285
Otavi	32 7/8	31 1/2

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	60	60
Faber Bleistift	90	86—87
Kabelw. Rheydt	153	152
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	64—65	62 1/2
Manoli	200	200
Neckarsulm	43	43
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	11	13 3/4
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	132	130
Wintershall	142	139

	heut	vor.
Diamond ord.	5 3/4	5 5/8
Kaoko	85—90	85
Salitrera		125
*		
Chade 6%		315

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54 1/2	54 1/4
do. Anl. Auslos.	6 3/4	6.6
do. Schutzgeb.A.		2 5/8
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	93 7/8	93 5/8
6% Dt.Reichsanl.	87 1/2	87 1/2
7% Dt.Reichsanl.	97 3/8	97,9
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	13	13
do.m. Ausl. Sch. I	51 1/2	50 3/4
8% Land C.G.Pfd.	93 1/2	93,3
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	93 1/2	93.3
8% Pr. Bodkr. 17	96 1/2	96 1/4
do. Ctrlbdkr. 27	95	96
do. Pfdbr.Bk 47	96 1/4	95
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	97 1/2	97 1/2
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	95 3/4	95 1/2
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	97 3/4	98
do. do. III	94	94 1/2
do. do. V	94 1/4	94 3/4
do. Kom. Obl. XX	91 1/2	92 1/4
10% P.Gpfb. S. 37	100	100,1
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.21	96 1/2	96 1/2
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	95	94
Linke-Hofmann		91
Oberbedarf	90 1/4	90
Obschl. Eis.-Ind.	90 3/4	90 1/2
Schl. Elek. u. Gas		91

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	18 3/4	19
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39 1/2	38 1/2
4% do. Goldrent.	27	26,9
4% Türk. Admin.	3 3/4	3 3/4
do. Bagdad		4 1/2
do. von 1905		4 1/2
do. Zoll. 1911	4,55	4 1/2
Türk. 400 Fr. Los		11
4% Ungar. Gold	24	23,9
do. do. Kronenr.	1,9	1 7/8
Ung. Staatsr. 13		20
4 1/2% do. 14	24 3/4	24 5/8

*

	heut	vor.
4 1/2% Budap. St 14	56 1/4	56 1/2
Lissaboner Stadt	10,1	10 1/2

*

	heut	vor.
2% Oesterr. Ung.		20,1
4% do. Gold-Pr.	3.9	4
4% Dux Bodenb.		10,8
4% KaschauOder	11 1/4	11 1/8
4 1/2% Anatolier Serie I	11.7	11,2
do Serie II	11 5/8	11,1
do. Serie III	12 1/2	11 7/8

Breslauer Börse

Breslau, den 17. Oktober.

Breslauer Baubank	30
Carlshütte	26
Deutscher Eisenhandel	41
Elektr. Werk Schles.	75
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	54 1/2
Hohenlohe	—
Huta	62
Komm. Elektr. Sagan	66
Königs- und Laurahütte	37 1/2
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	41
Ost-Werke Aktien	149
Reichelt-Aktien F.	86
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	243
Schles. Elektr. Gas lt. B	117
Schles. Leinen	6
Schles. Portland-Cement	118 1/2
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19 1/2
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,38
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 17. Oktober. Polnische Noten: Warschau 46.975—47,175, Kattowitz 46,975—47,175, Posen 47,025—47,225 Gr. Zloty 46,925—47,325. Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2 1/2%, Zürich 2 1/2%, Brüssel 2 1/2%, Prag 4%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%, Moskau 8%

beschimpfen und herabzuwürdigen, obwohl sie mindestens so vaterländisch fühlen wie Sie. Wir wollen den Geist der Wehrhaftigkeit in unserem Volke fördern, aber wir weisen die Angriffe zurück, die von Ihnen gegen den Reichswehrminister gerichtet werden. Der Wehrgeist kann in der Reichswehr nur aufrechterhalten werden, wenn dort der Geist der Disziplin und der Unterordnung herrscht. Es darf nicht vergessen werden, mit welcher Zähigkeit Reichswehrminister Groener die Verstärkung der Flotte gegen Strömungen des Parlaments durchgesetzt hat. Heute kommt alles darauf an, die aufbauende Zusammenarbeit der führenden Männer aus dem Lager der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Ueberwindung der furchtbaren Wirtschaftskrise zu ermöglichen. Was der Reichskanzler in dieser Beziehung gesagt hat, findet unsere volle Unterstützung. Wir erwarten, daß die Regierung sich von ihrem Wege nicht abbringen lassen wird. **Wir erwarten von der Regierung, daß sie in diesem Winter unbeirrt durch Fraktionseinflüsse den Weg ruhiger Reformarbeit gehen wird.**

Als

Abg. Dr. Weber (Staatsp.)

das Wort nimmt, rufen die Nat. Soz.: **„Sie sind ja noch gar nicht dran, Sie haben doch keine Fraktion.“** Dr. Weber erwidert: „Sie waren im alten Reichstag doch noch schwächer als wir jetzt!“ Dr. Weber schließt sich der Meinung anderer Redner an, daß die gegenwärtige Krise eine Weltwirtschaftskrise sei, für die man die Regierung nicht verantwortlich machen könne. Die Maßnahmen, mit denen man der Landwirtschaft helfen wollte, hätten sich als verfehlt erwiesen. **Viel notwendiger sei eine bessere Absatzorganisation.** Die ungesunde Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreise müßte verschwinden. Wir freuen uns, daß der Reichskanzler auf einen Preisabbau hinwirken will. Die Kartelle müßten unter Staatsaufsicht genommen werden. (Abg. Dr. Goebbels (Nat. Soz.): Das ist eine 10jährige Forderung der Nat. Soz.) „Ich habe diese Forderung schon vertreten als Sie noch in den Windeln lagen. (Heiterkeit). **Wir verurteilen die Kapitalflucht aufs schärfste,** aber mit den hier beantragten Maßnahmen wird sie nicht verhindert, sondern eher verstärkt werden, **denn die Ursache der Kapitalflucht ist mangelndes Vertrauen zur deutschen Regierung und zur deutschen Wirtschaft.** Wir bedauern, daß es in der Metallindustrie zum Kampf gekommen ist. Wenn es zum Lohn- und Gehaltsabbau kommt, dann muß verlangt werden, daß die leitenden Persönlichkeiten in den Unternehmungen mit bestem Beispiel vorangehen..

Von den Beamten werden schwere Opfer verlangt, aber wir sind überzeugt, daß sie sie bringen werden. **Die Aufhebung der Notverordnung lehnen wir ab, aber wir werden im Ausschuß an ihrer Verbesserung mitarbeiten.** (Rufe bei den Natsoz.: **„Sie kommen ja gar nicht in den Ausschuß!“**) Das wird sich finden. (Abg. Dr. Frick Natsoz.: **„Wie lange hat der Splitter noch Redezeit?“**) Die Reichsreform muß schleunigst durchgeführt werden. In der Außenpolitik wird sich für Deutschland auch in Zukunft nur etwas erreichen lassen auf dem Wege vernünftiger Verhandlung. Nur auf dem Boden des parlamentarischen Systems und der Republik wird Deutschland vorankommen können.

Abg. Leicht (BVP.):

„Ein erfreuliches Ereignis haben wir heute erlebt mit der einmütigen Annahme des Polenschädengesetzes. Das hat in mir die Hoffnung erweckt, daß wir auch einmütig sein werden in dem Willen, die jetzige Krise möglichst schnell zu überwinden. Nur über das „Wie“ sind wir nicht einig. Mit aufreizenden Reden und eingeschlagenen Fensterscheiben ist es nicht zu erreichen. Das Reformprogramm der Regierung warten wir ab. Aber in der Ankündigung sind einige Punkte, gegen die wir Bedenken hegen. **Gegen die Aufhebung der Notverordnung sprechen wichtige Gründe, aber an der Verbesserung einzelner Bestimmungen wollen wir mitarbeiten.** Das Schuldentilgungsgesetz müssen wir annehmen, wenn wir das Reich nicht zum Bankrott treiben wollen.“ (Rufe bei den Natsoz.: „Wir sind ja schon bankrott!“ Sie, (zu den Natsoz.) treiben ja reine Katastrophenpolitik! **Dem deutschen Volk sind jetzt Opfer auferlegt, die es auf die Dauer nicht tragen kann. Darum ist die Revision der Reparationsbestimmungen unbedingt notwendig. Sie liegt auch im Interesse des Auslandes. Die wirtschaftliche Sanierung ist die Schutzwehr gegen die Radikalisierung.** Dem Unwesen der Kartelle und Trusts muß begegnet werden. Es darf nicht mehr so weiter gehen, daß die Kartelle zwangsweise die Mindestverkaufspreise festsetzen.

Wir brauchen auch einen **Schutz land- und forstwirtschaftlicher Produkte gegen das Ausfuhrdumping mancher Länder.** Die viel zu große Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen bei den Agrarprodukten muß vermindert werden. Mit größerem Nachdruck sollte gegen die Steuerhinterziehungen eingeschritten werden. Der Redner wendet sich dann scharf gegen die Nationalsozialisten und schließt: „Sie schwören auf das Hakenkreuz, aber es ist doch nur eine Verstümmelung eines uns ehrwürdigen Zeichen. und in diesem Zeichen werden wir siegen.“

Auf Vorschlag des Präsidenten wird hierauf die Fortsetzung der Aussprache auf Sonnabend vertagt.

Präsident Löbe erklärt: „Der Abg. Dreher (Natsoz.) hat gegen den ihm von mir erteilten Ordnungsruf Einspruch erhoben. Ich weiß, daß er sich an den störenden Zwischenrufen sehr ausgiebig beteiligt hat. Da er aber erklärt, daß er in der Zeit des Ordnungsrufes still gewesen sei, muß ich ihm glauben. Ich nehme diesen Ordnungsruf zurück.“

Abg. Leber (Soz.) ruft: „Auf einen Meineid mehr oder weniger kommt es denen nicht an!“ (Lärm bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Leber wird wegen dieses Zurufs vom Präsidenten Löbe aus der Sitzung ausgeschlossen.

Der Beschluß der Berliner Metallindustriellen

Wunsch nach Verbindlichkeitserklärung

(Telegraphische Meldung).

Berlin, 17. Oktober. Im Reichsarbeitsministerium ist eine Mitteilung der Berliner Metallindustriellen eingegangen, in der die Zustimmung zu dem Schiedsspruch über die Herabsetzung der Arbeiterlöhne erklärt wird. Die Metallindustriellen fordern nicht ausdrücklich die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches; praktisch läuft jedoch ihre Erklärung darauf hinaus, daß der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch für verbindlich erklären möge. Eine Aeußerung der Arbeitnehmer zu dem Schiedsspruch ist bisher noch nicht im Reichsarbeitsministerium eingelaufen. Im Streik läßt sich keine Veränderung der Lage melden. Lediglich die Zahl der Streikenden bei Siemens hat sich weiter vergrößert. Von Arbeitgeberseite wird die **Gesamtzahl der Streikenden mit 105 000 bis 110 000 berechnet.** Sie nähert sich also den vom Metallarbeiterverband angegebenen Ziffern.

In dem unruhigen Gebiet im Stadtteil Wedding sammelten sich gegen 15 Uhr zahlreiche Streikende, die der KPD. angehören, sodaß der Verkehr in starker Weise behindert wurde. Die Polizei nahm vier Personen fest, von denen eine ein feststehendes Messer trug und die anderen drei sich wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zu verantworten haben werden. Bei der Zerstreuung der Menge mußte die Polizei wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Gegen 16 Uhr kam es bei einer Arbeitslosenversammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu Störungen. Die Polizei schritt ein und nahm drei der KPD. angehörigen Personen fest.

Großhandels-Kritik am Regierungsprogramm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Oktober. Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels ist zu einer Tagung zusammengekommen, bei der sich der Reichsausschuß eingehend mit dem Finanzprogramm der Reichsregierung beschäftigte. In der Mitgliederversammlung sprach der Präsident des Verbandes, Kommerzienrat Dr. Ravené, über die schlechte Lage des deutschen Großhandels. Es sei nicht richtig, ausschließlich die weltwirtschaftliche Lage als entscheidend dafür anzusehen. Auch die sozialistisch durchsetzte Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik trage eine starke Verantwortung. Der Grundgedanke des Reichssparprogramms sei zweifellos richtig, die Senkung der öffentlichen Lasten aber durchaus ungenügend. Der Wirtschaft müsse jede Regierung recht sein, die den Mut und die Energie habe, den notwendigen harten Schritt so radikal zu machen, daß die Operation nicht wiederholt zu werden brauche. Er bedauerte es sehr, daß die Bürgerabgabe offenbar nicht mehr als unbedingt erforderliche Erziehungsmaßnahme angesehen werde, da eine brauchbare Selbstverwaltung nur dann möglich sei, wenn diejenigen, die über die Ausgaben beschließen, nicht nur auch über die Einnahmen beschließen, sondern diese auch mit tragen müssen. Auch dürfe für die Besteuerung eine vernünftige Höchstgrenze nicht überschritten werden. Eine Unterbrechung des Systems der deutschen Handelspolitik komme nicht in Frage. Alles, was für die Landwirtschaft geschehen könne, solle gern vertreten werden, aber die Landwirtschaft müsse auch an die Existenzmöglichkeit anderer Berufszweige denken.

„Zur Reparationsfrage sagte das Regierungsprogramm nichts. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen, unter denen der Youngplan entstanden ist, sind inzwischen über den Haufen geworfen worden. Die Erzwingung deutscher Zahlungen hat zu einer offensichtlichen Störung der Weltmärkte beigetragen. Wir können auch heute nur sagen, so wie wir das immer ausgesprochen haben, daß es für Deutschland einfach unmöglich ist, die bisherige Belastung zu tragen, wenn nicht alles in sehr gefährliche Bahnen treiben soll.“

Landtags-Fraktionslose unter sich

Um seine Redezeit betrogen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Oktober. Der Preußische Landtag setzte die gemeinsame **Aussprache über die Anträge zur Auflösung des Landtags usw. fort.**

Abg. Haake (Natsoz.) wird von den Kommunisten mit dem Zuruf: „Wieder einer von der Schwindlerpartei!“ empfangen.

Präsident Bartels ruft einen Kommunisten zur Ordnung. Der nationalsozialistische Sprecher führt zu der Erklärung des Zentrums aus:

„Herr Heß hat gestern den deutschnationalen Antrag auf Auflösung der Kommunalparlamente mit der spaßigen Bemerkung skizziert, das religiöse Gefühl verbiete dem Zentrum, die politischen Selbstmordabsichten der Deutschnationalen zu unterstützen. **Als katholischer Nationalsozialist erkläre ich, daß wir Nationalsozialisten für die Verquickung von Parteipolitik und Religion kein Verständnis haben. Wir fassen die spaßige Art des Zentrums als Brüskierung auf. Wir fordern Auflösung des Landtags.** Die Rede des Ministerpräsidenten Braun machte im ganzen Hause den Eindruck, daß der Ministerpräsident heute ein kranker Mann ist, der schon kindisch wird. (Präsident Bartels rügt diese Ausdrucksweise.) **Mit seinem Vorgehen gegen die Beamten hat der Ministerpräsident bewußt gegen die Verfassung verstoßen.** (Präsident Bartels ruft den Redner zur Ordnung.) Wir werden die **Marxisten als die Todfeinde des deutschen Volkes vernichten.** (Beifall rechts, Lärm und Gelächter links!)

Es kommt nun zu einer Geschäftsordnungsauseinandersetzung, in der

Abg. Lindner (Christlichsoz. Volksdienst) ausführt: „Der Abg. Haake hat **soeben die gesamte Redezeit für die Fraktionslosen verbraucht.** Wie er mir selbst vorher mitteilte, hat er das getan, **um uns das Wort abzuschneiden, weil der Christlichsoz. Volksd. im Reichstag. den parlamentarischen Sitten entsprechend, seine Stimme für den von der stärksten Fraktion gestellten Reichstagspräsidenten abgegeben hat.“** Der Redner bittet,

---

Präsident Löbe ruft wegen Störungen bei der Rede des Reichsfinanzministers die nationalsozialistischen Abg. Heines, Brückner und Reinhard zur Ordnung.

Es folgt die 2. Beratung der Vereinbarung mit Finnland wegen Aenderung der Butter- und Käsezölle im deutsch-finnischen Handelsabkommen.

Abg. Dr. Schneider (DVP.) betont, die Landwirtschaft habe durch dieses Abkommen weitere Vorteile erhalten auf Kosten der Industrie. Die DVP. werde aber trotz mancher Bedenken der Vorlage zustimmen.

Abg. Schneider (Natsoz.) stimmt der Vorlage zu.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wird das Abkommen in 1. und 2. Beratung angenommen.

ihm durch besonderen Beschluß des Hauses eine weitere Redezeit zu bewilligen.

Präsident Bartels bedauert, diesem Wunsche nicht Folge leisten zu können, weil nur der Aeltestenrat über die Redezeit bestimmen könne.

Abg. Riedel (Dem.) beantragt Unterbrechung der Sitzung.

Abg. Kube (Natsoz.) betont, seine Freunde und andere Gruppen hätten sich von Anfang an gegen jede Beschränkung der Redezeit ausgesprochen.

Abg. Lindner (Christlichsoz. Volksd.) erklärt, daß die Nationalsozialisten vorher ausdrücklich versprochen hatten, die Redezeit für die Fraktionslosen zu teilen.

Abg. Kube (Natsoz.): „Wir haben in der Haltung der Partei des Herrn Lindner zur Reichstagspräsidentenwahl einen Affront gegen unsere Partei erblickt. **Danach lag für uns kein Anlaß mehr vor, ein Versprechen zu halten, dessen Voraussetzungen weggefallen waren.**

Der Antrag auf sofortige Einberufung des Aeltestenrats wird hierauf angenommen. Die Sitzung wird auf eine halbe Stunde unterbrochen. Nach Wiedereröffnung teilt Präsident Bartels mit, der Aeltestenrat habe es abgelehnt, an der beschlossenen Redezeit etwas zu ändern.

Damit war die allgemeine Aussprache beendet. Die Abstimmungen finden erst am Dienstag statt.

Abg. Kube (Natsoz.) kritisierte die Rücksichtslosigkeit, mit der die Polizei z. B. bei Beginn der Reichstagsverhandlungen vorgegangen sei. Die Polizei wolle bewußt provozieren. **Die preußische Regierung wolle den Eindruck des Wahlkampfes verwischen und erreichen, daß Blut auf den Straßen Berlins fließe.**

Abg. Mentz (Wp.) erklärte, das Zusammenwirken von Zentrum und Sozialdemokraten ähnele immer mehr einer Karikatur.

Hierauf verlangte **Abg. Kasper (Kom.)** die sofortige Beratung eines Antrages seiner Fraktion, der das Staatsministerium ersucht, den Berliner Polizeipräsidenten anzuweisen, die **„Ueberfälle der Polizei auf die streikenden Metallarbeiter“** einzustellen und die verhafteten Arbeiter zu entlassen.

Abg. Gehrmann (Soz.) widersprach der sofortigen Beratung. Hierauf brach bei den Kommunisten ein ungeheurer Lärm aus. Die Soz. wurden mit Zurufen wie „Arbeiterverräter! Bluthunde“ usw. überschüttet.

Abg. Schulz (Kom.) stellte fest, daß die Soz. anscheinend das Vorgehen der Polizei guthießen. Es seien also die Sozialdemokraten, die auf die Arbeiter schießen ließen.

Bei diesen Worten bemächtigte sich der Soz. eine starke Erregung. **Kommunisten und Sozialdemokraten schrien auf einander ein, sodaß es schien, als ob es zu Tätlichkeiten kommen würde.** Da der Präsident sich trotz andauernder Betätigung der Glocke nicht verständlich machen konnte, sah er sich genötigt, **die Sitzung zu unterbrechen, indem er den Präsidentenstuhl verließ.**

Nach Wiedereröffnung der Sitzung werden die preußischen Ausführungsbestimmungen über die Bürgersteuer, Gemeinde-Bier- und Getränkesteuer dem Hauptausschuß überwiesen. **Der Gesetzentwurf über die Bereitstellung von 5,5 Millionen Mk. zur Gewährung eines Kredits an die Niederschlesische Bergbau AG. wurde endgültig verabschiedet.**

Bei der 3. Beratung des Gesetzentwurfs auf Bereitstellung von rund **16 Millionen Mk. für die Sanierung und Fortführung der Schichau-Werke** wandten sich Wirtp. und Kom. gegen die Hergabe von staatlichen Mitteln für ein Werk, **das wirtschaftlich doch nicht zu halten sei.**

Handelsminister Dr. Schreiber erklärte, hier ständen größere Gesichtspunkte auf dem Spiele, nämlich **nationalpolitische, nationalwirtschaftliche und sozialpolitische Gesichtspunkte.** Wenn die bisherige Entwicklung anhalte, glaube er im übrigen, daß ein großer Teil der Zuschüsse nicht verloren sein würde Bei Schichau sollen 2000 Arbeiter in Lohn bleiben, die zusammen mit ihren Angehörigen etwa **ein Sechstel der Einwohner Elbings** umfassen. Der Gesetzentwurf wurde gegen die Stimmen der Wirtp. und Kom. angenommen.

Handelsnachrichten

Notendeckung 56,2 Prozent

Der neue Reichsbankausweis

Berlin, 17. Oktober. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober 1930 hat sich in der zweiten Oktoberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 34,4 Millionen RM. auf 2 235,7 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 28,1 Millionen RM. auf 2066,8 Mill. RM. und die Lombardbestände um 6,3 Millionen auf 66,4 Millionen RM. zugenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind nicht vorhanden. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 310,4 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 312,6 Millionen auf 4188,8 Millionen RM. ermäßigt, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 2,2 Millionen auf 408,2 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 39,4 Millionen RM. vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 355,4 Millionen RM. eine Zunahme um 8,1 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 224,9 Millionen auf 2354,3 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 262,5 Millionen auf 2180,4 Millionen RM. abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 37,6 Millionen auf 173,9 Millionen zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich von 54,3 Prozent in der Vorwoche auf 52,1 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 57,3 Prozent auf 56,2 Prozent.

Privatdiskont 5 Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 17. Oktober. Bei Eröffnung war die Tendenz nicht ganz einheitlich, aber im allgemeinen behauptet. Salzdetfurth 274, Farbenindustrie 141⅛, Waldhof 118½, Zellstoff Aschaffenburg 87¼, Deutsche Linoleum 161, Rheinstahl 78, Metallgesellschaft 92. Im Verlauf abbröckelnd, Licht & Kraft 123½. Farbenindustrie 140¾, D-D-Bank 116½, Reichsbankanteile 218. Schlußkurse: Aku 64, AEG. 120, Bemberg 69, Daimler 24⅛, Deutsche Linoleum 160 B., Felten 96½, Gelsenkirchener 96½, Gesfürel 123½, Holzmann 79¾, Aschersleben 197½, Mannesmann 73, Mansfeld 41, Phönix 64¼, Rheinische Braunkohle 154, Rheinstahl 78, Salzdetfurth 274, Schuckert 136, Siemens 181, Tietz 116, Vereinigte Stahlwerke 65½, Westeregeln 199¾, Waldhof 119¼, Handelsgesellschaft 131, Commerzbank 121½, Darmstädter Bank 160¾, Deutsche Bank- und Disconto-Gesellschaft 115, Verkehrswesen 59, Hapag 80, Norddeutscher Lloyd 79½, Otavi 33, Schutzgebietsanleihe 2,55, Neubesitzanleihe 6,75, Altbesitzanleihe 54⅜.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 17. Oktober. Roggen 19.00—19,25, Weizen 27,50—28,50, Roggenmehl 35,00—36,00, Weizenmehl 0000 50,00—60,00, Weizenmehl luxus 60,00—70,00, Roggenkleie 10,00—10,50. Weizenkleie mittel 13,25—14,25, Weizenkleie grob 15,50 bis 16,00. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Berlin, 17. Oktober. Kupfer 86 B., 84 G., Blei 30 B., 29½ G., Zink 30½ B., 29½ G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, Amtliche Schlußnotierungen. Tendenz stetig. Oktober 10,51 Geld, Dezember 10,81 B., 10,77 G., Januar 10,94 B., 10,92 G., März 11,21 B., 11,19 G., Mai 11,41 B., 11,40 G., Juli 11,60 B., 11,58 G.

Warschauer Börse

vom 17. Oktober 1930 (in Złoty):

Bank Polski	154,00—154,50—154,00
Częstocice	32,00
Starachowice	11,00
Borkowski	3,00
Klucze	91,00

Devisen

Dollar 8,95½, Dollar privat 8,95¾. New York 8,912, London 43,35, Paris 34.99. Wien 125.82, Prag 26,47, Italien 46,72, Schweiz 173,33, Berlin 212,22, Pos. Investitionsanleihe 4% 102,00—100,75 bis 101,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 54.50, Bodenkredite 4½% 51,50. Tendenz in Aktien überwiegend schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Handel • Gewerbe • Industrie



Der Kampf um die Kohlenmärkte

Außerordentliche Preissenkung der polnischen Exportkohle

Im September verzeichnete, wie alljährlich in der Herbstsaison, die Kohlenproduktion in Ost-Oberschlesien eine Zunahme, die, auf den Arbeitstag berechnet, gegenüber dem Vormonat 6.2 Prozent betrug. Hinter dem gleichen Monat des Rekordjahres 1929 blieb freilich die Förderung um 16,4 Prozent zurück. Man erkennt die Verschärfung der Wirtschaftsdepression in Polen seit dem vorigen Jahr, die mit der allgemeinen Weltwirtschaftskrise im Zusammenhang steht.

Insgesamt wurden im September (26 Arbeitstage) 2 547 000 t Steinkohle gefördert gegen 2 305 000 t im August (25 Arbeitstage). Der arbeitstägliche Durchschnitt der Förderung betrug 97 987 t gegen 92 220 t im Vormonat. Während der Absatz innerhalb Ost-Oberschlesiens sich nur um etwa 40 000 t, von 489 000 auf 528 000 t vergrößert hat, konnte der Versand nach dem übrigen Polen um etwa 220 000 t wachsen und betrug 872 000 (August: 651 000) t. Der Inlandsabsatz stieg demnach insgesamt auf 1 401 000 (1 140 000) t. Hingegen entsprach die Zunahme des Exportes nur dem einen Arbeitstag, den der Berichtsmonat mehr hatte. Der Export stellte sich auf 998 000 t (951 000 t). Der Gesamtabsatz war um etwa 300 000 t größer und bezifferte sich auf 2 399 000 (2 092 000) t. Die Kohlenbestände nahmen etwas ab und betrugen 1 455 000 t gegen 1 529 000 t am Ende August und 575 000 t Ende September 1929.

Das Inlandsgeschäft zeigte die erwartete Belebung, die vor allem auf stärkere Abrufe von Eisenbahndienstkohle und von seiten der Zucker- und Textilindustrie zurückgeht. Hingegen ist bei den Lagerhändlern und den Hausbrandkonsumenten die Neigung zur Bildung von Vorräten schwach. **Nach einer Schätzung wurden im Vorjahr, wo ja nach dem vorherigen strengen Winter mit seiner Kohlennot außergewöhnlich viel Kohle aufgespeichert wurde, von jedem Wohnungsinhaber 5 bis 10 Tonnen gekauft, während es in diesem Jahr nur 1 bis 3 Tonnen sind.** Damit bleibt der diesjährige Bedarf unter dem Durchschnitt, denn

man rechnet in Warschau z. B. mit einem durchschnittlichen Winterverbrauch von 1 t je Zimmer und 2 t je Küche.

Die Zufuhr der Kohle nach den Großstädten ist zur Zeit vollkommen ausreichend. Mängel in der Waggongestellung sind nur an wenigen Tagen in unbedeutendem Umfang vorgekommen. In kleineren Sorten herrscht starkes Angebot, und hier **werden auch von den Händlern gegenseitig die Preise unterboten, während für große Sortimente die vorgeschriebenen Preise fest innegehalten werden.** Eine schwächere Nachfrage nach Steinkohle ist in den waldreichen Teilen des Landes zu bemerken, weil bei der starken Verbilligung des Brennholzes in diesem Jahr vielfach wieder die Holzfeuerung bevorzugt wird. Die Zahlungsverhältnisse waren im Kohlenhandel zufriedenstellend. Die Kleinhändler erhalten im allgemeinen zunächst auf 30 Tage offenen Kredit, dann Wechselkredit auf 3 bis 4 Monate. **Schlechter zahlt hingegen die verarbeitende Industrie, deren Finanzlage vielfach gedrückt ist.**

Der Export läßt den saisonmäßigen Aufschwung völlig vermissen.

Die gesamtpolnische Kohlenausfuhr betrug im Berichtsmonat 1 201 000 t, gegen 1 141 000 t im August und 1 282 000 t im September 1929. Die Ausfuhr nach den Nachfolgestaaten, bei der befriedigende Erlöse erzielt werden, stieg nur um 40 000 t und blieb um fast 150 000 t hinter dem gleichen Monat des Vorjahres zurück. **Man beklagt sich in Polen über die wachsende deutsche Konkurrenz auf dem mitteleuropäischen Märkten.** Der polnische Kohlenexport nach Jugoslawien ist im Gegensatz zu früheren Jahren ganz unbedeutend geworden und beträgt monatlich nur noch wenige 1000 Tonnen. Hier hat Polen der englischen und deutschen Konkurrenz das Feld räumen müssen. In Nordeuropa hingegen geht der Kampf weiter. Zwar Schweden und Norwegen scheinen eifrige Abnehmer der polnischen Kohle bleiben zu wollen, aber in Dänemark und den baltischen Randstaaten zieht man offenbar England wieder stärker als Lieferanten heran, so daß der Versand nach diesen Ländern zurückging. Verstärkt haben sich im Berichtsmonat die Bezüge Italiens, die sich auf 48 000 (Vormonat 29 000) t erhöhten. Frankreich nahm die gleiche verhältnismäßig große Menge von 79 000 t wie im Vormonat. Erwähnenswert ist der Verkauf von 10 000 t nach Island. Rückläufig war der Absatz von Schiffskohle, der 58 000 (86 000) t betrug.

Die unangenehme Seite der nordeuropäischen Märkte für den Produzenten sind die ungenügenden und immer noch fallenden Preise, die auf ihnen erzielt werden, eine Folge der scharfen englischen Konkurrenz. Bei den letzten Abschlüssen konnten nur 10 sh je t erzielt werden, wobei für die Grube nur ein Erlös von 10 zl je t herauskommt, was erheblich unter den Selbstkosten liegt. Als im Vorjahr um die gleiche Zeit Preise bis herab zu 14 sh vorkamen, glaubte man hierin eine außerordentliche Konkurrenzerscheinung sehen zu müssen. In diesem Jahr sind nun die Preise um 4 sh niedriger und lassen auch keine steigende Tendenz erkennen. Dadurch verstärkt sich natürlich der Wunsch nach einer Vereinbarung zwischen den Konkurrentenländern, durch die ein rentables Preisniveau erzielt werden könnte. **Die europäischen Kohlenmärkte bieten überhaupt ein für den Produzenten ungünstiges Bild:** die Nachfrage in den kohlenlosen Ländern ist infolge der Depression, der Produktionseinschränkungen usw. schwächer geworden, während sich die Konkurrenz der Exportländer maßlos verschärft hat. Die Importeure halten mit ihren Einkäufen bewußt zurück, da sie ein Andauern der Preisbaisse oder sogar noch weitere Preissenkungen erwarten.

Dr. Meister.

Berliner Börse

Gewinnmitnahmen der Spekulation — Schwankende Kursnotierungen Deckungen an der Nachbörse

Berlin, 17. Oktober. Die Börse zeigte zu Beginn ein freundliches Aussehen, doch lagen die Kurse niedriger als die Taxen des Vormittags. Die ersten Kurse waren gegenüber den gestrigen Schlußkursen bis zu 2 Prozent höher. Braubank, Rheinische Braunkohlen, Schlesische Bergbau Beuthen, Licht & Kraft und Gesfürel gewannen bis zu 3 Prozent, Maximilianshütte, Chemische Heyden, Chade, Leopoldgrube, Berger, Aschaffenburger Zellstoff, Polyphon und Sarotti zogen um 3¾ bis 6 Prozent an. **Siegen Solingen notierten 8 Prozent nach gestern 7 Prozent.** Vereinzelt waren auch kleine Abschläge festzustellen, die jedoch nur etwa 1 Prozent betrugen, lediglich Mansfeld, Ostwerke, Stöhr und Schlesische Zement verloren 1½ bis 2 Prozent. Die Spekulation neigte heute eher zu Gewinnmitnahmen. Auch der Reichsbankausweis für die zweite Oktoberwoche konnte nicht als besonders günstig angesprochen werden.

Im Verlaufe kam es bei kleinem Geschäft zunächst zu Rückgängen um 1 Prozent, vereinzelt bis zu 2 Prozent. Gegen 1 Uhr wurden die Verluste jedoch wieder aufgeholt und darüber hinaus ergaben sich kleine Besserungen. Die Auslandsmeldungen waren nicht einheitlich, der schwachen New-Yorker Börse standen heute festere Kurse in London und der Schweiz gegenüber. Anleihen behauptet, von Ausländern zogen Bosnier und Anatolier um ½ Prozent und Oesterreichische Staatsrente v n 1914 um 1 Prozent an. Auch Mexikaner waren eher freundlicher. Pfandbriefe zeigten auf kleine Rückkäufe überwiegend freundliche Veranlagung. Nur in einzelnen Stadtanleihen waren die Verkaufslimite noch nicht zurückgezogen. Reichsschuldbuchforderungen anfangs fester, später nachgebend. Devisen weiter angeboten, Spanien fest. Geld eher leichter. Tagesgeld 4¼ bis 6¼ Prozent, Monatsgeld 6 bis 7½ Prozent, Warenwechsel ca. 5½ Prozent. Der Kassamarkt blieb im großen und ganzen fest. Doch sind die Umsätze wieder ziemlich klein geworden, da die Deckungen nachzulassen beginnen. Trotzdem waren noch verschiedentlich Geldrepartierungen erforderlich. Auf das Kaufinteresse der Termin- und variablen Werte und am Rentenmarkt sah sich die Spekulation gegen Schluß der Börse wieder zu Deckungen veranlaßt, sodaß der Anfangskursstand an den meisten Papieren wieder erreicht wurde.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig, Schlußkurse nicht immer voll behauptet.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 17. Oktober. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest. Ostwerke waren zunächst 4 Prozent höher, ließen dann aber leicht nach. Huta stellten sich 2 Prozent höher, knapp behauptet waren Bodenbank mit 139 und Gebr. Junghans 27. Unverändert sind Eisenwerk Sprottau mit 27 und Neustadt Zucker mit 14, Oberkoks mehrprozentig erholt, bei kleinem Umsatz 78, Schlesische Immobilien seit längerer Pause wieder notiert, der Kurs war wesentlich niedriger 104. Am Rentenmarkt waren durchweg Erholungen zu verzeichnen. Der Altbesitz zog auf 55 an, der Neubesitz auf 6¾, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 80¼ fester, die Anteilscheine 27¼. Fest sind auch Boden-Liquidations-Pfandbriefe mit 85½, die Anteilscheine 12,30. Roggenpfandbriefe wesentlich fester. 6,35. Auch 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe erholten sich auf 93½. Im freien Verkehr lagen Posener Renten weiter sehr fest, der Kurs bewegte sich zwischen 17¼ und 17½.

Berliner Produktenmarkt

Starke Preisschwankungen am Roggenmarkt

Berlin, 17. Oktober. Seit gestern nachmittag steht der Roggenmarkt im Mittelpunkt des Interesses des Getreidehandels. Die Möglichkeiten einer Annahme des Beimahlungszwanges von Roggen zu Weizen werden lebhaft erörtert und je nach der Auffassung bezüglich der neuen Regierungsaktion ergaben sich starke Preisschwankungen. Nachdem in den gestrigen Nachmittagstunden die Lieferungspreise für die späteren Sichten um 7 bis 9 Mark über Börsenschlußstand gelegen hatten, machte sich heute zu Börsenbeginn eine Beruhigung geltend. Immerhin waren noch Preisbesserungen um 2 bis 3 Mark zu verzeichnen. Das Inlandsangebot zur prompten Verladung fehlt fast völlig, sodaß die Umsatztätigkeit stark beeinträchtigt ist. Weizen war demgegenüber etwas vernachlässigt und im Anschluß an die schwachen Auslandsmeldungen im Prompt- und Lieferungsgeschäft um eine Mark gedrückt. Inlandsofferten liegen gleichfalls nur in mäßigem Umfange vor. Für Weizenmehl sind die Mühlen zu leichten Preiskonzessionen bereit. Roggenmehlofferten waren zeitweise kaum am Markte, mit Eintritt der Beruhigung am Roggenmarkte zeigte sich Angebot zu 50 Pfennig erhöhten Forderungen. Hafer bei kleinem Geschäft stetig. Gerste hat nach wie vor schleppenden Absatz.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. Oktober 1930

Weizen	Märkischer	224—226
	Okt.	237—236½
	Dez.	246—246½
	März	261—262
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märkischer	144—146
	Okt.	160—162
	Dez.	170½—173
	März	188½—191
Tendenz: fest		
Gerste	Braugerste	184—210
	Futtergerste und Industriegerste	166—180
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märkischer	142—145
	Okt.	—
	Dez.	161—162
	März	172½—173½
Tendenz: fester		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		27—35
Tendenz: behauptet		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl	Lieferung	23½—26½
Tendenz: befestigt		

Weizenkleie	7½—8
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	7¼—7½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	28,00—32,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	18,50—20,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	9,30—9,80
Leinkuchen	15,10—15.20
Trockenschnitzel prompt	5,30—5,80
Sojaschrot	12,60—13,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Fester

Breslau, 17. Oktober. Der Getreidemarkt verkehrte heute zu Beginn der Börse in fester Haltung, im Laufe der Börse ließen die Preise jedoch wieder nach und liegen gegen gestern 3 Mark höher. Das Angebot in Brotgetreide war auch heute sehr knapp. Weizen war etwa unverändert. Hafer und Gersten sind gut behauptet. Der Futtermittelmarkt liegt unverändert. Heu und Stroh sowie Saaten sind ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	17. 10.	16. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	23,20	23,20
" " 76½ "	23,40	23,40
" " 72½ "	22.70	22.70
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,30	15,30
" " 72,5 "	—.—	—.—
" " 68,5 "	14,80	14,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	23,50	23,50
" gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	16,80	17,00
Industriegerste	—.—	—.—

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	17. 10.	14. 10.		17. 10.	14. 10.
Vikt.-Erbs.	31-34	31-34	Pferdebohn.	-	-
gelb.Erbs.m.			Wicken	-	-
kl.gelb.Erbs.	.		Peluschken	-	-
grüne Erbs.	31-33	31-33	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	33 35	35-35	blaue Lupin.	-	-

Futtermittel Tendenz: ruhig

	17. 10.	14. 10.
Weizenkleie	7,60—8,60	7,60—8,60
Roggenkleie	7,60—8,60	7,60—8,60
Gerstenkleie	14—15½	14—15½

Mehl Tendenz: fester

	17. 10.	16. 10
Weizenmehl (Type 70%)	34.75	34,50
Roggenmehl (Type 70%)	24,75	24,50
Auzugmehl	40,75	40,50

Rauhfutter Tendenz: weiter ruhig

	17. 10	14. 10.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2.40
Heu, gesund, trocken	2,70	2.70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

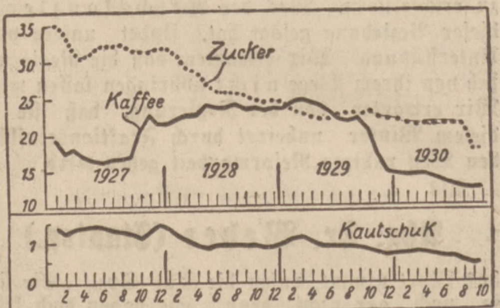
Metalle

Berlin, 17. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 96¼.

London, 17. Oktober. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 42 13/16—42⅞. 3 Monate 42⅞—42 15/16, Settl. Preis 42⅞. Elektrolyt 46¼ bis 47¼, best selected 45¼—46½, Elektrowirebars 47¼. Zinn. Tendenz: fest. Standard per Kasse 115⅜—115⅝. 3 Monate 116¾—117. Settl. Preis 115½ Banka 121, Straits 121. Blei: Tendenz fest, ausländ. prompt 15¾, entf. Sichten 15¾, Settl. Preis 15¾. Zink. Tendenz fest. gewöhnl. prompt 15, entf. Sichten 15½, Settl. Preis 15, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 20, Silber 16¾, Lieferung 16¾.

Zucker — Kaffee — Kautschuk

Die politischen Umwälzungen in Südamerika werden nicht zuletzt auf den Sturz der Preise gewisser Kolonialwaren zurückgeführt. Wie groß der Preissturz beispielsweise für Kaffee und Zucker gewesen ist, zeigt das folgende Schaubild. Bei Kaffee handelt es sich um die New-York-Notierung für Santos 4 (in cts per lb.), beim Zucker um die Londoner Notiz für westindischen Zucker (sh per 112 lbs.)



Das Sinken des Kautschukpreises, der gerade auch für das brasilianische Wirtschaftsleben von Bedeutung ist, ist im unteren Teil des Schaubildes an Hand der Londoner Notiz für Para-Kautschuk (sh per lb.) zur Veranschaulichung gelangt.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 17. Oktober 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	54—56
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	51—53
2. ältere	—
c) fleischige	48—50
d) gering genährte	46—48
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52—54
c) fleischige	50—51
d) gering genährte	48—50
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33—39
c) fleischige	28—32
d) gering genährte	25—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	50—53
b) vollfleischige	45—48
c) fleischige	40—44
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—46
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	73—84
c) mittlere Mast- und Saugkälber	70—81
d) geringe Kälber	45—65
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	50—53
2) Stallmast	63—68
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	55—60
c) gut genährte Schafe	39—44
d) fleischiges Schafvieh	45—54
e) gering genährtes Schafvieh	33—38
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	56
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	56—58
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	56—58
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	55—56
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	42—54
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	50—52

Auftrieb: Rinder 2210, darunter: Ochsen 814, Bullen 336, Kühe und Färsen 1060, Kälber 1275, Schafe 6368, Ziegen — Schweine 9791. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1379. Auslandsschweine 705

Marktverlauf: Rinder ruhig, bleibt Ueberstand, Kälber Schweine ruhig, Schafe, gute Lämmer langsam, sonst lustlos bleibt Ueberstand.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 10.		16. 10	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,424	1,426	1,440	1,442
Canada 1 Canad. Doll.	4,203	4,211	4,203	4,211
Japan 1 Yen	2,077	2,081	2,077	2,081
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,93	20,97
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,408	20,448	20,409	20,449
New York 1 Doll.	4,1995	4,2075	4,2005	4,2085
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold Pes.	3,197	3,203	3,197	3,203
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169.19	169,53	169,23	169,57
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,497	2,501	2,496	2,500
Budapest 100 Pengö	73,54	73,68	73,545	73,685
Danzig 100 Gulden	81,56	81,72	81,57	81,73
Helsingf. 100 finnl. M.	10,568	10,588	10.571	10,591
Italien 100 Lire	21,985	22,025	21,99	22,03
Jugoslawien 100 Din.	7,448	7,462	7,455	7.469
Kopenhagen 100 Kr.	112,36	112,58	112,39	112,61
Kowno	41,94	42,02	41,96	42,04
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,35	112,57	112,37	112,59
Paris 100 Frc.	16,467	16,507	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,462	12,482	12,463	12,483
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,34	92,52	92,35	92,53
Riga 100 Lais	80,86	81,02	80,88	81,04
Schweiz 100 Frc.	81,57	81,73	81,63	81,79
Sofia 100 Leva	3.040	3,046	3,044	3,050
Spanien 100 Peseten	40,91	40,99	40,11	40,19
Stockholm 100 Kr.	112,79	113,01	112,81	113,03
Talinn 100 estn. Kr.	111,85	112,07	111,83	112,05
Wien 100 Schill.	59,225	59,345	59.255	59,375

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 17. Oktober. Terminpreise. Tendenz: matt. Oktober 7,00 B., 6.80 G., Dezember 7,00 B., 6,90 G., Januar/März 7.00 B., 6,95 G., März 7,00 B., 7,05 G., Mai 7,30 B., 7,20 G., August 7,55 B., 7,45 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.